



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Gebott vnd Satzungen/ so zu Gottseliger Vbung den Ordenspersonen
gehörig seynd.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656



Inners heiligen Vatters Basilij Magni, Erzbischoffen zu Cæsarea in Cappadocia, Gebott vnnnd Satzungen, die zu gottseliger Vbung dienlich/auch disen/so ein gemeynes Klosterleben führen/oder sonst ansämtlich wohnen/zu gutem fürgeschriben seynd.

Vorred.

So entmal du dir/die Philosophen vnd Weisheit des Herrn Christi erwöhlet/auch dein Gemüt vber alle weltliche Begirten Sorgen/vnnnd Wollustbarkeiten erhebt/vnd deine Sinn vnd Gedanken/von den fleischlichen Lüsten/als lerdings enwöhnt vnnnd abgezogen/hast du vns offermal angerede vnd gefragt/wie doch ein Christlicher Ritter/seinen Kampff seliglich vollbringen möge/auffdas du in keinerley Weg/durch fleischliche Begirten/darmit ein Mensch/Leib vnnnd Seel beslecken thut/gesungen wurddest. Item/warauff bald in dem ersten Antritt/Achtung zugeben: Was auch hernach zu vollstrecken/vnnnd in welchen guten Tugenden/ein stete Vbung fürzunehmen sey/auffdas von dir die götliche Gebott gehalten/auch alle böse Werck geflohen vnd verhüt werden möchten: Nachmaln hast du an vns begeret/wir wolten dir vnser Gutbeduncken/vber die Sach schriftlich eröffnen vnnnd zu erkennen geben: Hierumb seyn wir bewegt vnd verursacht worden/nicht allein deinen gutherzigen vnnnd inbrünstigen Eysen/nicht zuuerschmähen/sondern vil mehr dein fürhaben/durch vnser Verachschlagung/zustärcken vnnnd zubekräftigen/nicht das vnser Lehr:hierzu genugsam vnd vollkommen sey/sonder das jenig/so in vns ist/herfür zuthun/vnd die verlohene Gnad/stillschweigender Weis/als mit vil zusammen getragnem Erdrich/keins Wegs zu verdecken/sondern vil mehr die ernstliche Straff/vnnnd Tröwungen des jenigen/der sein Pfund vndergraben hat/zunermeyden.

Ursach dieses Schreibens.

Matth. 25.

So ist nun zu wissen/das der ehelich Stand/bey den Menschen in gemeyn/zu fleischlichen Lüsten/Begirten/vnnnd Sorgen/ein grosse Bewegnuß vnnnd Anreynung erwecken thu: Dann es ist nicht bald ein so starke/inbrünstige/vnnnd dem Leib von Natur eingepflanzte Begird zu finden/als die jenig/so der Mann gegen dem Weib/vnd das Weib gegen dem Mann zutragen pflegt/vnd solches geschicht billich/darumb/das sie die leibliche Kinder aufzuziehen/natürlicher Weis zusammen knüpfte/vnd dieweilgedachter Ehestand/mit allerley zeitlichen Wercken vnd Geschäften beladen/so begunnen auch die Sorgen desto mehr vnd heftiger einzubriechen/dann es ist kein schwerere Ansechtung noch Bekümmernuß/weder die jenig/so das Eheuolk mit Hauffen/manigfaltiger Weis vberfallen thut/wie auch der heilig Paulus spricht: Wer ein Weib nimbt/der ist mit weltlichen Sorgen beladen: Dann wer allein vnnnd einig lebt/thut nur auff sich selber/vnnnd was zu seines eignen Leibs Notturfft gehörig/Achtung geben/oder villeicht auch das selbig vnderlassen/wie sich dann einer selbs leichtlich daruon entwöhnen mag: Wer aber für Weib vnnnd Kinder sorgen muß/hat vber sein eigen Gemüt kein Herrschafft mehr/sondern muß ansahen/der Wollustbarkeit zudienen: Vnnnd die

Wz der ehlich Stand für sorg/ansechtung vñ bekümmernuß hab.
1. Cor. 7.

Egg weil

5.
Basilij

Opera
C. 1. 1.

weil er mit vnräglicher Sorg/wie er seine Kinder auffziehen wölle/beschweret/ein tieffe Grundsuppen/vilfältiger Bekümmernuß trincken/welches alles an diesem Ort/nach länge zuerzählen/nicht zu a noch Statt hat.

Welche die Keuschheit verlobt/ haben nimmer Nachsicht in die Ehe zuerpflichten.

Demnach/wer von den Banden diser Welt/frey vnnnd ledig zuseyn begert/der würde den ehelichen Stand/als ein enge Bestrickung vermeyden/vnnnd wann er denselbigen fahren läßt/sein Leben Gott dem Herren auffopfern/vnnnd sich zu reynen Keuschheit versprechen/also/das er sich inn die Ehe zuerpflichten/Eine Macht mehr haben/sondern als ein Christlicher Ritter/wider die natürliche Lüst vnnnd auffsteigende Begirten/inn allweg streiten/auch die Keynigkeit gang vnnnd vnuerzuckt halten solle. Ein solcher Liebhaber Gottes/so von dergleichen Ansehtungen/frey vnnnd ledig zuseyn/auch die geistliche Heiligkeit/Abv vnnnd Sanftmütigkeit/sampt der Wuhn vnnnd Frewd/so dar auß herfließen thut/zuschmecken begert/wirde seine Gedancken/von allen materlichen vnnnd leiblichen Ansehtungen/welche die Seel betrüben/gewislich abziehen/darneben auch mit reynem vnuertuncktem Gesicht der Seelen/die götliche Ding beschawen/vnd sich mit dem Licht/das von dannen seinen Glanz außgeußt/vnauffhölicher Weis erstrengen.

Wie der mensch Gott ähnlich/vnd gleichsamig werden möge.

Vnnnd wann der Mensch sein Gemüt/zu einem solchen Stand vnnnd Weis gebracht (nach der Maß vnnnd Gleichnuß/die einem Menschen zuerweyden möglich ist) alsdan würde er Gott selbst ähnlich/vnnnd ihm vber die Massen lieb vnnnd gesällig werden/als einer/der inn großem vnnnd schwerem Kampff gestanden/auch mit reynem abgeföndertem/vnd von allen fleischlichen Begirten/erlödigtem Gemüt/ohn materliche Vermischung/allein Gott dem Herren anhangen/vnnnd inn ihm sein Wuhn/Frewd vnnnd Ergeslichkeit haben thut. Demnach gebürt es sich/das der jenig/so durch vorgemelte Übung dahin kommen/vnd ein solche Gesichtigkeit erlangt hat/durch fleischliche Anreizung/nicht widerumß seine eigene Lüst vollbringe/noch durch die böse auffsteigende Dämpff/als durch ein dicke Finsternuß/das Aug seiner Seel verduncklen/vnnnd (dieweil durch den Rauch böser Begirten/das Licht der Vernunft außgelöscht wurde) von der götlichen vnnnd geistlichen Beschawung aufffallen thut.

Das in allen Dingen/das Gebett den Fürzug haben/vnnnd vora gehen solle.

Das erst Capitel.



IN jedes Werck/vnnnd Wort vnseres Heylands Jesu Christi soll vns zu der Tugend vnnnd Gottseligkeit ein gewisse Regel seyn/er ist auch deshalben Mensch worden/vnnnd hat vns gedachte Tugend vnnnd Gottseligkeit/an ihm selbst/als inn einer offnen gemachten Tafel vnnnd gestelle/auffdas wir alle durchaus/beyde/Mann vnnnd Frauen/diesem ersten Exemplar vnnnd Vorbild nachfolgen/vnnnd demselbigen/so vil vns sinnet möglich/gleichförmig werden möchten. Demnach/wann du von seinen Worten vnnnd Thaten hörest/solt du dieselbigen nicht nur obenhin/schläfferiger Weis vernemen/sonder ein tieffe Beschawung thun/vnnnd die Geheynuß/so darunder verborgen ligt/mit allem Fleiß erlernen.

Luc. 10. Dem Vnder- schied der werck bender Schwes- tern/ Marthe vnnnd Marie.

Die Martha/nam den Herren zu Herberg auff/Maria aber sagt sich mit der zu seinen Füßen:Dise beyde Schwesern/waren auß gutem Eysen vnnnd Ernst bewegt/Jedoch seynd ihre beyde Werck vnder schidlich zubedencken: Martha dienet dem Herrn/vnnnd thät das jenig/so zu leiblicher Torrnufft vnnnd Ergeslichkeit gehöret/mit allem Fleiß zubereyten: Maria aber saß bey seinen Füßen/vnnnd höret seiner Red zu. Jene erquicket/was vor Augen stund: Dise aber dienet dem Herrn sichtbar: Dann der gegenwärtig Herr/war warhafftiger Mensch vnnnd Gott: Eben derselbig/hat den Eysen beyder Weiber/zu Danck vnnnd Wolgefallen angenommen: Martha aber/da sie mit Geschäften zu hart vberladen/hat den Herren/er solt als ein guter Mitler/ihre Schwester auch zu der Arbeyt vermahnen.

Das ist...
von ihr...
und bey...
ang...
der...
zu...
Dise...
vnnnd...
göttliche...
förmig...
mit...
den...
den...
ling...
vnnnd...
les...
Wile...
Gemü...
förmig...
auch...
hö...
die...
weit...
Die...
Augen...
ein...
das...
re...
das...
Dann...
du...
re...
gan...
solche...
haben...
Herlich...
Mar...
lids...
wider...
sonder...
traffe...
am...
das...
der...
mit...
nicht...
Gott...
auf...

Sag ihr doch (sprach sie) daß sie aufstehe/vnnd mir dienen helffe: Der Herr aber antwortet ihr/Martha/Martha/du bist sorgfältig/vnnd vmb vil Ding bekümmert: Eins aber ist vonnöten/Maria hat ihr ein guten Theyl außgewöhlet/der nit von ihr genommen wirdt: Dann wir seynd vmb deswillen nicht vorhanden/daß wir vns auff das Bettlein setzen/vnnd den Bauch speisen/sondern wir seynd darvmb bey samen/daß ihr durch das Wort der Wahrheit ernöhret/vnd in der Beschawung göttlicher Geheymnuß ergetzet werdet: Also hat Christus die Martham von ihrer Arbeyt nicht abgehalten/vnd Mariam darneben geliebt/daß sie seinen Worten mit Fleiß zuhören thät.

Dise zwey Stück/von beyden Weibern eingeführt/wöllest du bey dir ernstlich betrachten/dann die ein thät ihr das geringer Ampt/nemblich den leiblichen Dienst (welcher auch gut vnnd nützlich ist) erwöhlen/die ander aber/das besser vnnd geistlicher Werck erkiesen/dieweil sie mit dem Gemüt/zu der Beschawung göttlicher Ding vnnd Geheymnuß auffsteigen thät: Dis solt du/als ein fleißiger Zuhörer/geistlich verstehen/vnnd auß beyderley Leben/das ein/welches du wilt/für dich nehmen. Begerst du zu dienen/so diene inn dem Namen des Herren Christi/dann er hat gesprochen: Was ihr einem auß meinen geringsten Brüdern gethan/daß habe ihr mir selbs bewisen: Demnach du nimmest die Fremdling zur Herberg auff/oder erquickest die Armen vnnd Dürfftigen/oder weynest vmb der Betrübten willen/oder bietest den Arbeytseligen vnnd Geneygten dein willige Hand dar/oder dienest den Krancken/so thut der Herr Christus dis alles/nicht anderst/dann ob es ihm selber beschehen wäte/an vnnd auffnehmen. Wilt du aber der Marix nachfolgen/so den leiblichen Dienst verlassen/vnnd ihr Gemüt zu geistlicher Beschawung erhaben hat/so thu auch dises Ampt rechtmäßiger Weiß verstehen/gib dem Leib ganz vnnd gar Vrlaub/verlaß den Ackerbaw/auch die Pflanzung alles andern Gewächts/setze dich zu den Füßen des Herren/vnd höre seine Wort/auffdaß du der göttlichen Geheymnuß theylhafftig werdest/dann die Betrachtung der Lehren/des Herren Christi/thut die Dienstbarkeit des Leibs weit vbertreffen.

Niemit geliebter Bruder/seynd die beyderley Exempel angezeigt/vnnd für Augen gestellt/also daß du nachfolgen magst/welchem du wilt/darumb so thu eintrweder ein Diener der Armen/oder ein Liebhaber der Lehren vnnd Gebotten des Herren Christi werden: Kanst du aber in die Fußstapffen beyder Schwestern treten/so wirst du auch die Früchten von beyderley Leben genießen: Jedoch ist das geistlich Gespräch/das fürnembste Stück/so allen andern Wercken vorgehet: Dann Maria/spricht Christus/hat ein guten Theyl erwöhlet. Demnach/wann du auch ein Jünger der geistlichen Geheymnuß Christi des Herren zuseyn begerest/so thu dich zu seinen Füßen setzen/vnd empfahe das Euangelium/verlaß dein ganzes Leben/entschlag dich aller Sorgfältigkeit/vnd vergiß deines eignen Leibs/solcher Massen wirst du mit obuermelter göttlicher Beschawung Gemeynschafft haben/dem Exempel Marix nachfolgen/vnd die Frucht der höchsten Ehr vnnd Herrlichkeit erlangen.

Wann du aber dein Gebett thust/so schaw wol für dich/daß du nichts vnzinnlichen/nach eins für das ander begerest/vnnd den Herrn dardurch erzönest: Bitt weder vmb Gelt/nach vmb weltliche Ehr/nach vmb Gewalt vnnd Herrschafft/sondern allein vmb das Reich Gottes/so werden dir alle Ding/zu leiblicher Nutz turfft gehözig/vom Herren widerfahren/wie er selber verheysen hat: Suchet am ersten das Reich Gottes/vnnd sein Gerechtigkeit/so wirdt euch das ander alles zufallen. Das Gebett aber/beschicht auff zweyerley Weg/eintweder/wann der Herr von vns in aller Tüderträchtigkeit glorificiert/oder welches geringer ist/mit Gebett er sucht vnnd angeruffen wirdt. Demnach/wann du bettest/solt du nicht alsbald etwas von Gott begeren/sonst verathest du dich selber/daß du Gott allein/auf getrunger Not anbetten thust/sondern wann du das Gebett anfahest/so verlaß dich selber/sampt Weib vnnd Kindern/vnnd dem ganzen

Egg ij Erd

Zweyerley Leben/vns in Maria und Martha fürgebildet.

Matth. 25.

Wie jemand dem Exempel Marix nachfolgen möge.

Das geistlich vn beschämlich Leben/werde dem vürteckliche fürgezogen.

Luc. 10.

Wie man betten soll.

Matth. 6.

Satzungen
der außersich
ernuß erndt
h Start hat
/sey vnnd
strickung
Herren auff
inn die Ehe
Ritter/wider
/auch die
dores/so von
he Heiligkeit
auf herfließen
lichen vnnd
n/darneben
Ding beschaw
vnauffhörl
solchen Stand
N Menschen
m vber die
uwerem Kamp
lichen Begier
dem Herren
en thut. Dem
kommen/vnnd
ng/nicht wider
Dämpff/als
(dieweil durch
wirdt) von

effden
n solle.

sees
keit ein
d hat vns
mer offen
eyde/Wann
mselbigen
nn du von
n/schlaff
mnuß/so

auff/Maria
n auß gutem
lich zudenken
Torturste
laff bey
und: Dis
hafftiger
Danck vnnd
n hartz vber
ch zu der

Erderich: Steyg in den Himmel hinauff / vnd verzeihe dich aller sichtbaren vnd vn-sichtbaren Creaturen / vnd sehe an den schöpffer aller Ding zu glorificieren / wann du aber solches leyssen wilt / so laß dein Gemüt nicht hin vnd wider außschweyffen / thu auch kein heydnisch Geschwätz anrichten / sondern berühre die Glorification nach dem Inhalt heiliger Schrifft vollbringen / vnd also sprechen: Herr / Ich benedey vnd lobe dich / als einen gedultigen vnd langmütigen Gott / daß du mich armen Sünder / der ich deine Gebott täglich vberfahre nicht verlassst / sondern vns allen Macht vnd Gwalt gibst / Buß zuwirken / dann darumb: O Herr / thuß du schweigen / vnd vnser mit Geduld verschonen / damit wir dich als einen Pfleger vnd Verwalter / vnser Heyls pfeysen vnd glorificieren / sytemal du vnns bisweilen durch Furcht / bisweilen durch Vermahnung / bisweilen durch Propheten / vnd letztlich auch durch die Gegenwärtigkeit deines Gesalbten selber heymgesucht hast. Dann du Herr / hast vns gemacht / vnd wir vns selber nicht / du bist vnser Gott.

Wann du ihn nun dermassen gepreysen / glorificierst / vnd dein Lob vber alle geschüttet hast / alsdann sang mit Demut vnd Niederträchtigkeit also an zu sprechen: Ach Herr / ich bin nicht würdig / daß ich vor dir rede / dann ich bin ein großer Sünder / vnd ob du dir schon keines Übels bewußt bist / solt du doch nichts desto weniger diese Wort gebrauchen / dann niemand ist ohne Sünd / weder Gott allein / vnd dieweil wir vil vnd manigfaltige Sünd begehren / ist vns der mehrer Theil darauß vnbeckant. Hierumb sagt der Apostel Paulus: Ich bin mir keiner Sünd bewußt / aber deshalb nicht gerechtfertiget / das ist / Ich sündig inn vilen Sünden / die ich selber nicht weyß / daher auch der Prophet spricht: Wer verstehet die Sünden? Demnach redest du kein Vnwarheit / wann du dich schon einen Sünder nennest / vnd weil du solches weyßt / so thuß du daran sünd / wann du sprichst: Ich bin kein Sünder / sag vil mehr: Ich bich ein Sünder vber alle Sünder / der ich das Gebott Gottes vberfahre / welches also lauter: Wann ihr alles recht vnd wol thut / so sprecht: wir seyn vnnütze Knecht / dann wir thäten / was wir schuldig waren. Solcher Massen solt du jederzeit gedencken / ich bin ein vnnützer Knecht / wie auch der Apostel spricht: Ein jeder wöll auß Niederträchtigkeit / den andern höher / dann sich selber scheren.

Demnach / so thu Gott mit Furcht vnd Niederträchtigkeit anbetten / vnd wann du die Wort der Demut vollendet vnd also gesprochen hast: Herr / ich dancke dir / daß du gegen mir meiner Sünden halben Barmherzigkeit gäbet / vnd mich bis auff diese Zeit / ohne Straff gehalten hast / dann von meiner Vbertretung wegen / solt ich vnzahlbarliche Peyn leyden / vnd deines Angesichtes ewiglich betrauet seyn / aber Herr / du hast gegen mir / auß milderlicher Güte / zu menschlichem Geschlecht / dein Geduld vnd Langmütigkeit erzeigt: Ich dancke dir / wiewol es nicht in meinem Vermögen ist / dir ein völlige vnd genugsame Dankagung / für dein vberschwenckliche Gnad vnd Barmherzigkeit zuthun: Wann diese beyde Stück / (sag ich) nemlich die Glorification vnd die Niederträchtigkeit / von dir im Gebett geleyset worden / alsdann solt du erst von Gott bitten / was dir zubitten vordürften thut: Aber wie oben vermeldt / so beger weder zeitliche Reichthumb / noch zeitliche Herrlichkeit / noch Gesundheit des Leibs / dann er hat dich gemacht / vnd trägt getrewe Sorg / für dein Heyl vnd Wolsahrt: Er weyßt auch / was einem jedwedern (es sey Kranckheit oder Gesundheit) gut vnd nützlich ist / sondern thu allein / wie dir gebotten / vmb das Reich der Himmel bitten / vnd so vil die leibliche Nothdurfft belangt / wirdt dir / wie obgemeldt / der Herr genugsame Hilfe thun.

Dann vnser König ist vber die Massen mild vnd freygeblich / auch vber zufrieden / wann jemand vmb ein geringe Gab / oder schlechtfüger Sachen halber / bey ihm ansucht. Hierumb so wöllest du inn deinem Gebett / den görtlichen Herrn nicht vber dich einführen / noch dir selber / einiges Ding begeren / das Gott an seiner Ehr vnd Würdigkeit nachtheylig ist / Wann du aber vmb das bitten / so zu

Das Gebett eines Christen / soll von der Glorification Gottes angefangen werde.

Luc. 18.

Wie sich der Betend vor Gott demütigen / vnd seine Sünd bekennen solle?

1. Cor. 4.

Psal. 18.

Luc. 12.

Philip. 2.

Den dem allerhöchsten König / sollen nicht schlechte vnd geringe Gaben gesucht werde.

Gottes Würdigkeit diener/sole du in dem Gebett nicht laß werden/bis du solches erlangen vñnd empfaben thust. Dis wil vns der Herr im Euangelio lehren/da er spricht: Welcher ist vnder euch/der einen Freund hat/vñnd gieng vmb Mitternacht Luc. 11. zu ihm/vñd spräche: Freund/leyhe mir drey Brod/dann es ist mein Freund zu mir kommen/von der Strassen/vñnd ich hab nicht/das ich ihm fürlege: Er aber darinnen ward sprechen: Nach mir kein Vnreth/die Thür ist schon fürgeschloffen/vñnd meine Kind seynd bey mir in der Kammer/ich kan nicht auffstehen/vñnd dir er was geben: Ich sag euch/ob er schon nicht auffstehet/nach ihm darumb gib/das er sein Freund ist/so wirdt er doch vmb seiner Vngestümme willen auffstehen/vñnd ihm geben/so vil er bedarff. Hiemit gibe vns der Herr ein Beyspil/das wir vns im Glauben starkmütig vñnd vnabtrüblich erzeigen sollen: Dann er nimbt ein Exempel von einem Menschen gegen dem andern/auffdas du nimmermehr verzweyfflest/vñnd ob schon auff dein gethane Bitt/die Gewehrung nicht so bald erfolgt/derowegen nit ablasset/sondern steiff anhaltet/bis du endlich empfachst/warumb du Gott angeruffen vñnd gebetten hast: Jedoch mußt du/wie vorgemeldet/von Gott begeren/was er wil/vñd nicht sprechen/ Ich bin ein Sünder/mein Gebett wirdt von Gott nicht erhört/ &c.

Dann dein Verzweyflung abzutreiben / spricht der Herr also : Ob er ihm schon darumb / das er sein Freund ist / nicht gebe/so wirdt er ihm doch/vmb seiner Vngestümme willen geben / so vil er bedörffte. Demnach / ob schon ein Wonnat/oder ein Jar/drey/viere/oder noch mehr/eh du was empfachst / verfließen/solt du darumb dein Gebett nicht vnderlassen / sondern alle Zeit im Glauben bitten/vñnd das Gut darneben täglich wirken. Dann es hat sich offtermaln einer auß vnns / in seiner Jugend/der Zucht vñnd Nieckerkeit beflissen / folgendes aber/hat ihn allgemach der Wollust hindergangen/auch seynd bey ihm die natürliche böse Begirden auffgestigen/das Gebett kalt worden/der Wein inn die Glieder kommen/die Mäßigkeit verschwunden/vñnd an ihm ganz ein anderer vñnd vmbgekehrter Mensch erschinen: Dergleichen Enderung pflegen sich zubegeben/wann wir den bösen Lüsten vñd Begirden/Keinen starcken Widerstand thun. Demnach soll ein jeder für sich selbst/alle Möglichkeit versuchen / darneben aber auch den Herrn fleißig anruffen/das er ihm sein gnädige Hülf erzeigen wolle: Dann so einer den verkehrten Lüsten/vñnd schädlichen Affecten/nachhängen/vñnd sich selber den Feinden in die Hand geben wolte/der selbig wirdt von Gott weder erhört/noch mit Hülf berathen werden/Seytemal er sich selber / durch vorgehende Sünd / von ihm getrennet vñnd abgesondert hat: Dann wer göttlicher Hülf gewärtig ist/muß sein gebürliche Zierd nicht verlieren: Wer nun dieselbig behalten thut/mag des göttlichen Beystands zu keiner Zeit beraubt seyn.

Hierumb/wann einer von seinem eignen Gewissen nicht verdambt wirdt/so gebürt ihm erst / Gott vmb Hülf anzuruffen: Dise Anruffung aber / muß nicht schläfferig/nach mit außschweyffendem Gemüt/das hin vñnd wider fährt/beschehen: Dann ein solcher thut nicht allein nichts empfaben / sondern den Herren vil mehr dardurch zu Joren bewegen. Dann wann einer / der einem Fürsten vnder Augen tritt / vñnd mit ihm reden wil/mit grosser Forcht vor ihm stehet/auch weder mit dem außserlichen Gesicht / noch mit den innern Augen des Gemüts wandet/sondern eben für sich schawet/das er in keinem Stück/was vñd gebürlichs handle: Wie vil mehr sollen dann wir vns/mit Forcht vñnd Zittern/für Gott den Herren stellen / auch vnser ganzes Gemüt/auff in einig/vñnd allein/vñnd sonst nie anderst / hin wenden / darumb das Gott / nicht wie ander Leut/allein den außserlichen/sondern auch den innwendigen Menschen anschawet: Wann du nun/aller Gebür nach/vor Gott dem Herren dermassen siehest/vñd ihm alles / von dir selber fürträgst/so laß nicht ab/bis deinem Begeren ein Genügen beschehen ist: Wann dich aber dein eigen Gewissen anklage vñnd verdambt/als einen/der Gott verachtet/vñnd im Gebett außschweyffende Gedancken hat/(so du doch mit eingezognen Sinnen/dein Gebett wol verrichten köndest)alsdann

Egg ij still

Luc. 11.

Im Gebett soll einer Glaub steiff/vnwandelbar/vñd vnabtrüblich seyn

Der bö fleischlichen Lüsten vñd Begirden behericht/den erhört Gott nicht.

Der Bettend soll thun wie einer/so mit der hohen Dignität redt.

Wie sich der
Mensch selber
zu einem ernst-
lichen Gebett
antreiben vnd
auffmuntern
soll/was gleich
aufschwessen
de Gedanken
verhanden.

Luc. 11.
Matth. 7.

Genes. 12.
Der Betend
soll gedulden
vnd zweiffels
frey seyn/wie
Abraham.

Genes. 15.

stell dich nicht für Gott / auff daß sich dein Gebett nicht in ein Sünd verwan-
delst / Bist du aber vor Sünden schwach / vnd kanst außschweiffender Gedanken hal-
ber nicht wol betten / so zwing dich selber / als vil dir immer möglich ist / vnd dich
steyff vor dem Herrn besichn / auch dein Gemüt zu ihm erheben / vnd dich selber
bey dir selbst widerumb erholen / vnd zusammen klauen / alsdann wirst du bey
Gott Gnad finden / die weil solches nicht auß Verachtung beschicht / sondern auß
Schwachheit / daß du dich der Gebür nach / für den Herrn nicht darstellst kanst.

Wann du dich selber / zu allen guten Wercken dermassen antreibst / so bald steyff
an / vnd laß nicht ab / bis du endlich deines Bittes gewehret wirst / Klopff mit
Geduld an / vnd Begeer / was dir vornöten thut : Dann wer bittet / der empfähet
vnd wer sucht / der findet / vnd wer anklopff / dem wirdt auffgerhan : Wilt
du aber auch etwas anders begeren vnd erlangen / dann das görtlich Hert / vnd
die ewig Seligkeit ? Wilt du wissen (geliebter Bruder) wie gedultig / auch alles
Zweiffels frey vnd ledig / die heilige Männer Gottes gewesen seyn : Gott hie
den Abraham in seiner Jugend beruffen / auch denselbigen auß dem Assyrischen
Land / in Palestinam erfordern / vnd also zu ihm sprechen : Dir wil ich das Land
eingeben / vnd deinem Samen nach dir / vnd dein Sam / soll wie die Stern am
Himmel / nicht gezählt werden mögen / vnd es thät ein grosse Anzahl der Jar vor
scheinen / vnd sein Natur / was abgestorben / auch klopffet der Todt an seine
Thür an / noch sagt Abraham niemah : Herr / du verheystest mir immerzu Kin-
der / vnd wilt mich zu einem Vater aller Völker machen : Nun seyn aber meinere
türlich Bewegnissen / durch manigfaltige Jar / die ich auff mir trag / abgestor-
ben / gleichfalls ist auch mein Hausfraw / die Sara / zu der Gebärung Alters hel-
ber / nicht mehr tüchtig. Demnach so wirdt dein Verheysung falsch seyn / dann was
wollen wir zwey alte erlebte Menschen / weiter für ein Hoffnung haben : Des
gleichen ist von Abraham weder geredt noch gedacht worden / sondern sein Glaub
war steyff vnd vnbeweglich / ob ihm auch schon das natürlich Alter auß dem Hals
lag / so thät er doch in junger vnd blühender Hoffnung steyff beharren : Sein Leib
war schwach vnd krasselos / vnd stecket ihm mancherley zweiffel ein / der Glaub
aber / thät ihm Leib vnd Seel / gleich als mit starcken Adern bekräftigen : Soer
(sprach Abraham) hat dise Zusag gethan / er ist ein Herr der ganzen Natur / vnd
es wirdt nicht anderst / dann er versprochen hat / geschehen mögen : Er ist der jes-
nig / so auch vnmögliche Ding / möglich machet / dann er thut alles / vnd pflegt auch
alles / nach seinem görtlichen Willen zu ändern.

Diesem Glauben Abrahams solt du nachfolgen / Dann als sein Natur geschwächt
vnd seine Glider gerödet waren / da ist die Verheysung lebendig worden. Nimm
dise Exempel auff : Wir betten ein Jarlang / vnd sehn darnach vom Gebett ab :
Wir fasten zwey Jar / vnd machen darnach ein End daran. Lasset vns an der Ver-
heysung Gottes nit verzagen / dan der / so dem Abraham seinen Samen zu machern
versprochen hat / verheyst auch vns / er wöll vnser Gebett erhören / vnd sagt also
Kombe her zu mir alle / die ihr mühselig vnd beladen seyde / ich wil euch erquiden.
Als du noch weit von ihm warest / hat er sich vber dich schläfferigen / vnd mit Zwei-
den beladnen Menschen erbarmet / vnd dich beruffen / der Bürde zu entheben / vnd
dir ein freudsame Kühigkeit zuschaffen vnd mierzutheilen. Wilt du ihm nicht glau-
ben geben ? Ob wir schon hierüber schweigen wolten / so werden wir doch von vn-
serm eignen Gewissen verurtheilt : Dann vnser Glaub thut sich gegen Gott nicht
darumb sperren / daß wir an seiner Erquidung zweiffeln / sondern wir sicken sein
lieblich vnd süßes Joch / vnd wölln durch die enge Porten nicht in das Himmel-
reich eingehn / sondern vil lieber den Last der Sünden tragen / vnd nach den Begier-
den der Wollustbarkeit / auff dem breyten Weg wandlen / vnd endlich durch die
weyte Porten / in das Verderben geführt werden.

Nun sprichst du / ich hab offtermals gebetten / vnd dannoch nichts empfangen
Villicheit darumb / daß du vbel / oder geiziger / vnerechtlicher Weis / oder ohn alle
dacht / oder vmb vnmögliche Ding gebetten hast : Oder wann du schon was

Der Herr ist
mit seiner Ver-
heysung ges-
weis vnd war-
haft.
Matth. 11.

Gegenwurf
vnd Antwort
darauff / was
vnd der Bitt-

lichts begeret/dem Gebett nicht steiff vnd verharlich obgelegen bist/ Dann es stehe
 geschrieben: In der Geduld werdet ihr ewre Seelen besigen. Item/ Wer bis an das
 End verharret/ wirdt selig werden. Ferner sprichst du: Wann Gott das Herz der
 Bittenden weyst vnd erkennt/warzu diener dann vnser Gebett? Weyst er aber nit
 was wir bedürffen/zu welchem End ist dann vnser Begeren gerichtet? Gott weyst
 wol was vns vonnöten thut/ vnd theyle vns alle leibliche Nothturfft reichlich mit/
 vnd dieweil er gut ist/ läst er vber Gerechte vnnnd Ungerechte den Regen kommen/
 gleichfahls auch vber Böß vnnnd Gut sein Sonnen scheinen/ che wir dasselbig be-
 geren. Aber den Glauben/ vnnnd die gute tugendliche Werck/ sampt dem Himmel:
 reich/ wirdt niemand bald erlangen/noch zuwegen bringen/es sey dann Sach/das
 er solche Ding/mit grosser Müß vnd Arbeyt suche/ vnd in steter Verharinuß dar-
 umb Bittet/ Dann es muß jemand ein Verlangen darnach haben/ vnd alsdann erst/
 bemeldte Struck mit Warheit suchen/auch in reinem Glauben vnd rechter Geduld/
 alles von ihm selber bekennen/ vnd Gott dem Herrn fürtragen/ also das er von sei-
 nem eignen Gewissen/in keinerley Weiß/(als ob sein Gebett faul vnnnd schläfferig)
 geurtheyle werde/ vnd hernach erst/wann es dem Herrn gefällig/der Gab gewär-
 tig seyn/dann er weyst vil besser/was dir gut vnnnd nützlich ist/weder du selbst/Er
 thut auch darumb villeicht mit der Gab verziehen / auffdas er dein Geduld vnnnd
 Verharinuß dermassen probiere/damit du erkennest was deß Herren sey/ vnd sein
 Geschenck in aller Forcht/ behalten vnd verwahren lernest.

Dann was einer mit vil Müß vnnnd Arbeyt hat zuwegen bracht/dasselbig soll
 er wol bewahren / auffdas er nicht/ durch Verlust desselbigen/all sein Arbeyt dar-
 mit verliere/ vnd wann er die Gnad Gottes verschupfft/ als ein Unwürdiger / deß
 ewigen Lebens beraubt werde. Was håt es den König Salomon geholfen/ das
 er die Gnad der Weisheit zeitlich empfangen/ vnd dieselbig hernach widerumb ver-
 lohren hatt. Derowegen sey nicht Kleinmütig/ ob dich schon der Herz deines Bitts
 nicht so bald gewehren thut: Dann wann der gütig Gott wüste/das du sein Gnad/
 wann er sie dir zeitlich mittheylet/ nicht verläreest / so würdest du dieselbig / che du
 ihn darumb bittest/ allbereyt empfaben / der Herz aber verzencht darumb/das er
 getrewe Sorg vnd Achtung auff dich gibe/ Dann so vber den jenigen Knecht/dem
 das Pfund vberantwort/ vnd ganz von ihm behalten worden/allein darumb/das
 er nichts darmit gewonnen/das Vertheil ergangen ist/ wie vil mehr muß der jenig
 verdampft vnnnd verstoffen seyn/der solches ihm vertrautes Pfund/gar verlieren
 thut. Wann wir nun das wissen/gebürt vns / wir empfaben dann die Gnad Got-
 tes bald oder langsam / mit Danckbarkeit gegen dem Herrn/ darinnen zuerhar-
 ren/ Dañ was der Herz anricht vnd handlet/das geschicht alles von vnserm Heyls
 wegen/ allein sollen wir für vns schawen / das wir auß Kleinmütigkeit vom Geb-
 ett nicht ablassen / Dann deshalb hat vns auch der Herz die Parabel von der
 Wittfrawen/so durch ihr stete Verharinuß/den vngerechten Richter bewegt/ für-
 gehalten/das auch wir durch die Geduld/das jenig darumb wir bitten/empfaben
 sollen/ dann daraus wirdt vnser Glaub vnd Liebe gegen Gott erweisen/wann wir
 ihm/ob vns schon die Gab nit so bald widerfähret / ein stetes Lob der Dancksagung
 auffspoffern. Derowegen lasset vns ihm alle Zeit danckbar seyn / auffdas wir wür-
 dig seyn/die ewige Güter von ihm zu empfaben/Dann sein ist die Wacht vnd Herrs-
 lichteit/ von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

**Welcher massen wir vnser Gedanccken registieren sollen/vnd
 das der Leib/wie etliche vermeynen/nicht böß sey.**

Das II. Capitel.

Gastlich seynd die Gedanccken inn allweg zu registieren/darüber
 wir vnser Gemüth/ als einen fleissigen Wächter setzen sollen/damit die
 Seel nicht so liederlich/durch vnfürsehne Bewegnussen/ zu leiblichen
 oder fleischlichen Wercken getriben werde: Dann das leiblich Gesicht
 Egg iij ist

tend offere
 male von Gots
 nichts empfa-
 ben tht.
 Luc. 21.
 Matth. 24.

Was für ein
 Ernst vñ E-
 fer zu einem
 warhafften
 Gebett gehöre.

Ursach/war-
 umß der Heil
 auß vnser Geb-
 ett bisweilen
 vertheilt/ vnd
 die Bewehr-
 rung nicht so
 bald erfolgen
 lasse.
 Matth. 25.

Luc. 18.

S.
Basilij

Opera

ist das Ang/das Gesicht der Seelen aber ist das Gemüt / so ihr verwandt vnd ein gepflantz ist/nicht das eins in dem andern sey / sondern die Seel vnd das Gemüt ist einerley /nemlich ein eigne vnd natürliche Krafft / so dem vernünfftigen theil der Seelen/nicht anderst woher angehängt oder zugerhan wirdt. Dann wann die Seel ihr Verstandnuß oder Gemüt / (welches ihr von der heiligen Dreyeinigkeit durch die sie erschaffen / ist eingegossen) bewege / vnd das gut vnd nützlich bey ihr selber bedenck / so pflegt sie den harten Anlauff des Leibs zu entziehen / vnd seine vnordenliche Bewegnussen / fürsichzeitiglich zudämpffen / darneben auch ihr Ruh zu haben / vnd inn einer fridtsamen Stille / die Ding so ihrer Natur seynd / zu beschawen / bisweilen auch die heilig vnd götlich Dreyeinigkeit / ihrem Vermögen nach zu betrachten / vnd die vberhohe Majestät Gottes / darzu ihres herrlichen Glantz halber niemand tretten mag / zu erwegen / gleichsahls auch die schickliche klare Seligkeit / die vnermähliche Weisheit / die immerwehrende Stille vnd Ruheigkeit / sampt der vnbeweglichen / vnd von allen Affecten gefreyten Natur zu beherrigen.

Wie sich das Gemüt vom Leib nicht beherrscher / in götlichen Gebrennußen erheben vnd beilustigen thät.

Dann welchem kein vnfrischer Fall begegnen mag / darumb das er mit der Erkandnuß gegenwärtiger vnd zukünfftiger Dingen begabet ist / vnd alles in seiner Hand hat / welchem auch nichts widerstehn / noch das Gesicht verwenden kan / demselbigen wirdt gewislich ein stete immerwehrende Ruh beywohnen. Demnach / wer von keiner Sünd bekriegt wirdt / sondern mit allen guten Wercken vnd Tugenden gezieret ist / derselbig mag durch ein stete / ewige vnd vnaußlöbliche Freudt ergötzt werden / dann die Freudt ist der Tugend vnd Frömbkeit vnabtreiblicher Gefärt vnd Gleitsmann / wie der Prophet spricht: Der Herr wirdt sich von wegen seiner Werck erheben. Demnach wann die Seel ihr Gemüt / fleißige Wach halten läßt / vnd sich in gebürlichen Wercken vber / so kan sie nicht allein / angeregter Beschawung verharlich obliegen / sondern auch sich zu der Gerechtigkeit / Zucht / Erbarkeit / Fridt vnd allen andern Tugenden / sein bereyten / Wann sie aber ihre Gedanken von solcher vollkommenen Beschawung abseucht / alsdann thun die fleischliche Lüst / als die bösen wütigen Hund / so ihren Herrn nicht vmb sich wissen / eylends auffwachen / begern auch die Seel grimmig anzufallen / vnd wollen sie mit Gewalt vberal zerreißen / Seytemal sich ein jede böse Begird / die wirkliche Krafft der Seelen aufzutilgen / vnd ihrem Gewalt vnderthänig zumachen / anmasset.

Psalm. 105. Krieg der bösen Affect vnd Begirden / wie der die Seelen.

Zweyerley Krafft oder Wirklichkeit / von der Seelen.

Darumb so hat die Seel / meines Erachtens / die für sich selbs einig vnd vnzer trennt ist / ein zwifache Krafft oder Wirklichkeit / die ein des Leibs / welche wir lebendig heissen / die ander / dardurch die wesentliche Ding beschawet werden / welche wir mit einem andern Namen / vernünfftig nennen. So gibe nun die Seel dem Leib / darmit sie vereiniget ist / ein lebendigmachende Krafft / von wegen der natürlichen Vermischung / vnd nicht auß dem Willen des Gemüts. Dann wie es vnmöglich ist / das die helle Sonn das senig / daran sie scheint / nicht erleuchte / Also ist es auch vnmöglich / das die Seelen Leib / darmit sie vermengt oder vereinigt ist / nicht lebendig mache. Aber die vernünfftig oder beschawlich Krafft hat ihr Vermögen in dem Willen des Gemüts. Wann nun gedachte Seel ihr beschawliche Krafft / allwegen die Wach halten läßt / (wie der Prophet sagt: Der dich behüt / wirdt nicht schlaffen) so thut sie auff zweyerley Weg / die Affect oder Begirden des Leibs zu stillen / Dann eins theyls ist sie mit ihrer Beschawung / auff das gut vnd nützlich gerichtet / Andrs theyls pflegt die sie Vnordnungen des Leibs / dar auff sie Achtung gibt / zu dämpffen vnd zu geschweygen. Wann aber vilgedachte Seel mit sich selbst vnd die beschawlich Krafft / bey ihr kein Wirkung erzielt / so pflegen die fleischliche Begirden / beuorab wann sie keinen Obherrin haben / der ihnen Widerstande thut / nach Empfindnuß vn Anstheylung der lebendigen Krafft / die Seel zu ihren eigen Lüstern vnd bösen Wercken anzureizen / vnd gewaltig nach ihnen zu ziehen. Demnach seynd vilgedachte Affect vnd Begirden in vns wütig vnd vngezügelt / wann vnser Vernunfft seyret / vnd sich des Regiments nicht gebrauchet / alsdann

Wie die bösen Begirden / durch die wachende Vernunfft müssen verhütet vnd geregelter werden.

aber we...
guter Z...
Die...
ist / wa...
die / dar...
wel red...
in w...
sich...
eruen...
sen mar...
rechm...
des n...
auch zu...
lich v...
red l...
weiden...
den Zub...
ein gro...
Be...
len ein...
empfa...
auch i...
nunff...
wegun...
sonder...
giment...
vnd...
die Reg...
trecken...
selbst an...
Dahn...
Seelen...
Schw...
die N...
von d...
vnd...
ist vil...
vnd L...
im den...
Derau...
Z...
mögen...
dand...
Erd...
nunff...
moglich...

aber werden sie vnderthänig vnd gehorsam/wann sie von bemeldter Vernunfft/in guter Zucht vnd Forcht gehalten werden.

Hieraus erscheint/ daß der Leib als böß nicht zu straffen / oder zu beschuldigen ist / wann wir anderst darvon recht vertheylen wöllen / dann wir müssen auch allhie/ durch Eröffnung vnsers Raths / die Meynung der senigen so von dem Leib vbel reden vnd halten / ableynen. Wie nun geliebter Bruder/ ein Pferd gut geheysen wirdt/ vnd je freydiger vnd mutiger es ist/ je höher vnd werther man dasselbig schätzen thut/ gleichwol so bedarff es eines Herren vnnnd Regenten/ seytimal es ein vnuernüfftiges Thier ist / Wann der Fuhrman darauff sitze / so wil es alsbald sein mutige angeboene Eigenschafft sehen lassen / wo er aber gedachtes Thier rechtmäßiger Weis regieren vnd läyten thut/ so pfllegt er nicht allein ihm selber solches nutz machen / vnd das fürgesetzte Dtz damit zu erreychen/ sondern sich selbst auch zu bewahren/ vnd bemeldtes Pferd auff mancherley Weg/ als ein gut / nutzlich vñ notwendig Ding/ zu gebrauchen. Wirdt aber der Fuhrman das jung Thier vbel läyten vnnnd regieren / so begunde er von der rechten Landstrassen außzuweichen / vnnnd sich auff einen vngebanten irrigen Abweg zulassen/ biß weilen auch den Fuhrmann gar abzuwerffen/ also daß desselbigen Vnfließ/ ihm vnd dem Thier/ ein grossen merklichen Schaden zufügt.

Bey diesem Exempel magst du verstehn/ wie es mit dem Leib vnd mit der Seelen ein Gestalt oder Rechnung hab. Der Leib hat seine natürliche Bewegnussen empfangen/ die für sich selbst nicht böß/ sondern zu etwas gut vnnnd nützlich seynd/ auch ist er der Vernunfft deshalb beraubt/ damit die Seel/ von wegen der Vernunfft/ desto höher vnd ehlicher gehalten wurde/ dann wo sie die Kräfte vnd Bewegnussen des Leibs ordenlich regiert/ thut sie nicht allein den Leib vor Schaden/ sondern auch sich selbst vor Gefährlichkeit verhüten. Wirdt aber durch sie das Regiment hinlässiger Weis verwaltet/ also daß vilgedachte Seel/ durch die Faulheit vnnnd Schlassucht vberwunden / auff den Leib kein Achtung mehr gibt/ sondern die Regierung desselbigen verläßt/ so pfllegt der Leib von dem rechten Weg abzutreten / vnd die Seel mit ihm inn gleiche Irthumb einzuführen/ nicht durch sich selbst auß eigener Bosheit/ sondern darumb/ daß er von der Seelen auff die rechte Bahn nit geläyter wirdt/ Dann wo die Affect vnnnd Begirden des Leibs / von der Seelen nicht möchten oder köndten beherrscher werden / so wurd dem Leib die Schuld billich aufgelegt/ Dieweil aber jetztangeregte Lust vnnnd Begirden/ vilen die sich beflissen haben/ sie zu regieren / seynd gehorsam gewesen / so wirdt der Leib von denen vngütlich beklagt/ die ihn für einen Vrsacher vñ Anfänger aller Sünd vnnnd Bosheit halten/ sondern die Seel/ so vber den Leib zu einem Herren gesetzet/ ist vil mehr ihrer Fahrlässigkeit halber zu beschuldigen / welche zwar ihrer Natur vnd Eigenschafft nach/ nichts böses in sich hat / sondern auß Mangel des Guten/ inn demselbigen steht/ seytimal die Bosheit nichts anders/ weder ein Mangel vnd Beraubung der Tugend ist.

Daß der Leib wie ein jung mutig Pferd/ immer zu der Seelen/ als Regenten vnd Obheran bedarff.

Daß der Leib für sich selbst nicht böß/ sondern auß Fahrlässigkeit der Seelen/ wann sie ihn Regiment nit beherrscher/ in Schaden vnd Lasten falle.

Daß sich mit den Weibspersonen/ frecher oder vnbehütamer Weis/ nicht zureden gebüre.

Das III. Capitel.

On den Gedanken der Seelen / vnnnd Begirden des Leibs / wie dieselbigen zu regieren seyn / gleichsfahls auch von der hohen Würdigkeit vnd Ruh des innwendigen Menschen / Item / von seiner Übung vnd Beschawung / so ihm zugehörig / haben wir vnserm Verdögen nach / oben genugsamlich geredt / Es gebürt sich aber nicht allein die Gedanken zu regieren/ sondern auch/ so vil immer möglich/ die Gemeynschafft deren Sachen zuwermeyden/ die sich zu vns nähern/ vnser Begirden auffwecken/ die Vernunfft betrüben vnnnd verwirren / gleichsfahls auch der Seelen / einen schweren angsthaffigen Krieg anbieten: Dann diser Streyt/ darinn wir wider vnsern eig-

Wie der Mensch ihm selbst zufündigen/ kein Dtsach geben soll.

nen

nd Ealtungen
Gemüte / so ihr vernunfft
Sondern die Seel
kräfte / so dem vernunfft
er zugehörig wie die Vernunfft
vnd das gute vnd böse
es Leibs zu unterscheiden
ämpffen / darnach
Ding so ihrer Natur
Dreyeinigkeit / Item
des Gottes / darzu
in gleichsfahls auch
/ die immerwährenden
allen Affecten gegeben
nen mag / darnach
Dingen begabert ist
noch das Geschick
hende Ruh bey
dem mit allen Qualen
ste / ewige vnd
gend vnd Irthumb
spricht: Der Mensch
ie Seel ihr Gemüte
/ so kan sie nicht
sich zu der Vernunfft
sein bereyten / Wann
ung abscheu / also
hen Heren nicht
nig anzufallen
i jede böse Tugend
halt vnder
die für sich
/ die ein böß
de Ding besch
ennen. So
de Kräfte/ von
es Gemütes. Dar
heint / nicht
e vermengt
wlich Kräfte
re Seel ihr
age: Der dich
eet oder Begirden
ung/ auff das
des Leibs/ dar
ber vilgedachte
erzeigt/ so pfl
n/ der hohen
n Kräfte/ die
gewaltig nach
n vns wütig
ments nicht

S.
Basilij

Opera
Germanica

nen Willen gerathen/ist villiche zu gedulden/ aber ein Krieg vber sich selber/ auß Frechheit einz uführen/wil sich keines Wegs gesimmen: Dann ob einer schon im dem Beher: scher wurde/ so möcht er dan noch wider umb zu Gnaden kommen/ Wo aber jemand inn diesem Krieg gefangen wirdt/ so mag ihm/ zu dem das er den Sporn daruon tragen muß/ kein Barmherzigkeit widerfahren.

Dasß der Weiber Gemeynschafft gefährlich/ vnd als feurige Kolen zu vermeiden. Proverb. 6.

Demnach sollen wir mit den Weibern/ kein Gemeynschafft oder Gespräch haben/ wir werden dan durch vnuermeidliche Not/darzu getrungen/vñ wann es sich schon begibt/vns gleich als vor einem Feuer bewahren/vnd auß das baldst wider umb von ihnen abziehen. Bedenck was die Weisheit hier von redt/da sie also spricht: Wirdt jemand Feuer inn seiner Schosf tragen/ vnd die Kleider nicht verbrinnen: Oder wirdt jemand auß Kolen gehn/vnnd die Füß nicht verlegen: Sagt aber dener/ er werde durch die Gemeynschafft vnd Beywohnung der Weiber nit betrogen/ so ist er ein weder männlicher Natur nicht theylhafftig/ vnd ein selzams wunderbarlichs Thier/ das zwischen beyden Naturen im Mittel stehe/ (wie man vonden Verschnittnen/ auß Mutter Leib also geboren/ reden wil/ so anderst die selbigen/ als der Lüst vnd Begirden gegen den Weibern/ ganz frey vnnd ledig seynd/ sermal der weise Mann spricht: Ein Verschnittner begert der Wagd ihr Jungfrawschafft zunehmen) oder wann er je männlicher Natur theylhafftig/ so ist er doch vor Affecten vnnd Begirden dermassen verblendt/ daß er seines Schadens nit gewahr wirdt/ gleich als die volle oder robsichrige Leut/welche in höchster Gefahr ihr Not vnd Anligen keinerley Weis empfinden.

Wie lieberlich das menschlich Herz/durch böse Begirden verwundet werde/ inn Mann vnd Weibern.

Last vns aber der Vernunfft zugeben/ das doch der Vernunfft zuwider ist/ nemlich das einer sey/der von obgedachten männlichen Begirden nicht angetreibe werde/so folgt doch nicht/ weil er von der selbigen gefreyt/ daß darumb auch andere/ offternannter Lüst vnd Begirden/ vberhaben seyn. Wann aber die Ergerniß so vilen gegeben wirdt/ auß keinem Fürsaz der Tugend beschicht/ so hat der jenig/ so solchen Anstoß gibt/ sein Gefahr darüber zu erstehn. Nachmaln begibt es sich auch/ ob schon der Mann seine Gedancken rein vnnd vnuerfchert behält/ daß er dannoch für das Weib nicht versprechen kan/ daß ihr Gemüth auch also rein vnnd Keusch bleibe/ sondern sie/ von wegen ihrer schwachen Vernunfft vnd wandelnden Begirden/ wirdt leichtlich/ durch die Gemeynschafft des jenigen/ der vnfürsichtiglich/ oder vnbehüt sam mit ihr redt/ zu falschen Gedancken angetreibe/ vnnd ob schon das Herz des Manns nicht verwundet ist/ so thut er doch oftmal das jenig/ so er selbs nicht weyß/ verwunden. Item/ es trägt sich zu/ daß bißweilen ein Weib so person/ auß geistlicher Liebe bewegt/ zu dem oberste Vorsteher/ gottseliger Obangtritt/ vnd allgemach durch das Gesicht/ die Sünd in sich zeucht/ vnd auß frechem Anschawen/ sich ab der Gestalt ihres Nächsten belustiget/ vnnd ihr innerliche Jungfrawschafft/ welche der Brientigam fürnemlich liebet/ mit vnreiner Gedanden vermaekelt.

Wo man der Weiber Gemeynschafft nicht gänzlich verhalten kan/ so soll mā doch die lange vnd vilfältige Gespräch vermeiden.

Damit vns nun/ auß obgemeldten Stucken nichts widerfahre/ sollen wir vns vor der Weiber Gemeynschafft/ wo es möglich ist/ ganz vnd gar hüten/ oder doch zum wenigsten/ die lange vñ vilfältige Gespräch vermeiden/ nit daß wir solches Geschlecht der Weiber für sich selbst hassen/ das sey fern von vns/ oder ihr Verwundnuß vnnd Gemeynschafft verläugnen/ sondern vns vil mehr als die jenigen erzeigen/ die ihnen vorstehn/ vnd nach vnserm Vermögen/ allen denen/ so der menschlichen Natur verwandt seynd/ Rath vnnd Hülf beweisen sollen/ beuor ab bißten/ so sich mit vns zu der Keuschheit verlobt/ vnd in den gemeynen Kampff der Gottseligkeit ergehen haben. Die Zusammenkunft aber sollen wir darumb stiehen/ daß wir die böse Lüst vnd Begirden/ denen wir abgefagt/ inn der Gedächtnuß nicht widerumb erfrischen vnd erneuern thuen.

Dafß

Das wir die Mäßigkeit/ nach den Kräfften des Leibs/ halten vnd richten sollen/ vnd das die leibliche Übung/ gut vnd nützlich sey.

Das IIII. Capitel.

Allegends müssen wir auch den Bauch zämen / dann die Regierung desselbigen / ist ein Züchtigung der Begirten / die Züchtigung der Begirten aber / ist ein stille Ruhigkeit der Seelen / darauß ein reicher Quällbronn der Tugenden entspringen vnd herfließen thut. Das aber ist die beste Mäßigkeit vnd Regierung des Bauchs / so einem jedwedern / nach seines Leibs Krafft vnd Vermöglichkeit / fürgeschrieben wirdt. Daß ein harte vnd strenge Arbeyt / ist manchem lieb vnd angenemb / er pflegt sie auch mehr für ein Kurzweil / dann für ein Arbeyt zuhalten / darumb daß seine leibliche Krafft / starck vnd vermöglich seynd / jedoch was der ein wolerleyden mag / dasselbig thut dem andern Schaden vnd Gefährlichkeit zufügen / dann die Leiber stehn gegen einander / inn so großem Vnderwid / als das Erz oder Eysen gegen dem Reißholz. Demnach soll die Mäßigkeit / vnsern Kräfften nach / gerichtet vnd angesteller werden / dann die Tugenden der Seelen / seynd allen Menschen gleichförmiger Weiß zuständig / als nemlich die Sanftmütigkeit / die Billigkeit / die Demut / die Güte / die brüderliche Lieb / die Keimigkeit / die Begird zu der Warheit / das herzlich Mitleiden / die Gürtigkeit / vnd die Lieb gegen den Menschen / das seynd die fürnehmste Tugenden der Seelen / vnd werden auch darumb also genennet / daß zu Vollziehung derselbigen / der Leib die Seel nicht mehr befördern kan / weder das Gut oder Rath auß den jenigen / der ein Sach zu berathschlagen vnd zu bedencken hat.

Die Mäßigkeit soll vnd muß auff die leibliche Kräfften gerichtet werden / also daß wir nicht weniger kämpffen / dann in vnserm Vermögen ist / gleichsahls auch vnser Krafft / nicht zu vil oder zu hart antreyben. Das ist meins Erachtens / wol zu bedencken / damit wir durch vberflüssige vnzimliche Mäßigkeit / die leibliche Krafft nicht gar auflösen / noch das Fleisch / zu guten tugendlichen Wercken / schwach / krank vnd vntüchtig gemacht werde. Dann als Gott den Menschen erschaffen / hat er nicht gewölt / daß er faul vnd träg / sondern inn seinem Ampt embliclig vnd geflissen seyn solte / derowegen er auch dem Adam / im Paradeys zu arbeyten / vnd dasselbig zu uerwahren / befolhen / (dann ob schon diß Wörtlein ein Beschwörung in sich begreiff / so ist doch die fleißige Übung darvon nicht aufgeschlosssen) vnd als hernach der Mensch auß dem Lustgarten verstoßen worden / hat ihm Gott / das Brot im schweiß seines Angesichts zuniessen / auferlegt. Daß aber auch das jenig / so zu dem Adam gesagt ist / die also von ihm geboren seynd / antreffe / besinde sich auß dem / daß der Herr gesprochen : Du bist Erden / vnd muß widerumb zur Erd verwandelt werden. Vnd wir alle von ihm geboren / müssen diß tödelich Creutz auff vns nemen. Demnach gebürt vns / wider die Natur kein Newerung zu erdencken / noch das Zihl des ewigen Gutthäters zu uerucken / sondern in dem alten Stand zu uerharren / gleichsahls auch den Leib zu der Arbeyt / gebürlicher Weiß anzuhalten / vnd denselbigen durch Vnmäßigkeit / inn keinerley Weg zu uersören.

Dann dises ist das beste Regiment / darinnen das Zihl der Natur nicht vberfahren wirdt / dessen wir anderstwoher / vnd auch auß göttlicher Schrifft / vil vnd mancherley Gezeugnuß haben / dann die heilige Schrifft besicht vns zu arbeyten / vnd den Leib nicht müßig zuführen / auch andern in ihrer Schwachheit mehr beyzusehn / weder frembde Hülf zu begeren / sie wil aber gar nicht / daß wir gedachten Leib / durch zu vil Vnordnung / verletzen sollen. Hierumb thu ich dir ein glaubwürdige Zeugnuß des heiligen Apostels Pauli einführen / der also spricht : Wir hören / wie etlich auß euch vnordenlich wandlen / vnd nichts arbeyten. Item anderstwo :

Der Mensch soll seinem Leib nicht mehr außsetzen / weder ihm zumertrauen / genüßlich ist.

Die Mäßigkeit mag nicht wie andere Tugenden der Seelen / von jederman / in gleicher Maß vnd Ordnung gehalten werde. Genes. 3.

Wie wir in der Arbeit / vnd nicht zu Faulheit vnd Müßiggang erschaffen seyn.

1. Corinth. 4.

id Sagen
ber ein Krieg
men: Dann ob
Christi fern
umb zu Gnaden
ag ihm / zu dem
erfahren.
Gemeynschaft
darzu getrom
ahren / vnd auf
heit hierontr
nd die Kleyde
Satz nicht v
wohnung der
shafftig / vnd
im Dierel ste
eben wil / so
sz frey vnd l
eger der Wag
Natur they
dret / daß er
e Leut / w
doch der Ver
nlichen Beg
er gefreye / daß
den seyn. Wann
Tugend bes
erfeln. Nat
vnd vnser
sh: Gem
achen Verm
hafft des
en Gedanc
so thut er
sch zu daß
ste Dorsicht
nd in sich
belustigete
nemlich lie
nichts wider
t / ganz vnd
ermeiden
ern von vns
ns vil mehr
gen / allen
erweisen
geneynen
aber sollen
denen wie
umb erfri
1.

Basilii

Opera

Acto 20.

Ephes. 4.
2. Thessal. 3.

Kuff gemeiner Landstraf vnd mittem Weg zubleib.

Warauff ein vnder Christ vnd gottseliger Arbeiter / sarnemblich Achtung geben soll.

Wie die fleischliche Lust vnd Begirten / von der Seel gedampft werden mögen.

Psaln. 36.

Philosophari.

Wie wir fasten / vnd mit was Christlicher Suche vñ Andacht wir die Speiß empfangen sollen.

derstwo / da er die Faulheit / ein Verstorren in der guten Ordnung nennt / vñnd sagt: Wir haben vnder euch nicht vnordenlich gewandelt / noch von jemand weggenommen / oder vmb sonst das Brot genommen / sondern mit grosser Müß vñnd Arbeit bey Tag vñnd Nacht gewercket. Vñnd das noch mehr ist: Dise Hände haben mir vñnd denen so bey mir waren / zur Notturfft gedienet. Item anderstwo: Auff das sie beyten / vñnd ihr Brot essen. Item / das ihr ruhig seyde / ewer eigen Ampt verrichten vñnd mit ewren Händen arbeylet.

Ein geistlicher Mensch / der sich in wahrer Gottseligkeit ernstlich vber / soll nicht stolz noch hochtragend seyn / sondern den nieden Weg / vñnd die gemeine Landstraf wandlen / vñnd weder zur Rechten noch zur Linken abweichen / Also / das er ein Miltierung begeren / oder durch vngewöhnliche / vñnd gar zu strenge Müßigkeit seinem Leib Schaden zufügen wolte. Dann wann es gut wär / vnsern Leib zu einem wahllosen / vñnd denselbigen also lebendig / gleichsam todte ligen lassen / so hat vñnd Gott wol im Anfang also erschaffen können / dieweil er vns aber nicht also erschaffen hat / er aber das Gut gemacht / so sündigen die / welche das jenig / so recht vñnd gut gemacht ist / wie sich gebürt / nicht bewahren. Demnach soll der gottselig Arbeiter / mit Fleiß bedencken / ob erwan die Bosheit / durch sein fahrlässige Wesen / in die Seel eingezogen / oder ob die Nüchternkeit / vñnd eyferige Andacht des Gemüts / verloschen / oder die Heiligung des Geistes / vñnd die Erleuchtung / so von demnen entspriessen thut / verfinstert worden sey / Dann so lang letzterzählte Güter / genüß vñnd vnuerseht bleiben / so haben die fleischliche Begirten nicht Veracht / sich wider den Geist aufzulaynen / seytimal die Seel / mit himlischen vñnd götlichen Dingen beladen / dem Leib gar nicht zuläßt / das dergleichen Auflaynung der Affect / einigetley Weiß beschehe.

Dann so bißweilen / wann wir auff menschliche Handlung vnser Gedanken starck vñnd ernstlich wenden / vnser Gesichte vñnd Gehör / sein natürliche Wirkung verläßt / vñnd die ganze Seel / als ob die Sinn durch sie nicht mehr verwalret noch geregieret werden / allein inn fürgenomner Betrachtung steht. Wie vil mehr wirdt durch die Einwohnung götlicher Liebe / wann vnser Seel darinnen bliet / die Bewegnüß der fleischlichen Affect / gedampft vñnd vbergetret / vñnd ob sie schon etlicher massen auffsteigen / so beginde sie doch der Seelen Fürsichtigkeit / bald widerumb zustillen. Sag mir an / was ist besser / den fruchtbarn Bäumen nachzuerschlagen / die für sich selbst fruchtreich seynd / vñnd auch andere durch ihr Lieblichkeit ergezen / oder den Kräutern gleich seyn / die vor Nitz der Sonnen aufsdorren / oder wie der Prophet spricht / als ein halbgekochter Mangolt seyn / der zu gemeinem Brauch nicht mehr tauget? Item / Ob es sich auch gebürt / dieweil wir ein vollkomne Krafft zu Arzneyen / von Natur empfangen haben / allein mit dem halben Theyl / das ist / mit der Seel / vñnd nicht auch mit dem Leib zu arbeylet / vñnd vñnd in gottseliger Weißheit zuüben? Wann wir außser dem Leib wohneten / so müßten wir norwendigklich allein durch die Seel / das gut verrichten. Seytimal aber der Mensch zwysaltig ist / so seynd ihm auch zweyerley Übung der Tugend zugehörig / die ein so mit dem Leib / die ander so mit der Seelen verricht vñnd vollzogen wirdt. Die Arbeyt des Leibs aber ist nicht der Müßiggang / sondern das Werck in ihm selbst.

Wir müssen vns auch beflissen / das wir nicht vnder dem Schein leidlicher Notturfft / der Wollustbarkeit dienen vñnd aufwarten / dann wo wir inn unser Dürffigkeit / vnser Arbeyt nichts desto weniger vollbringen möchten / so wär solches am allerbesten. Dieweil aber der mehrertheil von Leibern / durch solchen Mangel vñnd Abbruch verwelcken vñnd zu grund gehn / so gebürt sich mit recht zu sagen / das die Wollustbarkeit im Essen den Vorzug hab / sondern das vns die Vermeidung ein zimliche Notturfft fürschriebe / vñnd als ein weiser Arzt / ohn alles Bedencken durch fürständige Mittel / dise oder jene Krankheit heyle. Wann die Seel dem Leib

sein ge...
nd P...
mal er...
dem at...
fürlich...
Puff...
vñnd...
Böfen...
haben...
Dif...
der...
sen. Di...
den / n...
durch w...
heimlich...
lands...
der got...
schen a...
anrich...
gung...
allen...
stet de...
eignet...
Nied...
ist vn...
seinem...
Nach...
sen ha...
W...
sen: L...
Sünd...
Schw...
werde...
kein...
Kanz...
bela...
auch...
mal...
Nicht...
die...
die...
Schiff...
vñnd...
Darum...
ein...
yern...
für...
Miltig...
Tugend...
zufinde...
den...
vñnd...
heimlich...
aus...
sen...
gen...

sen gesimmet / so ist der / welcher die Speiß empfähet / zu der götlichen Weißheit vnd Philosophey eben so rüchrig / als der senig so sich darvon enthalten thut / seyete maler / durch sein innerliche Andacht vnnnd Bewegnuß / nicht allein gefasset / sondern auch aller Speißen nichts wahrgenommen / darneben auch durch sein Kluge Fürsichtigkeit / dieweil er dem Leib / sein gebürende Zugehör mitgetheyle / Lob vnd Preyß erlangt hat. Dann ein rechte Wässigkeit vnnnd zäme Ordnung / mit Essen vnd Trincken / pflegt die Begirden keines Wegs zu entzündn / noch die Affect zum Bösen anzureizen / sondern die schönöde Wollustbarkeit / vnnnd der groß Oberfluß / haben solche Eigenschafft.

Dise Ding wolten wir / vnserm Fürhaben nach / nicht allein durch das Gesatz der Natur / sondern auch mit klaren Gezeugenüssen der heiligen Schrifft / beweysen. Dieweil es sich aber gebürt / das senig so von vns biß anhero gehandelt worden / nicht allein durch Vermahnungen / die inn Worten stehen / sondern vil mehr durch wirkliche vnd kräftige Exempel zu besterigen / so können wir solches inn keinerley Weg vnderlassen. Wöllen demnach das Leben vnsern Herren vnd Heylands Jesu Christi nach dem Fleisch / für die Hand nehmen / darinnen sederman / der gottselig zuleben begeret / ein klares Ebenbild fürgestellt / das alle andere Menschen auß sich / ihre Augen wenden / auch ihr Leben inn gleicher Form vnd Gestalt anrichten / vnnnd das rechte Vorbild / durch ihr wandelbare vngewisse Nachfolgung / nicht schänden / noch entehren solten. Dann daß der Herr sein eigen Leben / allen denjenigen / so ihm Gehorsam zuleyten begeren / als ein Gemäld vnnnd Muster des allerbesten vnnnd vollkomnesten Lebens hab fürgestellt / ist auß seiner selbst eignen Lehr / offenbar / dann er spricht also: Wer mir dienen wil / der folge mir nach / Hierdurch wirdt vns kein fleischliche Nachfolgung bedeuert / dann der selbig Weg ist vns zugehn vnmöglich / seytemal wir wissen / daß der Herr jezunder / nach seinem Leib inn dem Himmel ist / sondern er wil vns hiemit / zu der vollkommen Nachfolgung seines Lebens / so vil an vns Menschen ist / vermahn vnd angewisen haben.

Was ist dann der Wandel vnnnd das Leben vnsern Herren Jesu Christi gewesen? Er hat nie kein Sünd gethan / Dann wie kan die Gerechtigkeit selbst von der Sünd vberwunden / die Wahrheit von der Lügen beherrscher / die Krafft von der Schwachheit vergrößert / vnnnd das Wesen / von dem das nichts ist / vndertrucket werden? Dann Gott ist vnd bleibt allwegen / vnd sein Substanz oder Wesen hat kein Zühl noch End. Die Sünd aber ist zu keiner Zeit / wirdt auch inn eigener Substanz nicht ergriffen / sondern hat vil mehr in den Thätern / weder inn denen die Vbels leyden / durch den Mangel des Guten / ihr Wesen vnd Wirklichkeit. Es thut auch die geistlich Finsternuß / durch die Vngerechtigkeit einbrechen / welche nachmaln widerumb / durch das Licht der Gerechtigkeit vertriben wirdt / Dann das Licht leuchtet in der Finsternuß / vnd pflegt sich durch die Sünd / oder böse Werck der Menschen / zu enden: Dann alsbald die böse Werck nachlassen / so wirdt auch die Substanz der Sünden damit außgelöscht. Wann wirdt sein Sünd / sagt die Schrifft / suchen vnnnd nicht mehr finden / ob schon den Sündern / ihrer Bosheit vnd Mißhandlung halber / die Straff vnnnd vnuermeidlich Peyn / vorbehalten ist. Darumb hat der Herr Christus nie kein Sünd gethan / vnd inn seinem Mund ist kein Betrug niemals erfunden worden.

Ferner so seynd vns durch ihn / vil vnd mancherley Exempel / der Langmütigkeit / der Geduld / der Sanftmut / der Gürtigkeit / der Lieb gegen den Menschen / der Milrtigkeit. Item / der Vnderträchtigkeit vnnnd Fürsichtigkeit / sampt allen andern Tugenden in gemeyn / darge stellt / vnd inn den Euangelischen Schrifften klärlich zufinden. Sein Geduld vnnnd Langmütigkeit erweist sich auß dem / daß er der Juden List vnnnd Auffsatz / (die immerdar ein Schalckheit vber die ander anfiengen / vnd Sünden mit Sünden hauffeten) in aller Sanftmut getragen: Dann er chäte sie linder vnnnd gürtiger Weiß straffen / ihr Bosheit dardurch abzutreiben / auch keines Wegs rechen oder hefftig beschuldigen / sondern vil mehr: ihr Gümmigkeit mit

W h h Wol:

Das Leben vnsern Herren Jesu Christi / ist vns zu einem Vorbild / demselbigen nachzufolgen / fürgestellt.

Von dem Leben vnd Wandel vnsern Herren Christi.

1. Petr. 2.

Langmütigkeit vnd Geduld Christi.

Matth. 26.

Güte vnd Sanfftmüt Christi.

Wolthaten/vnd ihren vbermäßigen Reid/ mit Lieb vnd Freundlichkeit vberwie- den. Letzlich auch das Creuz/ für die jenigen so ihn gecreuzigt haben/ auff sich nemmen.

Folgendes so thut auch die Güte vnd Sanfftmüt des Heren darauß ersicht- nen/ daß er allen vnd jeden Menschen/ zu ihm/ mit gebürender Freundlichkeit/ einen freyen Zugang vergonnt/ vnd nicht allein mit den Juden Sprach hilt/ son- dern auch mit den jenigen/ die ein ärgerlich vnd sündhafftigs Leben führen. Sol- cher Gestalt seynd die vnzüchtige Weiber vnd offne Sünder für ihn getretten/ nicht darumb/ daß sie die Krankheit ihres Mutwillens vnd Geizes zu erlösen/ sondern vil mehr die tödelich Sucht ihrer Seelen/ abzulegen begerten/ dann sie thäten sich nicht allein durch Vberzeugung des Gewissens/ ihrer Mißthaten/ son- dern auch einer heylsamen Arzney/ inn guter Hoffnung gewärtig/ wann dann die wirkliche Erfahrung/ begunnet ihr Verlangen vnd getrostete Zuversicht/ reichlich zu erstatten.

Lieb vnd Barmherzig- keit Christi.

Welches seynd aber die Exempel der Lieb vnd Barmherzigkeit/ so der Herr Christus gegen den Menschen trägt: Erslich/ daß er in der Wüste/ den jenigen die vor Hunger schier verschmachteten/ in Eyl einen vberflüssigen Tisch zubereyete/ darüber die Gäst/ in fürfallender Not/ durch das groß vnd herrlich Wunder/ dar- malen geladen waren. Folgendes/ daß er sich vber die Verlassnen erbarmet/ setze- malte als die Schaff/ so keinen Hirten haben/ hin vnd wider zerstreuet waren. Item/ daß er die leibliche Suchten heylet/ die Krippel vnd Lahmen gesund mach- tet/ darneben auch die Krankheiten der Seelen/ vnd die vnausslöschliche Band- der Sünden/ sampt der harten Verstrickung des Vertrags/ den wir gegen dem Vatter der Sünden/ (das ist/ gegen dem Sathan hätten) erlediget.

Von der Un- verrächtigkeit vnd Fürsich- tigkeit Christi.

Es seynd auch nicht geringe Exempel seiner Unverrächtigkeit verhanden/ in dem/ daß er sich nit allein mit dem Fleisch bekleydet/ sondern auch nach gegenwär- tigem Stand/ ein Sohn schlechter vnd geringer Eltern/ (nemblich der Jünge- rauen Marie) hat werden wollen/ vnd (so vil den Joseph/ seinen genannten Vatter betrifft) dafür ist gehalten worden. Letzlich so wurde auch die Fürsichtig- keit vnd Weisheit des Heren Christi hierauß offenbar/ daß er die Saduceer/ so durch das Gericht der sibten Bvlder/ welche all von einem Weib abgestorben/ die Auferstehung der Todten verspotteten/ gewaltig zu ruck treibe/ gleichfalls auch die Jünger der Phariseeer/ vnd die Diener Herodis zuschanden machte/ wie sie ihm ein zweyffelhafftige Frag fürlegten/ nemblich/ ob man dem Keyser den Zins ge- ben solt oder nicht/ da haben sie von ihm ein zwey schneidige Antwort empfangen/ dardurch ihr Thorheit zu beyder seit getroffen war/ als er ihnen nichts vom Geben/ sondern vom Widergeben oder Widerlegen saget: Gebt dem Keyser wider/ sprach er/ was dem Keyser zugehört: Dann der Zinspfeming war des Keyseres/ dessen Bildnuß vnd Verschriffte er auch hätt. Das seynd die fürnembste Kräfte vnd Tug- enden der Seelen/ vnd noch vil mehr/ deren kein gewisse Anzahl ist/ so von dem Heren Christo/ vor Wenigklich seynd erzeiget vnd bewisen worden.

Lebent des Heren Christi/ so er von seiner Kindheit an/ bis in das End getragen.

Was hat er aber dem Leib nach erstanden/ darumb dann fürnemblich die Ex- empel von Christo eingeführt wirdt: Von angehender Kindheit an/ ist er imen Eltern gehorsam gewesen/ auch alle leibliche Arbeyt/ in Vnderthänigkeit vnd Ge- duld/ auff sich genommen/ Dann dieweil gedachte Eltern des Heren Christi/ ge- rechte vnd gottselige/ aber doch arme Leut waren/ die für sich selbs nichts vorzug- gehabt/ (welches der Baren/ zu seiner ehrwürdigen Geburt verordnet/ gemogsam- lich zu erkennen gibet) so seynd sie billich der zeitlichen Arbeyt obgelegen/ vnd haben dardurch ihr Nahrung gesucht. Jesus aber/ vermög der Schriffte/ hat ihnen die Arbeyt/ inn aller Gehorsamkeit vollbringen helfen/ vnd gegen ihnen sein willige Vnderthänigkeit erzeiget. Nachfolgender Zeit/ als er seine herrliche vnd göttliche Werck zu offenbaren/ etliche Jünger zu erwählen/ vnd das Reich der Dinnm- ther vnuermöglicher Mensch/ ander Leuten Dienst gebrauchet/ sondern selber zu

Matth. 4. Luc. 22.

S. Basilij

Opera

Germa...

Suß/hin vnd wider gewandelt/vnnd seinen Jüngern gedienet/wie er spricht: Ich bin mitten vnder euch als ein Diener. Item/Des Menschen Sohn ist nicht Kommen/das man ihm diener/sondern das er dienete. Item/Er hat seinen Jüngern die Süß gewaschen/seiner Lehr verharlich vnnd getrewlich aufgewarter/von einem Ort an das ander vnuerdrossen herumb gezogen/auch solches alles/vns zu Heyl vnnd Wolfahrt geleistet. Gleichwol ist er einmal auff ein Thierlein gefessen/vnnd nur ein kleine Weyl darauff geritten/nicht seinen Leib dardurch zu erquickten/sondern vil mehr die zuuor beschehene Prophecey im Werck zu erfüllen.

Was haben aber die Apostel gethan/seynd sie nicht dem Herren embsig nachgefolget/vnnd ihrer Arbeyt mit ernstlichem Fleiß obgelegen: Bedenck den heiligen Apostel Paulum/wie streng er gearbeytet/wie manche gefährliche Käyß er vollbracht/was er auff dem Wasser/gleichsahls auch zu herber Winterzeit erlitten hab/wie offte er veriaget/gesteinigt/gegeißelt/vnnd wie mancherley Versuchung ihm zuhanden gestossen sey/die er nicht allein mit willigem Gemüt/sondern auch mit starkem Leib erduldet vnnd getragen hat. Wann er nun seine Kräfte/durch vnzünftlichen Abbruch härt aufgemergelt/so wär ihm derohalben die Kron des Sigs mit nichten aufgesetzt worden. Demnach ist es gut/vnnd gebürt sich in allweg/dem Leben des Herren vnnd seiner heiligen Apostel/nur allein so vil die Kräfte des Gemüts/sondern auch die Übung des Leibs betrifft/nach zu folgen/vnnd seztternantzen Leib/zu den allerbesten Wercken/streng vnnd ernstlich anzutreiben: Dann die Seel soll das Gut erwählen/so nachmahln durch Hüßl vnnd Mittel des Leibs/inn das Werck gezogen wirdt/Der Leib aber soll das senig/so die Seel bey ihr beschloßsen vnnd erwähler/mit der That selbst vollziehen. Wann nun der Leib zu dem Werck schwach ist/so wirdt die tugendliche Handlung etlicher massen gehindert/vnnd inn der Vnuollkommenheit gelassen/seytemal sie mitten in dem gutem Fürsatz verborren liegt/vnnd gleich als ein Pflanzung/inn dem Leib der Erden ersticket/auch zu dem Tuz vnnd Gebrauch der senigen/vmb welcher willen sie auffwachsen thut/nit gedeyen mag.

Man möcht einer sagen/hat doch der Herr Christus/gleichsahls auch Moses/vnnd der Prophet Elias/ein lange Zeit Hunger gelitten: Niebey solt du bedencken/das vnser Herr Christus/auch Moses vnnd Elias/solches nit mehr: dann nur ein mal gethan/vnnd die vbrig Zeit ihres Lebens/inn rechter Maß vnnd Ordnung zugebracht/den Leib fürsichtiglich geregieret/vnnd darinnen grosse Müß/strenge Arbeyt/vnnd allerley Trübsal erstanden/darneben auch solcher Gestalt/die Tugenden der Seelen/durch die Wirklichkeit des Leibs herfür scheinen lassen/vnnd das geistlich Leben/mit dem wirklichen/als mit einem Sigill bekräftiget vnnd kundbar gemacht. Solches hat Moses/Helias/vnnd auch Johannes selbst geleistet/welcher durch ein vnaußsprechliche Dispensation vnnd Geheymnuß/inn der Wüste ein lange Zeit gewohnet/vnnd nach Erfüllung desselbigen Berufs/andere Ort vnnd End des Indischen Lands besucht/daselbst gepredigt vnnd getauftet/auch durch strenge Arbeyt/vnnd getrosteste Frewdigkeit/wider Herodem zurecken/seinen Kampff vollstreckt/vnnd seinen Lauff/zu seliger Endschaft gebracht hat. Deshalben nicht allein alle Heiligen Gottes/sondern auch der Herr Jesus selbst/als der in seinen Thaten vnnd Wercken auff das fleissigest verharret/ordenlich vollzogen/Also das auß dem Gefaz der Natur/auß der Lehr göttlicher Schrifft/auß den Wercken aller heiligen Männer Gottes/auß dem Leben vnseres Heylands selber/vnnd auß der Regel der senigen aller/so einen Christlichen gottseligen Wandel geführt/klar zu ersehen/das es besser vnnd nützer sey/die Kräfte des Leibs zu behalten/dann durch Vnordnung zuuerlieren/vnnd sich vil mehr gebüredenselbigen zu allerley guten Wercken aufzumundern/vnnd anzutreiben/weder durch Faulheit vnnd Müßsiggang zerfallen zulassen.

Hh ij

Daß

Matth. 20.
Johan. 13.
Matth. 21.

2. Corinth. 4.

Müh vnnd Ar-
beyt der Jün-
ger Christi/bes-
norab des H.
Apostels
Pauli.Die Tugend
wirdt auß
Kräfte der
Seelen vnnd
des Leibs/
vollmacht.Matth. 4.
Deut. 9.
Das Leben
aller H. Pros-
pheten vnnd
Männer Got-
tes/offt zu
bedencken.

Dasz sich ein geistlicher Mensch / der nach wahrer Gottseligkeit strebet / in gebürlichen Wercken vben solle.

Das V. Capitel.

Durch die Phi
losophen / wil
Dastilus die
hüßliche Weis
heit / vnd Des
schawung göt
licher Ding
verstanden ha
ben / Wie er
dann anderst
wo diß Wort
lein offtmal
in solcher Be
deutung ges
braucht.



Erner soll sich ein geistlicher Mensch / der inn gottseliger
Vbung steht / gebürlicher Werck vnderfahen / nemblich / die von aller
ley Handehierung / vnzülichem Gewerb / vnd schändlichem Getriebe
frembd vnnd gesönder seyn / die wir auch allermeist vnder dem Dach
verrichten mögen / damit die Arbeyt für sich selbst odenlich vollen
bracht / vnd wir darneben an vnser Ruh nicht verhinndert werden. Wofür wir aber
auch vmb notwendigen Gebrauchs willen / etwas vnder dem bloßen Himmel zu
verrichten haben / so soll vnser Philosophie darumb keines Wegs vermittlen
ben / sondern ein vollkommer (geistlicher) Philosophus / dessen Leib der Welt
Ort / Schul vnd Wohnung ist / er sey auff dem Markte / inn dem Conent / auff
nem Berg / auff dem Acker / oder sonst bey einer grossen Wenig / pflegt inn dem
türlichen Kloster (seines Leibs) zuziehen / sein Gemüth inn sich zuziehen / vnd was
ihm vonnöden vnd gebürlich ist / zu betrachten. Dann es kan wol gesyn / daß eine
anheymb zu Haus bleib / vnnd darneben seine Gedanken her aussen vmbher
sen / vnd hin vnnd wider fliegen laß. Item / daß einer auff dem Markte sey / vnd
nichts desto weniger züchtig vnd eingezogen / gleich als in einer Wüstenlebe zu sich
selber einkehre / vnnd sein Gemüth auff Gott allein richte / darneben alles außsüchlich
Gerümmel / das durch die Sinnlichkeiten auch die Seel berührt / sich ganz vnd gar
nichts freyen lasse.

Dasz ein geistlicher Mensch / der inn Gottseliger Vbung
steht / nicht mit allen Menschen / liederlicher oder vnfür
sichtiger Weis / Gemeynschafft haben solle.

Das VI. Capitel.

Wie sich der
Herz Christus
selbst / vor den
Gottlosen ges
hütet / vnd ih
nen nicht zu
vertrauet hat.
Johan. 2.



In Gottseliger Mensch / soll sich selber nicht jederman ver
trawen / noch vnbehütsamer Weis offenbaren / dann der jenig / so sein
Leben nach Gott vnnd seinem Willen anzurichten begeret / hat vil ge
fährlicher vnnd auffseziger Feind / auch offtmalen etlich auß seinen
Freunden vnnd Bekandten / die ihm als die Speher / nach dem Leben stellen. Dem
nach sollen wir mit den Fremdden vnnd Außländischen / vnbedächtiger Weis kein
Gemeynschafft haben: Dann dieweil vnser Heyland selbst / wie das Euangelium
vermag / sich nicht jederman vertrauet hat / (dann Jesus / laut die Schrifft / wol
te sich ihnen nicht vertrauen) dieweil nun / sag ich / der rein / heilig / vnschuldig / vn
sträflich / vnnd gerechte Herz / ja die ganze vollkomne Tugend selbst / solches nicht
gerhan / warumb wolten dann wir arme Sünder / (die leichtlich fallen / vnd dem
sich fürhaben nicht allwegen glücklich von staten geht / nicht allein von natür
licher Schwachheit / sondern auch von des jenigen wegen / der betrieglich vnd vn
abläßlich wider vns kämpffet) vns dergleichen liederlichen Menschen vertrauen /
vnd dardurch allerley böse Verleumbdung / Ergernuß vnd Anstöß / auff vns la
den: Dann die Boshaftigen pflegen auch das Gut / offtermals zu verkehren / vnd
den allergeringsten Irtsal / auff das höchst / mit gottslästerlichen Schmachworten
anzutasten.

Wz die Welt
menschen / von
den Geistlichen
für Gedanken
haben.

Demnach wil vns inn allweg / mit dergleichen Menschen fürsichtiglich zu
handlen vnnd zu wandlen / gebüren / dann es hange ihnen noch ein anders Leben
an / darumb daß ihnen / der Rathschlag vnnd das Bedencken der jenigen / die sich
von gemeynem Leben absondern / verborgen ist. Sie vermeynen / die / so ihr Leben
geändert / haben nicht das Gemüth / sondern die ganz menschlich Natur verman
delt / sie glauben auch nicht / daß die / so inn gottseliger Vbung stehen / den Affen
der

S.
Basilij

Opera

Gerhard

oder Begirlichkeiten noch vnderworfen seyn / Aber mit den Kräfften der See-
 len / vnd durch den Abbruch der Wollustbarkeit / dieselbige dämpffen vnnnd vber-
 winden / sondern bereuen sich selbst / die natürliche oder fleischliche Affect vnnnd
 Neiglichkeiten / seyn ihnen ganz vnnnd gar benommen / daher sie auch / wann ein
 geistlicher Mensch nur ein Kleins von dem rechten Zihl der Gottseligkeit außschrei-
 tet / vnangesehen / daß sie ihn zuvor gelobe / vnnnd sich vber die massen ab ihm ver-
 wundert / auff ihn hernach durch Leid vnd Haß verbittert werden / vnd sich selber
 straffen / daß sie ihm zuvor ein falsches vnd erdichtes Lob gegeben haben. Dann zu
 gleicher Weis der Widersacher / wann sein Gegenparthey inn dem Kampff vnden-
 ligt / oder zu ruck fälle / alsbald auff ihn darlaufft / vnnnd ihm mit Schlägen noch
 heffiger zusetzen thut / Ebner massen pflegen auch dise / wann sie sehen daß der se-
 nig / so in tugendlicher Vbung steht / von dem guten ein wenig außschreitet / ihn mit
 allerley Schmachreden anzufallen / vnnnd mit Verleumdungen / als mit scharpf-
 en Pfeilen auff ihn dazuschießen / vnnnd bedencken nicht bey ihnen selber / daß sie
 täglich mit vnzählbarlichen Pfeilen / böser vnd schönöder Begirden / getroffen vnd
 verwundet werden. Aber die Kämpffer der Gottseligkeit / ob ihnen schon derglei-
 chen Affect vnnnd Begirden zusetzen / so thut ihnen doch ein geringe / oder bißweilen
 gar kein Verletzung begeben / vngeacht / daß ih: Widersacher vil gewaltiger vnnnd
 heffiger ist / weder der jenig / damit die Außländische zustreyten haben.

Dann die geistliche gottselige Menschen / thun einen steren immerwehrenden
 Kampff wider die fleischliche Begirden führen / vnnnd ih: Widersacher der Sathan/
 hat einen grossen Ahum darinnen / wann er sie beherrschen vnnnd vberwinden kan /
 wann ihm aber der Sig mislingt / so empfähet er gleich ein tödtliche Wunden / als
 der von ih:er tugendlichen Krafft / zu allen Theylen gedämpfft vnd vbergewälti-
 get ist. Der Krieg aber wider dise Menschen / die noch inn gemeynem Welteleben
 stecken / ist gering vnnnd verächtlich : Erstlich darumb / daß der mehrertheyl den
 Sig in den Wind schlägt / seytemal sie durch mancherley Begirden vnnnd Wollust-
 barkeit / zu der Sünd angericht / vnnnd von ihrem Feind / auß Verachtung des Sigs /
 leichtlich vberwunden werden : Nachmal / daß die so sich der Sünd Widerstande
 zuthun / anmassen / mit vilerley Geschäften beladen seynd / auch lieberlich von
 dem Kampff abtreten / die Flucht geben / vnnnd von den Pfeilen des Feinds getrof-
 fen / vil schandlicher Malzeichen des verlornen Sigs von dannen tragen. Vnd ob
 schon etlich den schweren Anlauff / der vil vnd mancherley Geschäfte vnnnd Zerstreu-
 ungen / nidergetruckt / vnnnd von dem Streyt des Feinds ih: Angesicht nicht abge-
 wendet / so haben sie doch nicht dergleichen hohe / sondern vil geringere Kämpff /
 als dise seynd / darein sich die Christiliche Ritter begeben / erstanden vnnnd auff sich ge-
 nommen.

Dann der ein (das ist der Weltmensch) bemühet sich sehr / daß ihm Recht vnnnd
 Gerechtigkeit widerfahr / vnnnd thut / vmb zeitlicher vnnnd gegenwärtiger Händel
 willen / manchen Kampff bestehn / Der ander aber / nemlich der gottselig Ritter /
 pflegt dem Jänckischen zuweichen / vnnnd was ihm von Recht vnnnd Gerechtigkeit we-
 gen gebürt / nicht zu erfordern / sondern den Spruch Christi zu erfüllen / der also
 lautet : Wann dir einer das dein nimbt / so beger es nicht widerumb von ihm. Der
 ein thut Schläg mit Schlägen widergelten / vnnnd das Vnrecht mit Vnrechtem er-
 statten / vnnnd vermeynt solcher massen ein billiche Gleichheit zu erzeigen / Der ander
 aber thut das Vnrecht so lang gedulden / biß er den jenigen / der ihn schlägt / oder mit
 Vnbilligkeit beschwert / müd vnnnd verdrißig macht. Item / der ein thut sich / nach
 eigenem Willen vnnnd Benügen / im Ror der Wollustbarkeit vmbwelzen / Der ander
 aber / wende allen möglichen fleiß für / damit er alle böse Lüst vnnnd Begirden
 dämpffen vnnnd beherrschen thü. Wie köndte oder möchte dann ein Weltmensch / so
 er mit vnd gegen einem gottseligen Christen verglichen wurde / für einen rechtmä-
 ßigen Kämpffer geschetzt vnnnd gehalten werden :

Serner / so ist noch eins zu bedencken / das den Weltmenschen begegnet / wann
 sie das Leben der Geistlichen erforschen : Nemlich / wann ein geistlicher Kämpff

Hb ij fer /

Warumb die
 Frommen / vñ
 dem Widersa-
 cher mehr dann
 die gemeyne
 Weltmensche
 angefochten
 vnd betrieger
 werden.

Was der welt-
 lichen vnd geist-
 liche Menschē
 Thum vnd W-
 bung sey.

Luc. 6.

hott vnd Sagen
 sch / der nach
 icken Werken über
 Capitel.
 flicher Mensch
 Verck vnderfahren
 lichen Gewerck
 n / die wir auch aller
 die Arbeit für sich
 nicht verbinden
 len / etwas vnder
 phey darumb keins
 er) Philosophen / be-
 auff dem Nach. mit
 en Pfeilen auff ihn
 n / sein Gemüth im
 nachten. Dann es
 en seine Gedanken
 tem / daß einer auf
 ogen / gleich als in
 Hört allein trichte
 en auch die Seel be-
 / der inn Gott
 chen / lieberlich
 menschliche haben
 I. Capitel.
 / soll sich selber
 re Weis offenbaren
 m Willen anzuneh-
 Feind / auch offen-
 die Speher / mach
 Außländischen /
 her Heyland selbst
 hat / dann Jhesus
 sag ich / der rein /
 ine vollkommene
 Sünder / die laider-
 g von staten gehen
 des jenigen wegen
 Leiden lieberlich
 ng / Ergerniß vnd
 ch das Gut / offen-
 st / mit gottseligen
 dergleichen Men-
 es hangt ihnen noch
 vnnnd das Bedencken
 gen ist. Sie vermey-
 dern die ganz mens-
 in gottseliger Vbung

Wie von den
Weltemenschē
das geistlich
vnd gottselig
Leben ver-
schmācht vnd
geschändet
werde.

Die alten
Mōnch haben
deß Tages nur
ein mal geessen.

fer/der in gottseliger Übung steht/nach langwütigem Fasten vnd Hunger/seinem Leib mit Speiß zu erquickten begert / so wöllen sie / er soll sich / als einer der außser dem Leib/vnd geistlicher Art nach lebt/ von natürlicher Speiß gang vnd gantz halten/oder auff das allerwenigst essen; Dann so bald sie vermercken/das ein gottseliger Mensch seinem Leib / als ein Tyrann / kein strenge Marter noch Peyn aus thut/sondern den Abbruch vnd Mangel etlicher massen widerumb ersattet/so schen sie an/den selbigen zuschänden vnd zuschmāhen / auch alle Ordenspersonen in gemeyn/Fresser vnd Säufer zunennen / darumb das ihr Verleumbdung so wider einen allein beschicht / auff die andern all gelangen thut / vnd bedencken darumb nicht/das sie deß Tags zwey/vnd etlich auß ihnen drey mal zu Tisch sitzen vnd sich selber / mit den allerbesten vnd köstlichsten Trachten/auch mit vberflüssigen Fleisch einschoppen / vnd mit vnzūmlichem Wein beladen / den sie hauffenweis in sich schütten / vnd nicht anderst als die hungerigen Hund/so von der Ketten abgelassen werden/dem Tisch zuylen. Die geistlichen Menschen aber/so sich in rechter warhafter Goet seligkeit vben/pflegen sich einer drücken Speiß/die dem Leib ein zūmliche Auffenthaltung gibe / vnd dasselbig nur ein mal deß Tags / zu geschmecken. Wiewol die jenigen / so ein ordenlichs Leben führen/auch ihr Speiß mäßig vnd fürsichtiglich niessen / mit Reche vnd Billigkeit / außser der gewöhnlichen Zeit zuessen / durch die Freyheit ihres Gewissens / ihrem Leib alle notdürfftige Versorgung thun mögen.

Demnach soll vnser Freyheit / von einem frembden Gewissen nicht gehindert werden/dann so wir inn der Gnad deß Herren/vnser Speiß vnd Trank empfangen/warumb solt vns dann diser Sachen halber / allerley Vbelred begegnet / dan für wir vnser gewöhnliche Danckfagung thun/seytemal vns ein schlechtes vnd artinger Tisch mehr Frewd vnd Ergenlichkeit bringe / weder ihnen der jenig / so auff das köstlichst vnd herlichst / mit allem Vberfluß zubereyret ist. So aber außgedachten frembden Leuten jemand wäre / der an wahrer Goet seligkeit / auch an vnserm Christlichen Wesen vnd Wandel ein Gefallen trüg / mit demselbigen misgen wir wol / wann es sich also begibt / vnd vonnöten thut / kluger vnd fürsichtiger Weiß zu Tisch sitzen.

Das wir selten/ auch ohn ein sonderere bewegliche
Vrsach/ nicht außrāyßen sollen.

Das VII. Capitel.

S gebürt sich auch/ die vil vnd manigfaltige Käyßen / vnder dem Schein der Visitation / Besuchung vnd Zusammenkunft der Brüder / gānzlich zuuermeiden / dann solches ist nichts anders / weder ein arglistiger Sund deß Sathans / daidurch sich der Feind vndersteht / vnser Standthafftigkeit vnd ordenlichs Leben auffzulösen/darindem auch das Gemüt / mit allerley Wollustbarkeit vnd vnruhigen Gedanken zu erfüllen / sondern wir sollen mit vns selbst / inn freidsamer Ruh ein stilles Gespräch halten / gleichsahls auch der Seelen Sünd bedencken / vnd von demselbigen abtöhen. Dann wer die Verstrickung fleischlicher Begirden / durch seinen guten Fürsatz verlassen thut / ist deß halben zu preysen / das er sich zum guten wendet / gleichwol hat die Vollkommenheit der Tugend / noch gar erreychet / dann es trägt sich offtermals zu / das ein solcher die Weiß vnd Ordnung nicht versteht / wie doch die Christliche Tugenden zu erlangen seyen / sondern es wil ihm ein stilles vnd ruhigs Bedencken vonnöten thun / die vnordenliche Begirden vnd Bewegnussen der Seelen zu beschawen / wider dieselbigen vitterlich zustrøyten / vnd die schöne vnzūmliche Lust mit guten vnd gottseligen Gedancken zuueriagen / dann das Band der Tugend ist ein ordenlichs Regiment der Seelen.

Wer nun immerzu außrāyset / vnd von einem Orth an das ander zereißet / vnd den Stande seiner Seelen ohn vnderlaß verändert / vnd vnruhig macht / darumb

Wie der mensch
in stiller Ruh
higheit seine
Sünd bedencken /
vnd sich
darnon bekehren
soll.

ben sein Gesicht allgemach auff fleischliche Wollustbarkeit richter: Wie kan ein solch der sich selbst anschawen/oder was vnrecht ist/erkennen/vnnd dasselbig bessern/dieweil sein Seel je länger je mehr/zu bösen Lüsten vnd Begirten angereyzt wirdt. Hierumb gebürt sich an der Abt zu bleiben/vnd an gewissem Ort zu wohnen/auff das ein jeder/der solches thut/die Kundschaft vnd Gezengknuß eines standhafften Lebens erlangen mög: Jedoch könden wir nicht gar eingeschlossen seyn/sonder die noerwendige Käysen/mögen wir frey vnd sicherlich vollbringen/darinn nemlich vnser Gewissen nicht verletz/sondern die Brüder mit Nutzbarkeit heymgesucht/zu einem ordenlichen Leben/vnnd Christlichen Wandel bewegt/vnnd durch vnser Zusammenkunfft/durch sichtbarliche Exempel/zu der Tugend angewiesen werden/alsdann/wie vermeldt/ist die Käysen ehlich/vnd kan mit guter rechtmäßiger Entschuldigung beschehen: Dann die Käysen pflegt oftmalns das Gemüt zuerfrischen/vnd von seiner Langweil zuerledigen/gleichsals auch den Leib zuerquickten/das sich der Mensch hernach zu gottseliger Vbung/als ein Christlicher Kämpffer/desto mutiger schicken vnd rüsten kan.

So ihm aber jemand darumb/das er nicht von Haus geht/selber schmeichlen/vnd vber die Massen wolgefallen thut/der soll wissen/das er vmb eines eytlen vergebens Dings willen/stolz vnnd auffgeblasen ist/das anheym bleiben/vnnd nicht außspraysen/ist für sich selbst kein gutes Werck/so pflegt auch das Aufgehen/wann die Zeit oder Gelegenheit vorhanden ist/niemand weder böß noch fromb zumaachen: So aber die Seel eines rechten Christen zum Guten bekräftiget ist/vnnd er durch langwirige Vbung/seine Lust vnnd Begirten im Zaum halten/gleichsals auch die Vnordnungen des Leibs vnd Gemüts registriern/vnd mit dem Gebiß seiner Vernunft/rechtmäßiger Weis beherzschon kan: Wann ein solcher/sag ich/die Brüder oftmalns zubesuchen/vnd im Glauben zuerbawen/auch derowegen manche Käysen fürzunehmen begeret/so würde er allein durch das Wort göttlicher Lehr/zum Außspraysen bewegt/der Vrsach/das er sein Liecht auff einen Leuchter stell/vñ jederman mit guten vnnd heylsamen Gebotten fürleuchte: Woher ihm anderst eigentlich bewußt/das er in Worten vnd Wercken/sich selbst ein Lehrer der Tugend/den jenigen//mit welchen er Gemeynschafft hat/erzeigen vnd beweysen kan/vnnd sich dermassen verwahrt/wie der Apostel Paulus darvon redt/vnd spricht: Auff das ich nicht andern predige/vnd selbst verwürfflich seye.

Warumb die vielfältige Käysen zuermeysen seyen.

In was Meinung das Aufgehen oder Anheym bleiben beschehen soll.

1. Corinth. 9

Das man den wanckelmütigen Geistlichen/ die inn wahrer Gottseligkeit vnbeständig seynd/ kein Freyheit

zureden vergunnen/sondern dieselbigen darvon abhalten solle.

Das VIII. Capitel.

Werner so gebürt sich/die vnbeständigen Brüder/vnd alle andere zuermeysden/die vnablässlicher Weis hin vñ wider/vmb die Kloster lauffen/auch vnder dem Schein geistlicher Lieb/den Willen ihres Fleischs vollbringen/vnd nichts standhaffts/gründlichs/ordenlichs/ noch weislichs/in ihrem Gemüt/sonder alles/was vnnoerwendig/gottlos/schönöd/vppig/gleichnerisch/arglünstig/lügenhafftig/schmeichlerisch/vnd betrüglich ist/fürnehmen vnd erdichten: Solche haben gar ein bößhafftige Zungen/vnnd einen vngesämbten Bauch/ihre Seel ist stolz vnd auffgeblasen/ihre Gedancken/pflegen als die Fledermäus nächtllicher Weyl/welche nicht gerad/sondern krumb vnd vnstát/hin vnd wider fahren/vmbzuffliegen: Vnd wann sie in erster Zukunft gegenwärtig seynd/thun sie alsbald/ihres vnstandhafften Gemüts halber/widerumb verschwinden/vnnd vnfrüschens anderstwo erscheinen/sie kriechen hin vnd her vmb/vnd könden doch nirgends fort kommen/Wögen auch wol mit den Thieren verglichen werden/so in der Mühl arbeyten/die zwar ein grossen Weg verrichten/vnd doch innmerzu an einem Ort bleiben: Dann ob schon ihr Leib inmerzu fortreicht/

Hh iij

so mß

Wenn die Brüder zuermeysden/so ist vñ wider inn die Kloster zieh/vnd nichts nutzlichs außrichteten/sondern allem das ihrig suchen.

so möchten sie doch ein kleines Ditz nicht vberschreyten: Also seynd auch diese in leiblichen Affecten vnd Begirden dermassen verwickelt/das sie die geistlich vnd himmlisch Höhe/weder beschawen noch erreychen können/sondern in einem vnendlichen Circel herumb lauffen/seytemal sie von fleischlicher Wollustbarkeit vmbgetrieben von einer Begirten auff die ander gezogen/vnd vmb ihres boshaftigen Gemüts vnd Fürsazs willen/von der schönsten Dienstbarkeit nicht erlebige werden.

Diese Menschen lassen sich (die Einfältigen dardurch zufangen/vnnd inn das Netz zubringen) außwendig in Schaffskleydern sehen/innwendig aber/thun sie einen verkehren/arglünstigen vnd betrüglischen Fuchs verdecken/vnd arbeytliche/ob sie auch vil andere/zu gleicher Schalckheit bringen vnd bewogen möchten/welche das Regiment ihrer Vernunftigkeit verlohren/auch leichtlich zu einem guten oder bösen Führer oder Handleyter treten/gleichfalls auch das jenig für recht vnd warhafftig scheyzen/das ihnen darfür angezeigt/vnnd mit glatten Worten eingeschwärtzt wirdt: Hierumb wollen obgedachte falsche Brüder/auch solche Leut mit sampt ihnen verkehren/vnnd in das Verderben ziehen/darumb das vermeynen/es möchte durch grosse Gesellschaft/ihre Sünd verhäldiget/vnnd ihre Arglistigkeit desto weniger bekant/vnd für vnrecht gehalten werden: Auff diese sollen wir in allweg gute Achtung geben/das sie mit ihrem tödlichen Gifft/andere nicht verlezten/sondern wann ihnen vberal/die Weg vnnd Streg verlegt seynd/endlich wie spat es sey/sich zu dem Guten wenden/die Scham für ihren Zuchmeister achten/vnnd seytemal die Frommen mit ihnen nichts zuthun haben/solche Förderung als ein getreue Vermahnung/von ihrer Bosheit abzusehen/halten vnd auffnehmen: Dann diß hat auch der H. Apostel Paulus gelehrt/als er von denen redet/die nichts arbeyten/sonder sich mit vnndrigen Händlen beladen. Disem (spricht er) zeigt an/vnd habe nichts mit ihm zuschaffen/auffdas er schamrot werde.

Wie die falsche Brüder/ auch andere einfältige Leut an sich zu ziehen/vnnd in ihr Netz zu bringen begern.

2. Thessal. 3.

Das ein gottseliger geistlicher Mensch/die Herrschafft/oder den obersten Gewalt/ vber die Brüder nicht begeren solle?

Das IX. Capitel.

Innem geistlichen Menschen/der inn gottseliger Vbung stehet/wil es mit nichten gebüren/nach dem Gewalt vnd Regiment vber die Brüder zutrachten/dann das ist ein teuflische Krankheit/vnd ein Lafter der schönsten Ehrgeizigkeit/dardurch vnns des Satans höchste Sünd fürgemahlet wirdt: Dann er hat vmb dieses Lasters willen/ein gewaltigen Fall gethan/der meniglich vnuerborgen ist/vnd wer sich in diser Sünd vertieffet/pfleget mit sampt ihm/an gleicher Sucht tödlich krank zu liegen. Ferner so thut auch bemeltes Laster/die jenigen/so darmit behaffte/zu Leid/Zank/falschen Anklag/allerey Schand vnnd Vppigkeit/zu Verleumbdung/Schmeyley/Unruhigkeit/zu heuchlerischer Demut vnd Knechtschafft/zu Stolz/Ubermut/vnnd vnendlicher Turbation vnnd Zerütellichkeit bewegen: Dann ein Ehrgeiziger ist den jenigen/so mit Würdigkeit begabt/auffsenig/vnd thut sie heymlich verlästern/ auch zum offermals derselbigen Tod begeren/damit er auß Mangel/ gestörter vnd tauglicher Personen/durch die gemeyne Wahl/dasselbig Ampt erlangen möge: Er wirdt auch den jenigen/bey welchen die Wöhlung steht/schmeylen/vnnd sich derowegen einer vermeynten Dienstbarkeit anmassen: Gegen den geringern aber/wann sie ihm Widerstand erzeigen/läset er sein Freyheit sehen/gleichfalls geht er mit Betrug vmb/vnnd pfelet in vilfältigen Vermutungen/sampt anderer Unruhe zustecken: Darneben auch die stille Fridsamkeit der Seelen zu zerstören/vnnd den Gott des Friedens/dieweil er nirgends kein Ruh findet/von sich zu jaget: Seytemal vns dann diser Schaden genugsamblich eröffnet/sollen wir dergleichen Begird zuherrschen/inn vns dämpffen: Wann aber Gott einen/zu disem oder jenem Ampt würdig schepet/vnd darzu erwöhlet/so wirdt ihm ohne Zweifel/derselbige

Was hinder dem Laster der Ehrgeizigkeit für grosse vnd gewaltige Sünden stecken.

wol bekante seyn/ob schon vnser Gemüt darvon kein Wissenschaft / sondern dise Begird bey sich selbst nidergetruckt vnd verborgen hat. Dann solches ist ein schwere Kranckheit der Seelen / dardurch wir die geistliche Güter bald verlieren köndten.

Daß vmbeytler Ehr/willen/nach dem Guten mit zuueyffern sey.

Das X. Capitel.

Eytel Ehr/ist vber die Massen weit zufliehen/darumb daß sie vor geheimer Arbeyt/niemand von derselbig abzuucht/welches Beser zugebulden wär/sonder vns erst nach vollbrachttem Werck/der Kron beraubt/dann sie thut vnserm Leben/als ein tödlicher Feind / der nicht bald mag gefangen werden/hefftig nachstellen/vnd die Tugenden / so mit ihren Esten/oben hinauff/bis an die Wolcken reichen / widerumb hernider zu Boden stürzen: Vnd so bald sie gewahr wirdt/daß der geistlich Kauffman/das Schiff seines Gemüts/mit allerley Wahren der Tugend /geladen vnd eingefüllet hat/pflegt sie darüber ein grosses Ungewitter zuerwecken/vnd dasselbig in den tiefen Abgrund zuuersencken:Dann so bald sie das Gemüt des himlischen Schiffmans/mit irdischer vnd menschlicher Ehrgeizigkeit bestrickt/so werden die Güter der Seelen/inn einem Augenblick verwehet/das Fundament der Tugend auff die Erden gezogen/vnd die Arbeyt/so sich bis an den Thron des Himmels erstreckt/widerumb herunder gestossen/seytimal sie/die jenigen/so einig vnnnd allein auff Gott sehen/ihre gute Werck hinderlegen/vnd von ihm allein/ihrem Verdienst nach/die Widergeltung empfaben solten) ihret Thaten halber/die Belohnung bey den Menschen zu suchen/vnderweyset. Dann so wir lieber vmb menschlicher Ehr/weder vmb Gottes willen/das gut wirken vnd vollbringen wöllen/vnnnd nur die Belohnung des eyteln Lobs/so von den Menschen herfleußt/begirig seynd/so werden wir der göttlichen Widerlegung nicht vnbillich beraubt/seytimal wir nicht dem Herrn arbeyten/sondern vns selber den Menschen zu Tagelöhnern anbieten/von welchen wir/an statt der Belohnung/Schaden vnd Nachtheil empfaben. Was Köndten oder mögen wir aber von Gott erfordern/wann wir ihm nit werken oder arbeyten wöllen: Daß nun dem also seye/so hö: das Euangelium/darinnen wir von denen/die vmb menschlicher Wolgefälligkeit willen/gutes thun/also lesen: Fürwah: sage ich euch (spricht Christus) sie haben ihren Lohn dahin.

Demnach sollen wir vns von eytler Ehr: abziehen/vnd sie/als eines lieblichen Rauber der geistlichen Reichthumb/auch als ein anmütigen Feind vnser Seelen/vnd als einen nagenden Wurm/dardurch die Tugend verzehret/vnd vnser Güter mit Wollust gefressen werden/gänglich verlassen/seytimal berhirtes Laster/das Gift seiner eignen Betrüglichkeit/mit König vberstreicht/vnnnd den menschlichen Gemütern ein schädlichs Tranc/darvon sie meines Enthalts ein vnersättliche Begird zusündigen vberkommen/darvreyen thut: Dann die menschlich Ehr/ist den Vnuerständigen ein lieblich Ding/vnnnd die damit behafftet seynd/werden leichtlich von dem rechten vnnnd vnuernünfftigen Urtheil/dardurch abgezogen: Dann wer der selbigen nachstellt/pflegt nicht allein sein eigen Urtheil dardurch zuuerlieren/sondern auch das jenig für groß vnd herrlich zuhalten/welches der nächst der best/so ihm bekombr/lobt/vnd ob schon dise/so das Böß loben/vnd mit hoher Verwunderung rhümen/freche vnd schalckhafftige Leut seynd/so begund doch der seynig/so von ihnen gelobt wirdt/nichts desso weniger das zuuollbringen / welches sie/als die Richter seines Thuns vnd Wesens für gut achten/also daß die eytel Ehr/nicht allein die gute Werck außreuten/sondern auch dem Menschen zu allerley bösen Thaten/Erßffrige Vrsach geben thut. Hierumb sollen wir auff die rechte Vernunft/vnd auff Gott selber/so der rechten Vernunft/Lehr: vnd Zuchtmeister ist/vnser

Wie die eytel Ehr/den Menschen im das Verderben stürze.

Wer die Ehr bey den Menschen sucht/wirdt der göttlichen Belohnung dardurch beraubt.

Die eytel Ehr ist dem Menschen lieblich vñ anmütig/dardurch ihm die geistliche Güter geraubt vñ entzogen werden.

tt vnd Sagenen
erschreyen: Also sey
erwickelt/daß sie die
Köndten/sondern in
ischlicher Wollust
/vnd vmb ihres böß
nfsbarkeit nicht er
igen dardurch zu
eydern schon/inn
hen Suchs verdeckt
ir bringen vnd ber
elohren/auch leicht
gleichfalls auch das
zeitig/vnnnd mit gl
ore falsche Wälder
erben ziehen/dar
sünd verthädiger
t gehalten werden:
ihem tödlichen Gift
vnnnd Seg verleg
Scham für ihren
ts zutun haben/sol
eit abzustehn/hal
gelehrt/als er von
en beladen. Ditem
f er schamrot w

Mensch/die
vber die
apitel.
ver inn
em Gewalt
in reuflische
dardurch
bdisches
vnd wer
blich Er
behafte/zu
Verleumdung
necht
bewegen:
gig/vnd
damit er
Wahl/d
e Wöhlung
ie am
r sein
Vermur
mkeit der
Aha find
eröffnet
ber Got
wirdt ihm

Was die Me
schen für ein
Weg gehn vñ
wandlen solle.

vnser Augen wenden/vnnd disen Weg gehn/auff welchen vns Gott selber durch
sein Vorbarung/führt vnd leyret: Vnd es werd diser Weg/von den Menschen ge
lobt oder gescholten/so soll doch ihr Lob nicht vil bey vns gelten/sonder wir müssen
auff den himlischen Lober sehen/vnd allein ihr Ditheyl/das sie von den Frommen/
recht vnd billich fällen/an vnnd auffnehmen/es gebürt sich auch/ab ihren Sünden
vnnd Schmachworten/keines Wegs zuerschrocken/sondern vilmehr: vber sie ein
Erbarmbd zuhaben/darumb das sie des wahren Ditheyls beraubt/vnnd des ihr
Gemüt mit schwerer Tuncckelheit vnd Finsternuß verblendt ist.

Von rechter Zeit vnd Gelegenheit zureden.

Das XI. Capitel.

Die Red soll
mit Gelegen
heit von tugē
liche Wercken
vnnd in des
Glaubens
Aufferbaw
ung beschehen.

If anher haben wir in vorgehenden Capiteln/von den tugē
lichen Wercken/nicht nach ihrer selbst eignen Würdigkeit/sondern allein
nach der Maß vnd Bescheydenheit/vnser Vermögens gehandelt: Die
Tugenden aber/so sekunder hernach folgen/vnnd die gemeyne Sitten
zieren/mögen meines Erachtens/von jederman selbst erkent vnd betrachtet wer
den/als nemblich/wie man zu rechter Zeit/auch mit Flug vnd Fruchtbare die
Red fürnehmen solle. Alsdann aber ist gedachte Red nutzlich/wann wir zu geze
ner Zeit/von der Tugend/oder auß vnuermeidlicher Nothurfft/in des Glaubens
Aufferbawung/mit den Zuhörern Sprach halten: Die andere Red all in gemeyn
seynd als vntüchtig vnd vberflüssig zuerwerffen.

Das ein geistlicher Mensch/der in gottseliger Übung sieht/sich von aller Schimpffred enthalten solle.

Das XII. Capitel.

Das leichtfer
tige Reden zu
uermeiden/vñ
die ernsthafte
mit dem Salz
der Freundslich
keit gemischt
sollen seyn.
Coloss. 4.

Ie Schimpffred vnnd liederliche Bosse/seynd gänzlich zu
uermeiden/dann es begibt sich offermals/das die einigen/so sich dar
auff legē/von rechter Vernunft jr gehn/seymal ihr Gemüt nur auff
das lachen geneygt/dardurch alle gute/reyne vnd gottselige Gedan
cken verhöret werden: Vnd wann dergleichen Schimpffreden/ber den Menschen
vberhand nehmen/so pflegt endlich die höchste Vnzucht vnd Vppigkeit darauß
zuerfolgen: Demnach mögen sich/die Lauterkeit der Seelen/vnd die leichtfertige
Schwenck keins Wegs bey samen vertragen: Wann aber je ein stolische Red/zu miß
terung der Trawrigkeit von vnns erfordert wirdt/so soll dieselbig mit geistlicher
Lieb vnd Freundslichkeit gemischer/darneben auch mit dem Euangelischen Salz
gewürzt seyn/auff das der Geruch innerlicher Weisheit/vnd Regierung der See
len/daran gespürt/vnd der Zuhörer/nicht allein sein Vertrübnuß zulindern/son
dern auch die Gnad der Weisheit zuerlangen/dardurch mit Freuden auffgemun
tert vnd erquickt werde.

Von der Sanfftmütigkeit/ vnd warinnen die Lieb bestehe.

Das XIII. Capitel.

Die Geistliche
sollen mit
Sanfftmüt
sonders geziert
seyn.

In gottseliger Mensch/soll für ander all/mit Sanfftmütig
keit begabt vnnd erfüllet seyn/darumb das er einweder den Geist der
Sanfftmüt empfangen/oder desselbigen noch theylhaffrig zu werden
begetet: Dann es steht wol/wann der Gast/vnnd der Wirt/einander
gleich vnd ähnlich seyn: So aber je ein Strenge oder Vnwirtsch/gegen
einem faulen vnnd schläfferigen Vnderthanen fürzunehmen ist/soll dieselbig mit
Maß vnd Bescheydenheit vernünftiglich beschehen: Seytemal sich nicht allein
die Todschläger/sondern auch die Arzte/der Messer vnnd Schwertte gebrauchen/
sene zwar/wann sie auß Zorn vnd Grimmigkeit das Schwert ergreiffen/so pflegen
offerimalt

offtermals grosses Ubel darmit anzurichten/vnd die Menschen/so ihres Geblütes vnd Geschlechtes seynd/vmbzubringen: Dise aber/than das Schwer mit rechter Vernunfft/vnnd grosser Nutzbarkeit führen/seytemal die jenigen/so inn Gefahr Leibs vnd Lebens sehn/dardurch erhalten werden: Also/wer sich des Zorns mit Vernunfft gebrauchet/mag dem jenige/wider welchen diser Zorn ergeht/darzu gute vnd nutzlich seyn/das er ihm sein Faulheit/Schlauffsucht/oder andere Bosheit abzuwehret vnd verreibet: Wer aber mit dem Laster des vnmaßigen Zorns behafftet/wirdt bey niemant nichts fruchbarlichs außrichten.

Das sich aber auch die Sanftmütigen eines gebürlichen vnd strengen Ernsts anmassen mögen/ist auß dem Exempel des Manns Mose kundlich vnd offenbar/dann derselbig/dem sonst jederman die Gezeugenuss/der Sanftmut gegeben/ist auß ein Zeit/durch bewegliche Ursachen dermassen entzündt/vnd auß Zorn dahin getrieben worden/das er die Vneinigkeits seiner Verwandte/mit dem Todschlag enden that/eins Theyls/dieweil sie das gegossene Kalb auffgerichtet/andere Theyls auch darumb/das sie durch Beelphagor besleckt vnd vermackelt waren: Demnach so kan ein Sanftmütiger auch zömen/vnnd nichts desto weniger die Tugend der Sanftmut/reyn vnd vnuerseht behalten: Wann sich aber einer ganz vnbeuollich erzeiget/vnd auch im Fall der Nothurfft/keinen Zorn gebrauchet/so wirdt dadurch kein Sanftmut/sondern ein faule vnd träge Eigenschafft ewisen: Die Sanftmütigkeit aber/vnd die Geduld/folgen einander nach: Dann die vilernantere Sanftmütigkeit/ist ein Mutter der Geduld. Gleichfalls seyn auch die Sanftmütigen/so nicht zu gar ein strenge vnd ernsthafte Natur haben/mit Güte vnd Freundlichkeit begabt/seytemal dieselbig nichts anders/dann ein Materi der Sanftmut ist: Wann nun dise Tugenden zusammen kommen/vnnd miteinander vermengt werden/so pflegt hierauf die allerhöchste vnd größte Tugend/nemlich die Lieb zu entsprossen.

Von der Fürsichtigkeit.

Das XIII. Capitel.

In der Fürsichtigkeit soll allen vnsern Wercken vnd Thaten vorgehen: Dann außserhalb derselbigen/wirdt auch das senig/so vor den menschlichen Augen gut vnnd löblich scheint/durch Vngelegenheit/in Sünd vnnd Laster verwendet: Dieweil aber die Vernunfft vnnd Fürsichtigkeit/allen Dingen/ihre rechte Zeit vnnd Maß fürschiebt/so pflegt denen/so sich derselbigen gebrauchten/ein grosse merckliche Fruchbarkeit darauff zu erfolgen.

Ohn die Fürsichtigkeit/wirdt auch das gut in das böse verwandelt.

Vom Glauben vnd Hoffnung.

Das XV. Capitel.

Er Glaub in Gott/soll in allem/das wir anfangen vnnd fürnehmen/den Vorgang haben/vnnd von der Hoffnung beleytet werden/auffdas wir nit allein durch den Glauben/die Kräfte vnserer Seelen stärken/sondern auch durch die Hoffnung/im guten je länger je mehr auffwachsen vnnd fortschreyten mögen: Dann wie alle Mühe vnnd Arbeyt der Menschen/so sie auß das gut legen/ohn die götliche Hülf vnnd sonst vnd verlohren ist/also wirdt auch die himlische Gnad/dem Faulen vnnd Hinlässigen nicht mitgetheylet/sondern es müssen beyde Struck/nemlich/der menschlich Fleiß/vnnd die götliche Hülf/so durch den Glauben/zu Vollendung der Tugend erlangt wirdt/zusammen kommen.

Die götliche Hülf wirdt nicht den Faulen/sonder den Liebentamen mitgetheylet.



Von

Je Ursach aller Ding/so von vns rechtmässiger vnd löblicher Weis beschehen/soll ein Christliche Seel/dem Herren einig vnd allen zuschreiben/vnd auß Vermessenheit nicht gedenden/das sie durch eigene Krafft/etwas guts thun vnd vollrecken möge: Wo das Herz dem Massen gefinnet ist/wirde ihm alsbald die Niderträchtigkeit eingegossen: Dann jergemelte Niderträchtigkeit oder Demut/ist ein gemeyner Schatzkasten aller andern Tugend: Dis hab ich dir von der Tugend in Kürz angezeigt/vnd als ein Schatzlein außwerffen wollen/damit du dasselbig empfahest/vn manigfaltige Frücht der Guten herfür bringst/darneben auch den Spruch der Weisheit erfüllest/welcher vns den Weysen/zu höherer Weisheit vnd Fürsichtigkeit/Anlass vnd Vrsach zugeben/vermahnen thut.

Die Niderträchtigkeit ist ein gemeyner Schatzkasten aller Tugend. Proverb. 9.

Welcher Massen/vnnd in wie vilerley Weg/die Seel von bösen Gedancken eingenommen vnnd be-
fessen werde.

Das XVII. Capitel.

Die gute Gedancken/werden durch böse Ratschlag auß zuweylen weg vertrieben.

Eytymal wir oben von den Gedancken gehandelt/darneben aber nicht vndercheiden haben/auff wie vilerley Weis/sich die böse Ratschlag vnd Fürhaben/in den guten Gedancken erregen/hat vns für recht vnd billich angesehen/auch dasselbig allher zusehen/damit vnser Arbeit an diesem Stück nicht mangelhafftig oder vnuoltkommen geachtet wurde: So werden nun auff zweyerley Weg/die gute Gedancken/durch böse Ratschlag vertrieben: Nemlich wann die Seel/einweder durch eigne Fahrlässigkeit/oder durch des Sathans Arglistigkeit/der das Gemüt mit vnnützen Dingē beschwere/wird dar durch von der Beschawung löblicher vnd tugendlicher Werck abzuwenden begert/auff schweyffende/vngereumbte Gedancken hat/vnd immerzu von einer Fantassey auff die ander fällt. Demnach wann die Seel auß Schwachheit vnd Vnuermöglichkeit des Gemüts/sein Gedächtnuß auff äußerliche/vnnd vor Augen stehende Sachen richtet/alsdann bleiben die Gedancken daran vnweislich haften vnd kleben/vnnd wann sie lang darmit vmbgehn/so thut ein Irthumb auß dem andern erwachsen/bis endlich die böse schnöde/vnnd veruchte Gedancken/hauffen wech einbrechen/vnd das Gemüt erfüllen. Aber diese Fahrlässigkeit/vnnd Zerbreitung der Seel/mag durch ein stet vnd embstige Betrachtung des Gemüts/gerichtet vnd zuruck gezogen/gleichfalls auch durch gute Eingebungen/widerumb zu rechte gebracht/vnd geheylet werden.

Wann vns aber der Sathan mit seinem listigen Auffsatz hinder schleicht/vnd mit aller Macht in die still vnnd ruhig Seel/seine böse vnreynne Gedancken/als die fewrige Pfeyl zuschießen/auch dieselbig dardurch anzuzünden begeret/damit das jenig/so ein mal in sie geschossen/durch ein lange vnauflöschliche Gedächtnuß bey ihr einwurzlen vnd bleiben mög: Alsdann müssen wir vns mit größerm Fleiß vnd Ernst/vor dergleichen Auffsatz vnnd Hinderlist verhüten/nicht anderst als ein Kämpffer/der auß fürsichtiger Hut vnd Behendigkeit des Leibs/die Streich seines Gegentheyls meisterlich außschlägt: Darneben auch/durch das Gebett vnd Anruffung göttlicher Hülff/disen Geschäften entziehen/vnnd gegen dem Feind den Sig behalten: Dann solches lehrt vnns der H. Apostel Paulus/da er spricht: Vor allen Dingē legt an den Schild des Glaubens/dardurch ihr alle fewrige Pfeyl des Böswichters außlöschē möget.

Durch Gebett vñ Anruffung göttlicher Hülff/werden die fewrige Pfeil der bösen Gedancken außgelöscht.

Demnach/ob er vns schon mittē in dem Gebett/allerley böse Fantassey eingeht/so gebürt doch einer glaubigen Seel/derohalben vom Gebett nicht abzulassen sie soll auch nicht gedenden/das diese Pflanzungen des Unkrauts/vnnd die schnöde

Eingebungen des Feinds/ihre eigne Gedancken seyn/sondern vilmehr dergleichen schändliche Fantasey/dem Vhaber vnnnd Auffwiegler alles Vbels zumessen/vnnnd sich je länger je mehr dargegen setzen/auch den Herrn sniglich anruffen/das er den Saun solcher bösen Gedancē/widerumb abbrechen/vnd umbreissen wölle: Damit wir durch schnelle vnuerschämte Bewegung/mit vnserm Gemüt für Gott kommen/vnnnd ohn allen weitem Anlauff böser Begirden/mit ihm vereinigt werden mögen: Wofern aber die Anreyzung schön der Gedancken/durch des Widersachers vnuerschämte Art/zunehmen vnd wachsen wurde/sollen wir dannoch nicht verzagen/noch mitten inn dem Streit erliegen/sondern so lang verharren/bis endlich Gott in Ansehung vnser Beständigkeit/vns mit der Gnad des H. Geists erscheinet/Welche den Feind inn die Flucht sagen/vnser Gemüt reynigen/dasselbig mit götlichem Liecht erfüllen/vnd die Gedancken in stiller Ruh vnnnd Frewd/zu dem warhafften Gortsdienst bewegen/vnd darinnen bekräftigen thut.

Zu denen/die im Kloster/nach fürgeschribner Regel vnnnd Ordnung leben.

Das XVIII. Capitel.

Uon dem/der für sich selbst in geistlicher Übung steht/vnnnd ihm selbst das einsam Leben erkiesen hat/haben wir oben/vnserm Vermögen nach/genugsamblich gehandelt/wie er nemlich die Seel zu dem Guten antreiben/seinen Leib ordenlich regieren/vnnnd sich in allen Stücken/als ein vollkommener Philosophus halten vnnnd erzeigen solle. Dieweil aber auch vil Brüder beysammen in gemeiner Versammlung wohnen/vnd einander zu Christlichen tugendhafften Wercken Vrsach geben/gleichfalls immerzu einer den andern/im Gewächs des Guten/durch rechte vnd löbliche Thaten/zuüberwündē begeret/so achten wir für billich/auch an dieselbigen vnser Lehr vnd Vermahnung zuthun. Nachdem sie aber sich selbst erkēnt vnd betrachtet haben/was für ein großes vnd hohes Gut ihnen fürgestellte sey/sollen sie dise nachfolgende Vermahnung der Gestalt an vnd aufnehmen/das sie allen möglichen Fleiß vnd Ernst/zu tugendlicher Übung fürwenden/vnd denselbigen vor jederman öffentlich erweisen.

So pflegen nun ermelte Brüder anfänglich/das natürlich Gut widerumb zuerlangen/inn dem sie ein gemeine Beywohnung vnnnd Gesellschaft anrichten: Bey mir aber ist dis die aller vollkommene Gemeynschafft des menschlichen Lebens/darinnen die eigenthumbliche Güter außgeschlossen/die widerwärtige Sinnen vnnnd Gedancken verjagt: Gleichfalls auch alle Zerrüttungen/Gezänk vnd Irrungen gänzlich außgehoben seynd/entgegen aber alles gemein ist/Nemlich das Gemüt/die Seel/der Will/vnd die Gedancken/ja auch die Leiber selbst/vnnnd die Ding alle/dardurch sie ernöhret vnd erhalten werden. Sie haben ein gemein Gott/ein gemeine Übung der Gottseligkeit/ein gemeines Heyl/ein gemeinen Kampff/ein gemeine Arbeit/vnd endlich ist ihnen auch ein gemeine Kron verordnet: Ihrer vil seynd einer/vnd einer ist nie allein/sonder in vilen. Was kan oder mag disem Leben verglichen werden? Was ist seligers vnd vollkommeners/dann ein solche Einigkeit vnd Verbündung? Was ist lieblicher vnd holdseligers/dan so sich die Seelen vnd Gemüter der Menschen/sezangeregter Massen zusammen verknüpfen: Die Brüder auß vilerley Geschlächten vnnnd Ländern thun sich in solcher vollkommener Gleichförmigkeit zueinander verfügen/das nur ein Seel in vilen Leibern gesehen/auch vil vnd mancherley Leiber/für Instrument vnd Werkzeug einer einigē Seel gehalten werden.

Fälle einer in ein leibliche Kranckheit/so hat er vil/die mit sampt ihm/in ihrem Gemüt krank vnd betrübt seynd: Ist dann sein Seel mit einer Sucht beladen/so hat er abermaln vil/die ihm widerumb heylen vnnnd auffrichten mögen/Sie seyn vndereinander zugleich Knecht vnnnd Herren/vnnnd thun in vnzerstörlicher Freyheit/einander allerley Dienst/Liebs vnd Guts erzeigen/darzu sie nicht die einbrechende Not oder Gefährlichkeit bewegt/welche den jenigen/so darinnen stecken/

Jii grosse

Wie wir vom Gebet nicht nachlassen sollen/von bösen Einfällenden Gedancken wegen.

Einigkeit der Brüder/ bey welchen keine eigenthumbliche Güter/sonder alle Ding gemein seynd.

Wie die Bräder einander ungezwungen/mit frölichem Herzen vnnnd Gemüt dienen sollen.

grosse Trawigkeit zufügt / sondern sie dienen einander vngewungen / mit frelichem Herzen vnd Gemüt / seytemal die Lieb / solcher Massen die Freyen Zusammen knüffe / auch der freye Will / sein angeborne vnd natürliche Freyheit behaltten thut: Wie vns dann Gott Anfangs erschaffen / vnd in ein solchen Stand gesetzet hat. Demnach so pflegen diese Menschen / das alte Gut widerumb zumerckern / vnd die Sünd vnser ersten Vatters Adā zuerdecken: Dann es war weder Tröwung / Krieg / Zwytracht / noch Spaltung vnder vns / wā die Natur durch die Sünd nicht wār getheyle worden.

Hierumb seyn vilgedachte Brüder / rechte vollkōmne Nachfolger vnser Herrlands Jesu Christi / vnd seines Lebens / das er im Fleisch geführt hat: Dann wie er in Versammlung vnd Berufung seiner Jünger / ihnen alles / ja auch sich selbst den Apostelen gemeyn machen / vnd für eigen schenckē thāt / also pflegen auch diese obersten Vorgeher zugehörtsamen / ihr fürgeschribne Regel ordentlich zuhalten vnd in das Leben der H. Apostel einzuerette / gleichfalls auch einen Engliſchen Stand zuführen / vnd sich der selbigen Gemeynschafft anzumassen / vnder den Engliſch kein Zwytracht / kein Zweyfelhaftigkeit / sonder ein jeder hat / was sie alle haben / vnd thun alle zugleich die vollkōmne Güter bey sich selbst verwahren. Dañ der Engel Reichthumb / ist mit keiner Materi vmbſchriben / also das sie dieselbig wā ein Auftheylung vonnöten wār / in Stück zerrinnen müssen / sonder sie seyn mit vnmaterlichen geistlichen Gütern geziert / Derwegen auch die Reichthumb so ein Jē für sich selbst insonderheit besitzt / auff alle zugleich gelangen / vnd ihnen miteinander / ohn allen Zweyfel / eigenthumblich zuständig seynd: Dañ die Beschawung des höchsten Guts / vnd die augenscheinlich Ergreifung der himlischen Tugenden / ist der Engel tewrester Schatz / dahin sie alle miteinander ihr Gesicht wenden / auch der ewigen Güter zugleich genieſſen vnd theylhaftig werden mögen.

Wen also steht es auch mit diesen / so in warhafter geistlicher Übung stehn / vñ mit auff das Irdisch sehen / sonder sich vilmehr vmb himlische Ding bekümmern / vñ in vnzertrēlicher Auftheylung / bey sich selbst / samer vnd sonderlich / diese Güter ganz vnd vnuerſert bewahren: Dañ das ist ein Reichthumb 8 Tugend vnd guten werck / auch ein löblicher Geiz / vnd frölicher Raub / gleichfalls ein Deut / die mit der ewigen Kron begabte wirdt. Vnd wer nach diesem Raub nit begirig ist / noch Gewalt vber / hat sein Gefahr zubeſtehn. Sie reysen alle zu sich / vnd beschwēn niemand dar durch vnbillig / dann vber bemelte Reichthumb / ist der Feid zu einem Herrn gesetzt. Diese pflegen des verheymlichen Himmelreichs Güter zuerobern / gleichfalls auch ihr Gemeynschafft vnd tugendliche Lebē / nach dem Stand vnd Wesen der jenigen Welt zuformiern vnd anzustellen. Diese haben die Armut vollkōmlich erreydet / seytemal sie nichts eigens besitzen / sonder alles in gemeyn / miteinander gebrauchten.

Serner so geben sie ein offentliche Anzeigung / was für grosse vnaußsprechliche Güter / vnser Heyland vnd Seligmacher vns mitgetheylet hab / in dem sie die zerbrochne / vnd in vil Stück zerfallne menschliche Natur / so vil an ihnen ist mit allem vndereinander selbst zusammen fügen / sonder auch mit Gott vereinigen vnd verbinden. Dañ das ist die ganze Summa der Geheymniß der Menschwerdung Christi / das er nemlich die menschlich Natur widerumb zusammen bringen / vnd mit Gott versöhnen / darnebe auch die schädliche Zerspaltung / in die frölich Eintrachtigkeit verwandeln wöllen / nicht anderst / als ein getrewer wolerfarnet Arzt / den Leib inn vil Stück zertheylet / durch heylsame Kräuter vnd Arzney / widerumb gang machen / vnd zusammenfügen thut. Dis hab ich nit vmb eignen Ruhms willen / oder das ich der Klosterleut gute Werck vnd löbliche Thaten / genugsam ppreisen mög / erzählet (dann es ist in meinen Kräfften nit / solche hohe vnd grosse Ding würdiglich zurhūmen / dieweil durch mein Vnvermöglichkeit zureden / der ganze Handel vilmehr bedeckt vnd verfinstert wurde) sondern es ist allein darumb beschehen / das durch Vermeldung diser allerhöchsten Tugend / mein Fleisch gesühret wurde / vnd an mir / so vil mein Vermögen außweyset / gar nichts ermindert thate.

Genes. 3.

Das der Geistlichen Leben / dem Stand des Herrn Christi / seiner H. Apostel / vnd aller Vnterschiedlichen Gottes gleichheit / mig reye.

Der Raub vil Geiz / nach der ewigen himlischen Gütern / ist vor Gott löblich / vnd wirdt mit der Kron des Heyls begabt.

S. Basilius sagt / vber seine Kräffte / vñ das Klosterleben / genugsam rühmen vnd loben.

Was köndte oder möchte mit diesem edlen Gut verglichen werden? Dann all da ist ein einiger Vatter/der in des himlischen Vatters Fußstapffen tritt/die Kinder aber beflissen sich/durch Gehorsamkeit gegen dem Obersten/einander zuiß betreffen/mit ihnen selbst eintzrichtig zuleben/vnnd den Vatter mit guten Wercken freundlich zuempfangen: Auch thun sie dergleichen Einigkeit nicht der Natur/sondern dem Wort/als einer Eräftigen Ursache der Einhelligkeit zuschreiben/vnd seynd mit dem Band des heiligen Geists dermassen verknüpffet/das ihre tugendliche Vbungen/mit den Irdischen Dingen keins wegs zustimmen/noch einige Gleichförmigkeit haben/darauß dann folget/das sie himlisch vnnd göttlich seynd/Wie der himlisch Vatter von allen Affecten gefreyt/also ist auch diser mit keinerley Begirden verstricket/vnnd pflegt die seinen vernünfftigklich zu regieren/vnnd wie die Kinder des himlischen Vatters vollkommen seynd/also wirdt auch bey disen kein Mangel erfunden. Item/wie die Lieb das ober himlisch Heer zusammen knüpffet/also seynd auch dise gegen einander/in warhaffter Lieb verbunden. An einer solchen Schaar muß der Sathan selbs verzweyflen/seytimal er wider so vil Kämpffer (die in solcher Standhafftigkeit versamblet/sich gegen ihm auffleyden/mit dem Schilt des Glaubens verwaret/auch mit dem heiligen Geist dermassen angethan vnd gewappnet seynd/das er ihnen/mit seinen Schlägen vnd Streychen/keinerley Weg zukommen mag) das wenigst nit zuerhalten weyst. Bedenck die einhellige Schlacht der siben Machabeer/so wirdst du bey ihnen ein Inbrünstige Lieb/vnd eintzrichtige Bündnuß finden. Was ist so gut vnnd lieblich (spricht der Prophet) dann so die Brüder beyssammen wohnen? Allhie wirdt durch das Gut/die Vollkommenheit des Lebens/vnd durch das Lieblich/die Freywd der wahren Einigkeit verstanden. Welche Menschen nun ein solches Leben inn reynner Lauterkeit führen/dieselbigen pflegen/meines Frachtens/die Gleichförmigkeit der göttlichen vnd himlischen Tugenden zuerlangen.

Vergleichung des göttlichen Lebens auff Erden/mit dem himmlischen Stand vnd Wesen/darin die Wasser wöhlen Gottes seynd.

2. Machab. 7.
Psalm. 133.

Das ein geistlicher Mensch/mit gutem Verstand vnnd Brithenyl/zu gottseliger Vbung treten solle: vnnd von dem Gehorsam.

Das XIX. Capitel.

Avorgehender Auflegung/von den Eigenschafften des geistlichen Lebens/haben wir den jenigen/so eines Klugen vnnd verständigen Gemüts seynd/Was vnnd Ordnung fürgeschriben. Seytemal vns aber auch der Einfältigen halben gebürer wil/die Regel dieses Lebens/wie sich ein jeder halten soll/deutlicher zuerkläre/so könden wir solches mit nichten/stillschweigend vbergehn. Demnach soll ein jeder/der sich zu diesem Leben versprochen/mit einem freywilligen vnbedinglichen Gemüt/auch dergleichen Brithenyl/das durch die böse Geister/weder verkehrt noch bewegt werden mög/begabt seyn: Darneben auch die Standhafftigkeit d Martyrer/in Krafft seiner Seel bis auff den Tod erzeigē/also das er die Gebort Gottes mit Fleiß halten/vnd den Vorgeber allē gebürenden Gehorsam leyssen vnd beweysen thür: Dann das ist des gottseligen Lebens ganzer Inhalt.

Mit was Standhafftigkeit ein geistlicher Mensch soll begabet seyn.

Wienun Gott/der vnser aller Vatter seyn vnnd genennt werden wil/von seinen Knechten ein vollkommenen Gehorsam begert/also pflegt auch ein geistlicher Vatter vnder den Menschen/seine Regeln/nach dem göttlichen Gesatz zurichten/vnd von demselbigen ein rechtmässige Vollziehung zuerfordern: Dann so derjenige/welcher ein Handwerck/das zu diesem zeitlichen Leben dienet/zulehren fürhabens ist/seinem Lehrmeister in allen Dingen gehorchet/auch desselbigen Befelch im wenigsten nicht vberfähret/noch darvon außschreyet/sondern die Augen immerdar auff seinen Meister wendet/gleichfalls auch ein gewisse Ordnung/so ihm fürgeschriben/mit essen vnnd trincken hält: Wie vil mehr wil es sich dann gebüeren/das die/so sich in die Zucht der Heiligkeit vnd Gottseligkeit ergeben/vnd dessen bey ihm selbst berede seynd/das sie die Kunst ihres Lehrmeisters ergreiffen mögen/demselbigen

Ein Geistlicher soll wie ein Lehrling sein Meister in alle Dingen Gehorsam leyssen.



bigen allem vnderthänigen Gehorsam/in aller Vollkommenheit leyffen/auch von ihm nicht Versch oder Rechen schafft/diser oder jener Gebott erforschen/sonder dies selbigen als bald gehorsamlich inn das Werck führen/sie wöllen dann mit gebührender Scham vnnnd Ergelichkeit fragen/vnnnd vmb Bericht anlangen/wann von ihnen etwas auß disen Dingen/die zu ihrem Heyl dienen/verborgen ist.

Das wir vns/der weltlichen Verwandten vnnnd Bekandten/Gemeynschafft entschlagen/vnnnd ihrer Händel nicht annemen noch vnderfahen sollen.

Das XX. Capitel.

Die Geistliche sollen sich von den weltlichen Befreunden/als die Lebendigen von den Todten absöndern.

Werner sollen wir von vnsern Verwandten/Freunden vnnnd Bekandten/mit dem Gemüt so weit gesöndert seyn/als die Lebendigen von den Todten gescheyden seynd: Dann wer sich inn den Kampf der Tugend begeben/auch der ganzen Welt/sampt allem dem/das darinnen ist/abgesagt/vnnnd (von der Sachen völliger zureden) sich selbst der Welt geerrenig hat/Diser ist der Welt/vnnnd allem was darinnen/es seyen Eltern/Brüder/oder andere Verwandten/die im dritten/vierdten/nidersten oder obersten Grad der Freundschaft/vns berühren/gänzlich abgestorben. Woferr nun die Eltern/von ihrem vorigen Stand aberreten/vnnnd sich in das Leben der Söhn einlassen/so seynd sie vns warhafftig verwandt/vnnnd nicht mehr für Eltern/sondern für Brüder zubalden. Dannn der erste Vaeter/vnnnd Schöpffer aller Ding/ist vnser wahrhaffter Vaeter. Der ander aber vnnnd nächst auff ihn/ist der jenig/so vns in dem geistlichen Leben vorgeht. Demnach/wann gedachte vnser Verwandte/in ihrem alten Stand vnnnd Wesen verharren/so seynd sie noch ein Theyl der Welt/darvon wir gesöndert/so pflegen auch vns/die wir den fleischlichen Menschen abgezogen/vnnnd ihr Freundschaft gegen vns hingelegt haben/ferner nichts anzugehn.

Wer aber die Freundschaft der Weltmenschen noch lieber/vnnnd mit ihnen Gemeynschafft zu haben begeret/der wirdt sein eigne Seel/mit den Affecten vnnnd Begirden der selbigen/wider umb beladen/vnnnd als einer/dessen Gemüt menschlicher Weißheit voll ist/von seinem guten Fürnemmen zu ruck weichen/vnnnd sich selbst der geistlichen Weißheit beraube/gleichfalls auch die Seel/mit vorigem Schleyem der Sünden vermaeklen/vnnnd von dem Feind/der durch die fleischliche Verwandtschaft das geistlich Leben zerstöret/ein tödliche Wunden empfaben. Vnsern Freunden wünschen wir alles guts/nemlich die Gerechtigkeit/vnnnd die Gottseligkeit/vnnnd anders mehr/so bey vns köstlich vnnnd herlich ist: Dann das seyn wir ihnen zuwünschlich schuldig/es brächt ihnen auch nicht geringen Frommen/wann sie solches durch vnser Bitt erlangen möchten: Jedoch soll vnser Gemüt von aller Sorg vnnnd Ansehung/ihrenthalben frey vnnnd ledig sehn.

Dann so bald der Sathan vermerckt/das wir alle zeitliche Sorg außgelesen haben/vnnnd mit geschürztem Rleyd/vnuerhindert dem Himmel zulauffen wöllen/so thut er vns von den Freunden allerley Gedancken eingieffen: Vnnnd wann wir vns von ihrer Händel wegen bekümmern/alsdann pflegt er auch das Gemüt mit zeitlicher Sorgfältigkeit zobeladen/nemlich/was die Freund für ein Vermögen haben/ob sie reich oder arm seyn/was sie mit ihrer Wandthierung gewinnen/wann ferz sich ihre Güter mehren/was ihnen für Vnfall durch gemeyne Gefährlichkeit dieses Lebens begegnen/vnnnd an gegenwärtiger Reichthumb abgehn möge. Ferner der Sathan macht/das wir vns vber ihr Wolfahrt erfreuen/vnnnd ab ihrem Unglück beleydiget/das wir auch ihren Feinden abhold werden/so vns doch geübet ist/nicmand seind zuseyn. Entgegen aber mit ihren Freunden vnnnd Verwandten frolocken/welche doch der geistlichen Freundschaft nicht würdig seynd/daber es dann kompt/das wir vber dem schändlichen vnnnd betrüglischen Gewinn/ein Laß vnnnd Wolgefallen haben. Durch solche Gedancken/pflege der leydige Sathan/die fleischliche vnnnd weltliche Begirden/so wir durch die geistliche Beschawungen vnnnd

Wie durch die sorgfältigkeit/so wir der Freund halber auff vns nemen/das Leben der gottseligen Übung verstorbet werde.

mals aufgezogen/widerumb inn vnser Herz einzuleyten/auch durch fleischliche oder natürliche Übung/ den innerlichen geistlichen Menschen niederzutrucken/ vnd vns allein das äußerlich Bild eines Christen/inwendig mit keiner Tugend geziert/für Augen zustellen.

Es hat sich auch offmalen der Welsch/so die Übung wahrer Gottseligkeit vnder Händen genommen/auff Liebe gegen seinen Verwandten/einen Kirchenraub oder Diebstal begangen/damit er seinen armen Freunden Hülff vnnnd Beystand leyhen möchte: Dann was den Heiligen/die sich selber Gott verlobt vnnnd versprochen haben/geschänckt vnnnd gegeben wirdt/dasselbig ist für heilig/auch für ein wahrhaftes Opfer vnnnd Geschänck zuhalten. Wer nun etwas darvon entwendet/ist einer auß den senigen/die sich mit dem gewlichen Laster des Kirchenraubs beslecken dörfen. Seytemal wir dann wissen/das die Sorg vnnnd Ansechtung für vnseren Freund/vns einen mercklichen Schaden zufügt/sollen wir dieselbigen/als die scharffe vnnnd grimme Pfeyl des Sathans vermayden: Dann diese Gewonheit ist von dem Herren ganz vnnnd gar verbotten/der dem einen auß seinen Jüngern/anheym seine Sachen zuverordnen/vnnnd dem andern/den verstorbenen Leichnam seines Vatters zubegraben/wöhren vnnnd abschlagen thät. Dann zu dem senigen/der einen Abschied/vnnnd seine Sachen zuuor richtig machen wolte/sprach er: Niemand der sein Hand an ein Pflug legt/vnnnd widerumb zu ruck setzet/ist taugenlich zu dem Reich Gottes/vnnnd zu dem/der seinen Vatter begraben wolte/sagt er: Laß die Todten ihre Todten begraben/vnnnd folge du mir nach. Wiewol nun diese beyde Menschen/vnserem Beduncken nach/nichts vnzimlichs von dem Herren begerten/so hat ihnen doch der Heyland solches nicht vergunnen/nach einigerley Weiß zulassen wollen/das die Kinder des Himmelreichs/von ihm nur ein Augenblick abgesondert seyn solten/damit die hohe himmlische Beschawung durch sie/von irdischen vnnnd fleischlichen Begirden/weder in Wercken noch Gedanken geringert/oder geschmälert wurde/darumb das in den senigen/so sich vmb himmlische Ding bekümmern/als den vernewerten oberweltlichen Menschen/das Irdisch ganz vnnnd gar fahren lassen/gebüret.

Spricht aber jemand/Varumb gebeut vns dann das Gesatz/auff vnseren Verwandten Sorg vnnnd Achtung zugeben/welches also lauter: Die Verwandten deines Samens oder Geschlechtes/solt du nicht verachten. Item/der Apostel Paulus sagt: So jemand die seinen/sonderlich die Hausgenossen nicht versorget/der hat den Glauben verläugnet/vnnnd ist ärger dann ein Vnglaubiger: Demselbigen geben wir diese kurze Antwort/vnnnd sagen/das der heilig Apostel Paulus solches von den Reichen dieser Welt/die mit ihren zeitlichen Gütern/die Armut ihrer Freunde miltern könden/geredt hat: Gleichfalls thut auch das Gesatz (inn einer Summa daruon zuhandlen) den Lebendigen/vnnnd nicht den Todten dieses Gebott fürscreiben: Dann die Todten seynd daruon gefreyt/vnnnd außgeschlossen: Du aber bist auch ein Todter/vnnnd der ganzen Welt gecreuziget: Dann seytemal du den zeitlichen Reichthumben abgesetzt/so hast du dir selbs die Armut erkiesen/vnnnd dieweil du dich selber Gott ergeben vnnnd aufgeopfert/bist du sein Schatz vnnnd Reichthumb worden. Hierumb hast du als ein Todter/deinen Freunden nichts heymzutragen/auch als ein Armer/ihnen das wenigste nicht mitzutheylen: Ja auch dein eigener Leib/ist als ein Gab vnnnd Opfer/so dem Herrn zuständig/nicht in deinem Gewalt/vnnnd mag zu gemeynem menschlichem Gebrauch/keines wegs verwendet werden/sondern soll allein mit denen/die eines gleichförmigen Lebens/vnnnd Gott allein verpflichtet seynd/Gemeynschafft haben. Wie mögen oder könden dan obangeregte Sprüch der heiligen Schrifft/zu deinem Fürnehmen dienstlich seyn/oder wie wilt du der Sünd engehn/wann du dein selbst eigene Profession vnnnd Bekantnuß gottseliger Übung/verdächtigt vnnnd zu nichten machest.

Wer die Klostergüter vnnnd Einkommen auff die Freuden verwenDET/begehrt ein Kirchenraub.

Luc. 9.

1. Timot. 5.

Das sich die senigen/so dieser Welt abgestorben/mit weltlichen Sachen nichts mehr zubekümmern haben.

Iti iii

Das



Sist auch diß festiglich zu glauben / daß der jenig / so ein mal mit dem Band geistlicher Gelübd / zur Bruderschaft verknüpfft / vnd denen / mit welchen er verbunden / keines wegs getrennt noch abgetrennt werden möge. Dann so sich die Gesellschaffter / in diesem zeitlichen Leben zusammen verknüpfft vnd vereinigt / ohn ein sonderbares Geüding / nicht von einander scheyden mögen / sondern wer solches thut / sein gebürliche Straff vnd Peen zugewarten hat. Wie vil weniger gezämbt es dann dem jenigen / der sich inn die geistlich Bruderschaft begeben / vnnnd mit ewigem vnaußlößlichem Band verstrickt ist / zuweichen / vnd von denen Glidern / mit welchen er vereinigt / sich selber abzuhaben / seytemal der jenig / so ein solches begehrt / dem allerhöchsten in sein Straff vnd Vertheil fällt. Item / wann das Weib / so ihrem Mann durch eheliche Beywohnung zugefügt / vnd mit natürlichem Band der Lieb gegen ihm verknüpfft ist / sich aber von demselbigen / durch heymlichen Auffsatz zutrennen begeret / zu dem Tod verdampft wirdt. Wie vil mehr vnd hefftiger muß dann der jenig / so sich mit geistlicher Gemeynschafft / durch Aielung vnd Gezuecknuß des heiligen Geists gegen Gott verbunden / von wegen seines Abfalls gestrafft werden: Demnach wie die Glider des Leibs / durch das Band der Natur zusammen geschloßten / von dem Leib keinerley weg löndten abgerissen werden / sondern so bald solches beschicht / dasselbig abgeschchnittene Glied tod / vñ des Lebens beraubt ist / Also mag sich auch ein gottseliger Mensch / mit der Bruderschaft verbunden / vnnnd durch das Band des Geists / welches das natürlich Band weit vbertreffen thut / verknüpfft / auß eigener Macht / von denen / mit welchen er vereinigt ist / nicht absöndern. Wosert aber solches durch ihn beschicht / so ist er an seiner Seel verstorben / vnd der Gnaden des Geists beraubt / seytemal er desselbigen Pact / Vertrag vnnnd Bündnuß gebrochen / vnd zu nichten gemacht hat.

Spricht aber jemand / es seyen etliche auß den Brüdern böß vnnnd schalckhafft / (dann er wirdt sie ohne Zweyffel nicht alle beschuldigen / noch die ganze Bruderschaft in gemeyn anklagen) Spricht jemand / sag ich / es seyn etliche auß den Brüdern böß / vnd thun die rechte Zucht vnnnd Erbarkeit außlösen / auch die wahre Übung der Gortseligkeit versäumen. Derowegen soll man sich von jederman absöndern / so hat derselbig kein genugsame vnd erhebliche Vrsach der Spaltung bey sich selbst erdacht: Dañ weder Petrus / noch Andreas / noch Johannes / haben sich von wegen des Verräthers Jude Schalckheit / von den andern Jüngern gesöndert / es ist auch sonst kein Apostel von der ganzen Schar deshalb abgetreten / oder durch sein Ungerechtigkeit / an gebürendem Gehorsam / so dem Herrn Christo zu leyden war / verhindert worden / sonder sie haben sich vil mehr / der Gebort des Herren / in aller Vnderthänigkeit beflissen / der Tugend vnnnd Gortseligkeit nachgeahret / vnd sich die Schalckheit des Verräthers / ganz vnnnd gar nicht abwendig machen lassen. Darumb wer spricht / Ich muß mich von etlicher bößer Bruder willens / der geistlichen Versammlung vnnnd Gemeynschafft abthun / der gibt durch eythen vnnnd verdeckten Schein / sein eigne Unbeständigkeit zu erkennen / vnd ist dem selbigen Erdtrich gleich / so seiner Wanckelmütigkeit halber / die Lehr der Wahrheit nicht herfür bringen kan / sonder durch ein geringen Anlauff der Versuchung / vnd durch vngezäumte Begirden / das Christlich Leben verlassen wil / dardurch dann die new herfür geschosne Pflanzung götlicher Lehr / widerumb abgeschnitten wirdt / seytemal er durch eythen Schein / vnnnd krafftlose Entschuldigung / sich vor dem Richterstuhl Christi / nach eiguem Sinn vnd Gutbeduncken vertheidiget / vnd sich selbst lieberlich verführen thut / Dann es nichts leichters / weder sich selbst betriegen vnd verführen / diweil ein jeder ihm selbst ein mildter vnnnd gnädiger Richter ist / der das Anmütig für nutz vnd gut erkennet.

Warumb das Band der Gelübden vnaußlößlich.

Wie die Apostel vnd des Verräthers Jude willen / sich von der Gemeynschafft nit abgetrennt / also kan auch keiner vnd anderer Beschheit willen / sein De den verlassen. Matth. 13.

Basilij

Opera

Gerhardus

Demnach sey ein solcher böser Mensch / durch das Urtheyl der Warheit selbst verdampft vnd gerichtet / darumb daß er andern ärgerlich ist/ vnnnd sie durch seine böse Exempel/ zu gleicher Mißhandlung anreizet/ vnnnd ihm selber das Weh vber seinen eigen Hals zuecht/ seyrtemal es einem solchen besser wär/ daß ein Müllstein an seinem Hals hieng/ vnd er damit inn das tieffste Meer geworffen wurde. Dann so bald sich die Seel zu dem Abfall neiget/ so wirdt sie mit Vnzucht/ Geitz/ Fraß/ Lügen vnd allerley Bosheit / erfülle / bis sie endlich gar inn dem Abgrund der Laster versinken / vnd darinnen gänzlich verderben thut. Wer nun ein Vorgeher inn solchen Sachen ist/ der hat wol zu bedencken / wie vil vnd mancherley Seelen / durch ihn/ zum Verdammuß geführt werden / so er doch für sein einige Seel / dem Herren nicht genugsame Rechen schaffe geben kan. Warumb pflegt ein solcher nit vil mehr dem großmütigen Petro nachzufolgen / vnd andern ein Exempel des warhafften Glaubens / vnd der Beständigkeit im Guten / fürzutragen / auff daß die jenigen / so in Finsternuß wandlen / durch das angezündte Licht seiner guten Werck / die rechte Straß vnnnd Bahn treffen mögen? Ferner so hat auch der gerecht Noe zu Gott nicht gesagt: Ich muß auß der Welt gehen / dann alle Menschen seynd verderbt / sondern vil mehr auß ritterlichem standthafftem Gemüt / mitten in dem Abgrund der Bosheit / die wahre Gottseligkeit vnbesleckt verwahret / wider den Herren kein Aufsehur noch Weiterey gemacht / sondern inn rechter Geduld vnd Langmütigkeit / mitten vnder den Wällen der Vngerechtigkeit / sich des frommen vnd gottseligen Lebens / mit allem Ernst angenommen.

Gleichfalls hat auch der heilig Loth / so zu Sodoma / mitten vnder vil gewöhnlichen Sünden vnd Lastern gelebt / die Tugend vnuerückt behalten / vn sich durch heymliche böse Hinderlist / zum argen nicht bewegen lassen / sondern mitten vnder denen / so die Fremddling vnd Bilger zu todt schlugen / vnnnd sich mit andern mehr abschewlichen Sünden / wider die Natur beslecken thäten / nit allein für sich selbst / die Heiligkeit rein vnnnd vnuermactelt erweisen / sondern auch andere / seinem Vermögen nach / mit Worten darzu vermahnet / vnnnd vorhin auch im Werck / die Tugend vnd Erbarkeit gelehret. Du aber woltest gern / die Fahrlässigkeit der Sünder / so einweder von ihnen mit der That begangen / oder allein durch dich ertichtert wirdt / zu einem Fürwort haben / dich von ihnen abzuschneiden / Darneben thust du auch / zu Beschönung deiner eignen Bosheit vnnnd Schlasssucht / daß du dich der Tugend halber / keiner Müß noch Arbeyt vnderfangen magst / schwächlicher Weis antastest vnd verkleinern.

Hierumb gebürt es einem solchen / (der bis anher mit disen Gedanken verhafft gewesen) durch angezogene Exempel / züchtiger zu werden / vnd die Einträchtigkeit des Geistes / damit er von Kindheit an / seiner götlichen oder himilischen Geburt / gleich als inn Windlen eingewickelt ist / lieb zu gewinnen: Dann ob schon ein Finger an der Hand etwas leydet / so beget sich darumb der ander / von ihme durch den Schnitt nicht abzufondern / sondern vor allen Dingen / demselbigen Schmerzen zu entfliehen / vnd nachmalen auch standthafftig an seinem Ort zunerharren / auff daß er nit allein / an statt des bösen Fingers / dem Leib dienstlich seyn / sondern auch die Hand sich ihrer natürlichen Aest / als einer angebornen eigentlichen Zierlichkeit / rechte gebrauchen möge. Demnach so wollest du diß Exempel / auff einen geistlichen vnd gottseligen Menschen richten / vnnnd bedencken / mit was Schmerzen / Schmach / Schand vnnnd Vnehr / die Chrißliche Seelen / durch obuermeldte Sönderung vnnnd Abtheilung beladen wurden / vnnnd welcher massen er sich selber des Lebens berauben thäte.

Daß aber ein Zuchtmeister seinen Lehrlinger nicht zum argen anweisen / noch ihme zu dem Abfall einige Vrsach geben solle / Können wir / so fern vns diß geliebt / hierauf ermessen. Ein Vatter vnd Lehrmeister / pflegen beyde zugleich / der ein seinem Sohn / der ander seinem Discipul / das allerbest zu wünschen vnd mitzutheilen: Dann die Natur hat den Vätern eingepflanzet / ihren Kindern zu wünschen / daß sie fromb / weiß / erbar vnd züchtig werden / welches dann nicht allein den Kin-

Matth. 18.

Exempel von Petro vnd dem frommen Noe / die sich mitten in der Vngerechtigkeit / als in der Sucht vnd Tugend befestigen haben. Genes. 7.

Loth thät mitten vnder den von Sodoma / ein heiliges vnd vnterschiedliches Leben führen.

Gleichniß von einem schmerzhaften Finger / von welchem sich die andern nicht abzufondern begeren.

Art vnd Eigenschaft der Väter vnd Zuchtmeister / gegen ihren Kindern vnd Lehrlingern.

der zu Ruhm vñ Preys/sondern den Vätern/darumb das die Tugend der Kin-
der/den Eltern selbst auch heymgeht/zu Lob vnd Ehr gelangen thut. Vñ er ma-
sen pflegen sich auch die rechte Lehrmeister in allweg zu beflissen/das ihre Jünger
stark vnd kunstreich werden/damit sie auß rechter Krafft vnd Erfahrung/nach
vollbrachtem Kampff wider ihre Feind/den Sieg erobern/vnd wann sie ritterlich
gestritten/auch ihrem Lehrmeister/das Lob von Allermenigklich widerfahren
mög: Dann die Eigenschafft der jenigen/so ander Leut etwas lehren wollen/ist das
hin geneigt/das ihre Jünger die fürhabende Kunst/in vollkommenem Grad erer-
chen vnd ergreifen sollen.

Wie durch
einßige Wäg
des Jüngers/
der Ruhm vñ
Preys/auch
auff den Mei-
ster gelangen
thät.

Seytemal nun die Natur der Väter solches aufweist/warumb wolte dann
ein Lehrer der Heiligkeit/nicht wünschen vnd begeren/das der jenig so von ihm zu
derweisen/fromb/züchtig/klug/vnd in geistlicher Weisheit hochuerständig wurde/
benozab weil ihm vnuerborgen/das er/der Lehrer selbst/wann vilgedacht sein
Jünger/in jetz angeregten Tugenden auffwächst/nicht allein von den Ansehen
Ruhm vñd Ehr/sondern auch von dem Herrn Christo selbst/ein herrliche Kron
zu gewarten hat/seytemal des Herren Christi Diener/oder vil mehr seine Züder/
wie Christus wil/durch desselbigen Fleiß/Wüh vnd Arbeyt/in die Gemeynschafft
Gottes/an vñd auffgenommen werden. Lasset vns auch diß bedencken: Wod-
Jünger/durch seines Meisters Anweisung/bös vnd schaldbafftig seyn wurde/so
muß zu der Zeit des Gerichts/vor der Wenig des ganzen Erdbodens/bemeldete
Lehrmeister ein merckliche Schmach/gleichsahls auch vor dem ganzen himm-
schen Heer/neben dem Spott/sein gebürliche Straff empfangen. Warumb solte
dann derselbig nicht wollen/das sein Jünger ein erbars/züchtigs vñd vnschul-
digs Leben führete? Es mag auch sonst die Bosheit des Jüngers/dem Meister in
keinerley Weg/gut oder nützlich seyn/Dann in gemeynen Beysammenwohnung
werden die Frücht der Bosheit/so der Jünger herfür gebracht/dem Lehrmeister
gewöhnlich heymgetragen/Wie auch etliche vergiffte Thier/denen die sie ernö-
ren vnd auffziehen/mit ihrem Giffte den ersten Schaden zufügen.

Hierauf wirdt vberal/nicht allein durch die Natur selbst/sondern auch durch
die Nutzbarkeit des Lehrmeisters offenbar/das er sich billich beflisset/dem jenigen/
welchen er zu vnderweisen angenommen/die Tugend/Zucht vñd Erbarkeit ein-
supflanzen. Dann so jemand ein Lehrmeister der Schand vñd Bosheit ist/so
wirdt er auch die/so vnder ihm seynd/zu demselbigen Zihl führen vñd anweisen.
Begeret aber jemand/denen so ihm vertraut seyn/inn Tugend vñd Gerechtigkait
vorzusehn/so wirdt er seinen Jüngern/meins Erachtens/zueinem andern End
das nemlich dem jetz erhörten Zihl entgegen ist/Vericht vñd Anleytung geben.
Demnach so ist dem jenigen/der von geistlicher Versammlung abzutreten begeret/
alle rechtmäßige Entschuldigung/benommen vñd abgesehritten/auch ist die Ver-
sach seines Fürhabens oben vermeldet/das nemlich diß auß Vnmäßigkeit seiner
Begirden/auff sauler Saumseligkeit/vñd auß vnreinem wandelmütigen Ver-
theyl entspringen thut. Dann ein solcher Mensch hat den Spruch des heiligen Pro-
pheten Davids noch nicht vernommen/der also lauret: Selig seynd die/so das
Gericht halten/Halten sagt er/nicht verflören. Dann diese seynd den todteten
Menschen gleich/die auff den Sand seines vnstandthafften Gemütes/das Funda-
ment des geistlichen Bawes richten/welches durch wenig Tropffen der Ver-
schung vñd von einem kleinen Bächlein des bösen widerwärtigen Anlauffs/ver-
gestürzt vñd nidergerissen wirdt.

Was die ab-
errißige Mensch
zum Abfall
bewegt hat.

Psal. 33.
Matth. 7.

Von dem Gehorsam/weiter vñd völliger.

Das XXII. Capitel.



Welcher massen der jenig/so sich einmal zu geistlicher Versam-
lung gethan vñd verlobt/dieselbig Bündnis vnzerrennt vñd
außgelöst/halten soll/haben wir oben/vnserm Vermögen nach ange-
zeigt. Nun wollen wir vnser Red widerumb auff den Gehorsam zie-
hen/

hen/darvon wir oben in Kürz gehandelt/ jetzt aber ein vollkommere Erklärung vnd Meldung davon zuthun/ vorhabens seynd / was nemlich für einen vnderthänigen Gehorsam/ gegen dem Obersten dieses Lebē / von den geistlichen Personen / die sich in wahrer Gottseligkeit zuüben begeren/ erfordern vnd erheyschen thū / vnd solches wil ich auß heiliger Schrifft bekande vnd offenbar machen. Der heilig Apostel Paulus an die Römer / gebent allem obern Gewalt vnderthänig zuseyn/ ver sieh/ dem Gewalt diser Welt/ vnnnd nicht den geistlichen/ welches auß den nachgehenden Worten leichtlich zu ermessen/ da er von Zöllen vnnnd Zinsen redt / darneben auch vermeldt/ daß der jenig/ so der Oberkeit widersteht / sich gegen Gott selbst auffleyden thū. Wann nun das göttlich Gesatz / von den Frommen ein solchen Gehorsam/ gegen den Fürsten vnnnd Potentaten diser Welt / so ihr Herrschafft nach menschlichem Gesatz empfangen / vnd noch nicht ein Christlichs Leben führen/ erheyschet: Was für einen Gehorsam ist daß ein geistlicher Mensch / seinem Vorgeher/ der ihm von Gott geordnet/ vnd nach göttlichem Befelch in das Regiment eingesetzt ist/ zu leisten schuldig vnd verbunden:

Wie möchte oder könnte auch einer / der sich gegen seinem Vorgeher vnnnd Lehrmeister auffleynet/ der göttlichen Ordnung selbst nicht widersteht: Seytemal vns der Apostel Paulus befelcht/ daß wir den geistlichen Vorstehern vnd Führern/ in allen Dingen sollen gehorsam seyn. Seyde ewigen Obersten/ spricht er/ vnderthänig vnd gehorsam/ dann sie wachen für ewre Seelen/ als die darumb Rechen schaffe geben müssen / auff daß sie solches mit Freuden thun / vnd nicht darüber seuffzen/ Dann das ist euch vnnütz. Wann nun der vnuollkommen Gehorsam kein Nützlichkeit bringt/ so gebürt vns das Gut vnd Nützlich zunollstrecken. Das wörtlein (Vnnütz) allhie/ thū ich für einen grossen Schaden/ Buß vnd Besserung verstehn. Wir aber sollen fürnemlich dem Gehorsam der Heiligen nachfolgen / welchen sie gegen Gott erzeiget vnnnd bewisen haben/ wofür wir anders/ durch ein vnmangelhaftig Exempel/ diesem Fürnemem gemäß / den Gehorsam recht zuleisten / vnd in das Werck zurichten begeren. Es darff auch niemand gedencken / daß ich zu Bekräftigung des Gehorsams gegen den Obersten / gar zu hohe vnnnd zu grosse Exempel einführen / oder den menschlichen Gehorsam mit dem göttlichen/ vermehner vnd frecher Weiß / vergleichen wölle: Dann ich werd nicht auß eigner Bewegnuß daz zu angericht/ sondern hab dise Vergleichung auß heiliger Schrifft gezogen.

Betrachte bey dir selbst / was der Herr im Euangelio sagt / da er von dem Gehorsam gegen seinen Dienern also propheceyen thut: Wer euch auffnimbt / der nimbt mich auff. Item / Wer euch hört / der hört mich / vnd wer euch verachtet / der verachtet mich. Daß aber diß Gesatz / so der Herr von den Aposteln gegeben / auff alle vnd jede ihre Nachkommen gelangen thū / ist auß vilen glaubwürdigen Argumenten vnnnd Gezeugnissen der heiligen Schrifft klärlich zu erweisen. Demnach haben auch wir vnser Wort / auff die göttlich Prophecey gericht / dadurch vns vermeldet worden / daß wir den Gehorsam der Heiligen gegen Gott / als ein Exempel vnd Ebenbild des Gehorsams / so den Obersten zuleisten / anschawen / vnd vns darinnen erspiegeln sollen. Was haben dann die Heiligen dem Herrn für einen Gehorsam erzeiget: Bedenck den frommen Abraham / welchem der Herr befall / sein eigen Hauß / sein Vaterland / seine Naab vnd Güter / auch alle seine Freund vnnnd Verwandten / zuuerlassen: Entgegen aber ein frembdes vnd außländisch Volk zuzuchen / sich inn das Elend zu begeben / gleichfalls auch grosse Armut / Furcht / Schrecken / Gefahr / vnd andere Mühseligkeit des Rāysens zu erstehn. Bedenck / sag ich / wie bereyt vnd willig er dem Herren gehorchet / wie er alle zeitliche Wolfahrt vnd Glückseligkeit inn den Wind geschlagen / vnnnd ihm darfür allerley Trübsal / Angst vnd Not / inn einer frembden Landschaft erwähler hat: Alsdann wirst du augenscheinlich sehen / was er für ein gläubiger Mensch / der inn vollkommner gottseliger Übung gestanden / was er auch für ein Verächter der ganzen Welt Herrlichkeit / vmb des Namen Gottes willen / gewesen sey:

Lasset vns aber auch die nachfolgende Werck des heiligen Abrahams erwegen:

Was für ein Gehorsam von geistlichen Personen erfordert werde.

Rom 13.

Tit. 3.

Was Gehorsam die Heiligen gegen Gott dem Herrn geleistet vnd erzeiget haben / dergleichen sollen wir auch den Obersten.

Matth 10.

Genes. 12.

S.
Basilij

Opera
Germanica

Exempel von dem Gehorsam
Abrahe/wie
steyff vnd vn-
wankelbar er
an Gott / in
wahrem Glau-
ben gehalten
sen.
Genes. 12.

Er thäte sich erstlich in Palestina setzen/welches Ortz ihm zu bewohnen von Gott
gezeigt vnd eingegeben war. Als aber inn dasselbig Land ein schwere Thurnung
einbrach/räyset er inn Egypten/vnd wie ihm daselbst sein Weib genommen wurd
er deshalben nicht Kleinmütig/noch zer schlagen/thät auch die Fürsichtigkeit Gottes
mancherley Creuz vnd Leyden zuschicket/sondern thät dise allerhöchste Vnwillig-
keit / damit ihn der Gerarer König zum andern mal beleydigt / durch die Geduld
vberwinden. Dann als gedachter Abraham / ein mal bey sich entschlossen war/
Gott dem Herrn inn allen Dingen zu gehorsamen / hat er sich wenig irren oder ent-
fehren lassen / was Gott mit ihm künfftiglich handeln wurd / sondern vil mehr
sich dessen beflissen / wie er Gott einen vollkommen vnschuldigen Gehorsam leisten
vnd erzeigen wolte. Derowegen er auch endlich von Gott seinen Sohn Isaac
ein Gab vnd Geschenk / seines standthafftren Glaubens/vnnd langwirigen vn-
läßlichen Gebettes/empfangen thäte.

Genes. 20.

Nach dem er aber sahe/das jetztgenannter sein Sohn/inn blüendem Alter dar-
her wuchß / vnnd seinen Eltern ein getröste Hoffnung machet / das ih: Götliche
durch ihn solt gemehret/vnd weit außgebreytet werden/hat ihm Gott nach solcher
Hoffnung/alsbald befolhen / seinen Sohn den Isaac / auff ein hohen Berg zufüh-
ren/vnd ihn dem jenigen / so ihm zuuor denselbigen geschent vnd gegeben / allda
widerumb auffopffern. Als nun Abraham dise hatte Red / vnd strenge Dienst-
keit / welche nicht allein zu gebieten / sondern auch anzuhören / schwer vnd vberme-
türlich war / empfangen / hat er dis alles mit Geduld vnnd Sanfftmütigkeit
vnnd deshalben gar nicht Kleinmütig worden / sondern das Joch des Gehorsams
willig vnnd vnerschrocken / als ob er nur ein Lämblein zuopffern hätte / auff sich ge-
nommen / gleichfalls auch mit dem Sohn hingegangen / den götlichen Befehl
zuuolstrecken / vnd ließ sich das Dreyheil des Herren gar nicht irren / thät auch dar-
über nicht vnwürsch oder zornig werden / sondern sah allein darauff / das er seinem
gebürenden Zustand nach / den Gehorsam gegen Gott / in Keinerley Weg verlegte.
Derowegen er auch endlich ein herrliche vnd scheinbarliche Kron empfangen / sey-
temal er als ein Grundsfäl des Glaubens vnnd Gehorsams / der ganzen Welt
auffgerichtet vnd dargestellt worden.

Allhie köndt ich auch den Gehorsam anderer Heiligen im alten Testament / erz-
zählen/vnnd dadurch den Gehorsam der geistlichen Menschen / so der gottseligen
Vbung ergeben seynd / bekräftigen. Damit aber vnser Red nicht gar zulang wer-
de/so wöllen wir hiemit einen jeden Schuler / der dise Lection zu lernen begeret / inn
die ganze heilige Schrifft / dieselbig mit Fleiß zu ersuchen / gewisen haben / vnnd vn-
ser Predig / mit den Jüngern vnser Heylands vnnd Seligmachers beschließen
vnd anzeigen / welcher massen sie dem Herrn Vnderthänigkeit vnd Gehorsam ge-
leistet haben. Der Herr Jesus sprach zu ihnen / (als sie noch im Anfang grob vnnd
vnuerständig waren / vnnd vermeynten / er wurd alsbald ein weltlichs Reich auff-
richten / vnnd sie dörfsten gar nichts leyden / auch kein Gefahz / Wüh noch Arbeit
ersehen / sondern wurden mit Christo regieren / vnd allhie seiner Königlichen
Zierd vnnd Herrlichkeit genießen / welches dann Petrus genugsamlich and
da er den Herrn Jesum / als er von seinem eignen Creuz vnd Leyden redet / beschal-
te. Dann Petrus / sagt die Schrifft / nam ich zu sich / fuhr ihn an vnnd sprach:
Herr verschon dein selber / dis soll dir mit nichten widerfahren / dardurch er dann
anzeigen thät / das er sich Keiner Noth / Trübsal / oder Widerwärtigkeit ver-
Matth. 10. Solches geben auch die Söhn Zebedei zu erkennen / welche ih: Mutter dem Herrn
Matth. 20. zubrachten / von ihret wegen ihn bittelich zu ersuchen / das der ein zu der rechten / der
ander zu der lincen Hand / inn seinem Reich sitzen möchte: Dann wo sie nicht bey
sich selber berede wären gewesen / das der Herr alsbald sein Reich auffrichten wurd
de / so hätten sie solches / als die den hohen Sitz Christi / zu der rechten seines Vaters
im Himmel / wenig bedachten / Keines Wegs begeren dörfsten.) Was sagt aber
der Herr zu seinen Jüngern / als sie noch auff ein irdisch Reich vergeblich hofften

Matth. 10.

Matth. 20.

ten? Sibe / sprach er / ich send euch als die Schaff / mitten vnder die Wölff. Als nun dise ein Antwort / die ihrer Hoffnung ganz zuwider war / empfangen / sagten sie nicht: Wir seyen einer andern Gestalt zu dir Kommen / du aber machst vnser Hoffnung zunichten / vnnnd gebuest vns das Widerspil. Wir verfaben vns einer Wiltterung vnd Ergezlichkeit / so wilt du vns inn Not vnd Gefährlichkeit stecken. Wir verhofften / Ehr bey dir zu erlangen / so müssen wir Schmach / Hohn vnnnd Spott gewärtig seyn. Wir bildeten vns selbst ein Königreich für / so gebuest du vns das Elend zu ziehen / vnnnd aller Menschen Dienbarkeit zutragen. Dergleichen haben sie dem Herrn nichts geantwortet / ob ihnen schon noch schwerere Ding / wes der jetzt erzähle / von ihme seynd fürgehalten worden / als nemlich: Sie werden euch peynigen vnd tödten / vnnnd ihr müisset vmb meines Namens willen / bey allen Völkern verhasst seyn. Item / Sie werden euch von meiner wegen / für die Obersten vnd König führen.

Nach dem sie diß alles / sag ich / wider ihr eigen Verhoffen gehört / haben sie den Nack ihres Gemüts als bald gebogen / vnnnd sich vnder das Joch begeben / gleiches: sahlß auch allerley Gefährlichkeit / den Richterful / grosse Schmach vnd Vnehr / manche Versteinigung / schwere Creng vnd Leyden / auch endlich vilerley Marter des Tods / mit Willen erduldet / vnnnd mit solcher Frewd erstanden / daß sie bey sich selbst gefrolocker / vnnnd gleich ein herzlich Fest gehalten / wann sie der Theylhaffigkeit des Leydens Christi würdig seynd geachtet worden: Dann sie freweten sich / melde die Schrifft / daß sie würdig waren / von seines Namens wegen geschmächt zu werden. Einen solchen Gehorsam ist ein geistlicher Mensch / der sich inn wahrer Gottseligkeit vber / seinem Obersten auch zuleyßen schuldig: Dann der Herr Christus hat gewölte / daß sich die Menschen allhie eines solchen Leben befließen / vnd in seiner Jünger Fußstapffen eintreten solten / Dann ein Oberster oder Vorgeher thut nichts anders / weder daß er die Person vnnnd das Ampt vnser Heylands trägt / auch zwischen Gott vnd den Menschen ein Mittler ist / vnnnd dem Herrn das Heyl der jenigen / so ihm gehorsam seynd / auffopffert / vnd diß lernen wir von dem Herrn Christo selber / welcher den heiligen Petrum nach ihm / zu einem Hirten vber sein Kirchen setzet / Dann er sprach / Petre / liebst du mich mehr: dann dise / so weyde meine Schafflein. Vnd disen Gewalt hat er nachmals / allen Hirten vnnnd Lehrern gegeben / welches darbey abzunehmen / daß sie alle zugleich / wie er / die Sünd binden vnd auflösen mögen.

Wienun die Schafflein ihrem Hirten gehorsam seynd / vnd dem Weg / dar auff er sie führet / ordenlich nachgehn / Ebner massen sollen auch die gottselige Menschen / so inn Christlicher Übung sehn / ihrem Obersten gehorsam leyßen / auch ihren Gebotten / wann sie mit keiner Sünd vermengt / nicht sorgfältiger Weiß nachforschen / sondern das jenig / so ihnen aufferlegt / mit geneigtem Willen / embfänglich vollstrecken: Dann wie ein Zimmerman oder Werckmeister / ein jedes Instrument seines Gefallens gebraucht / vnd bemeldtes Instrument dem Werckmeister nicht widerspricht / noch ihme disen oder jenen Gebrauch versagt / sondern desselbigen Handleytung getrewlich nachfolget: Also gebürt auch einem gottseligen Menschen / als einem Instrument / das dem Werckmeister nutzlich ist / zu Vollendung des geistlichen Gebäwes / allen Dingen / darinnen der Oberst von ihme seinen Dienst erfordert / gehorsamlich nachzusetzen / auff daß die Erfüllung des geistlichen Wercks / wann er sich darzu nicht gebrauchen läffet / durch ihn weder verhindert noch zerstöret werde. Vnnnd wie ihm das Instrument nicht selber / dise oder jene Arbeit fürzunehmen erwählet / Also gebürt auch keinem Gottseligen / eigne / vnd ihm allein wolgefällige Werck / anzugreifen / sondern dem Befehl des Obersten Werckmeisters / wie vnnnd was er einem jeden seiner Weißheit nach verordnet / getrewlich nachzukommen vnd zugeben: Dann ein Kluger vnnnd verständiger Oberster oder Lehrmeister / kan eines jedwedern Sinn / Gemüt / Lüß / Willen / Sitten vnnnd Geberden / leichtlich erkennen / vnd ihme nach demselbigen / seinen gebürlichen Dienst zuweignen vnd vertrauen.

Der Jünger
Christi Ge-
horsam.

Act. 4.

Petrus ist der
Kirchen Hirc.
Johan. 21.

Die Geistli-
chen sollen sich
wie die Instru-
ment oder
Werckzeug /
zu allen not-
wendigē Din-
gen gehorsam-
lich gebrauchen
lassen.

Hiers

Sich selbst er-
kennen vnd re-
gieren / ist das
schwerste Ding
auff Erden.

Hierumb sollen wir vns / seinen Gesagen vnd Ordnungen / inn keinerley Weis
noch Weg zuwider setzen / sondern für gewiß halten / daß die Erkandnuß vnd Re-
gierung sein selbst / das aller schwerste Ding auff Erden sey / darumb daß vns die
eigne Lieb angeborn / vnd von Natur eingepflanzt ist / auch ein jeder auß eignen
Günst / den er zu sich selber trägt / von der Warheit kein rechtcs Urtheil fällt. Von
einem andern aber / mag er vil besser erkenne vnd geregiet werden / seyntemal die
Begird eigener Liebe / bey denjenigen / so ander Leuth richten sollen / die warhafte
Erkandnuß nicht verflören noch außstulgen thut. Wo fer nun dise Eintracht
keit / der geistlichen Versamlung vnd Bruderschaft beywohnet / so mag zwischen
ihnen Frid / Neyl vnd Wolfahrt / inn wahrer Lieb vnd Einigkeit bestehn / vnd ein
lange Zeit erhalten werden.

Daß ein gottseliger Mensch / auch die geringfügige Werck
willig annemmen / vnd sich darinnen fleißig vben solle.

Das XXIII. Capitel.



ERner so gebüret auch einem gottseligen Menschen / die
schlechte vnd geringe Werck / willig anzunemmen / vnd mit allem Fleiß
zuuerichten / dieweil er weyst / daß alles so von Gottes weg befohlen
nicht klein / sondern groß / herzlich / geistlich / auch des Himmels vnd
der ewigen Belohnung würdig ist. Demnach / ob wir schon dem Dicht-
er das mit schwerem Last beladen würde / von gemeiner Wolfahrt wegen nach folgen
müssen / sollen wir vns dessen nicht verwidern / sondern vil mehr bedencken / wie die
Apostel dem Herren / da er ihnen Befalh / ihme das Jülein zu zuführen / gehorsam-
lich gedienet haben / vnd betrachten / daß auch die jenen / vmb welcher willen wir
vns der vnuernünfftigen Thier annemmen / vnseres Heylands vnd Seligmachers
Brüder seyen / vnd daß die Lieb vnd Wolthat / so wir ihnen erzeigen / auff den Her-
ren selbst gelange / der also gesage hat: Was ihr einem auß disen meinen geringsten
Brüdern gethan / das habt ihr mir gethan. Wann vns nun dise Ding / so wir den
Geringsten thun / mit Gott vereinigen / so werden vns vil mehr dise Werck / so wir
den Auserwählten beweisen / mit ihm verfühnen / wofer wir anders inn solchem
Dienst nicht schläfferig seyen / sondern auff vns selber ein embsigs Auffmercken has-
ben / damit solches nicht allein vns / sondern auch denen / so vns beywohnen / zu gut-
tem reychen möge. Müssen wir vns aber schon geringer vnd nachgültiger Werck
vnderfahen / so sollen wir wissen / daß der Herr selbst seinen Jüngern gedienet / vnd
sich die aller schlechteste Werck zuthun / nicht geschämet hat. Fürwar es ist ein groß
wann der Mensch ein Nachfolger Gottes würde / vnd durch die Nachfolgung ge-
ringer Sachen / zu der Hochheit allgemach auffsteigen thut. Wer wolt aber dise
Werck für schlecht vnd gering achten / die Gott selber angegriffen vnd geübet hat.

Was von Got-
tes wegen bes-
schicht / ist doch
vil wichtig zus-
halten: Dar-
umb sich dann
kein Geislich-
er / schlechter
vnd geringer
Werck beschä-
men soll.

Matth. 25.

Johan. 13.

Daß einem gottseligen Menschen / nach Ehr / Würdig-
keit vnd hohen Aemptern zustellen / nicht gebüre.

Das XXIIII. Capitel.



In gottseliger Mensch soll nicht nach Ehr vnd Würdig-
keit trachten: Dann wo er allhie ein Widerlegung seiner guten Werck vnd
löblichen Thaten suchet / so ist er vmb solcher Belohnung willen wol zu
erbarmen / darumb daß er von des zeitlichen wegen / die himmlische
ewigwehrende Güter verlieren thut. Hat er ihm aber fürgenommen
allhie auff Erden zustrayten / vnd dort im Himmel die Kron zu empfangen / so ge-
büret ihm nicht allein kein Ehr allhie zuseuchen / sondern ob sie ihm schon angebot-
ten / sich der selbigen gänglich zuuerwidern / auff daß er nicht durch die zeitlich Ehr
der himmlischen Glori vnd Würdigkeit beraubet werde. Dann dis zeitlich Leben
ganz vnd gar zu der Arbeyt vnd zu dem Streyt / das künfftig aber zu der Ruh
vnd

Wer allhie
kämpfft vnd
ardentet / wird
dort / nicht die
Kron der
Herzlichkeit
empfangen.

Basilij

Opera

vnd Widerlegung verordnet / wie der groß vnd heilig Mann Paulus / da er jezun-
der diß gegenwärtig Leben beschliessen / vnnnd zu dem ewigen hinsfahren wolte / be-
zeugt / vnd also gesprochen hat: Ich hab einen guten Kampff gekämpfft. Ich hab
meinen Lauff vollendet / vnnnd den Glauben behalten. Demnach ist mir beygelegt
die Kron der Gerechtigkeit / welche mir der gerechte Richter (nit allhie / sondern)
an jenem Tag geben wirdt / etc. Item / vnser Heyland Christus sagt also: Inn der
Welt werdet ihr Zwang vnnnd Betrübnuß haben. Gleichfahls der Apostel Pau-
lus: Durch vil Trübsal müssen wir in das Himmelreich eingehn.

2. Timoth. 4.

Johan. 16.

Acto. 14.

Derowegen wann du künfftiglich zuregieren begerest / solt du allhie kein Ehr
noch Ergelichkeit suchen / sondern ob du schon vmb göttlicher Lehr vnd Wahrheit
willen / in diser Welt etwas leydest / so gedenck / daß du hernach regieren wirdst / daß
dise Belohnung ist denjenigen für die Noth vnnnd Trübsal / so sie von der Tugend
wegen erstehn müssen / verordnet. Bist du aber allhie mit keinem Creuz beladen / so
darffst du der Kron dort nicht gewärtig seyn: Als einer / der allhie weder Müß-
Arbeyt noch Streyt / dardurch die Kron erobert wirdt / erstanden hat. Demnach
soll ein gottseliger Mensch / der zeitlichen Ehr vnd Würdigkeit nicht nachforschen /
noch vber andere zu regieren begeren: Dann wer sich selbs erhöhet / der wirdt ernid-
driget / vnd wer sich selbs ernidiget / der wirdt erhöht werden. Wirdt sich nun der
jenig / so sich gottseliger Übung annahmt / erhöhet / so hat er einen / der ihn gewaltig
dämpffen / ernidigen / vnd bis inn die Höll hinunder verstoffen kan: Wirdt er sich
aber demütigen / so kan er von Gott / der den Uiderrächtigen auß eigener Macht
vnd Krafft erheben thut / wol erhöht vnd zu Ehren gebracht werden. Darumb
solt du geistlicher Mensch / auff den warhafften Erhöhet warten / vnd inn gegen-
wärtigem Stand nicht kleinmütig seyn / dann du bist ein Kämpffer vnnnd Arbey-
ter des Herren Christi / der du mit ihm / den ganzen Tag zustricyten / vnnnd die Hitz
der Sonnen zutragen / gedinger hast. So wart nun auff den Abend / das ist / auff
das End deines Lebens / daran der Hausvatter herfür treten / vnnnd dir dein Be-
lohnung geben wirdt. Dann als es Abend war / (nicht zu Mittemtag / oder bald
im Anfang der Bestellung) sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner:
Beruff die Tagelöhner / vnnnd gib ihnen ihr Besoldung. Demnach so erwart das
End dises Lebens / vnnnd alsdann tritt herfür dein Belohnung zu empfangen / Jes-
us aber erwähl das niderst Ort / auff daß du dort / mit dem hohen vnnnd obersten
Sitz geehret werdest.

Luc. 14. 18.

Matth. 20.

Die Belohnung wirdt zu Abend / nicht zu Mittemtag oder im Anfang gegeben.

Von der Niessung schlechter vnd ge- ringer Speisen.

Das XXV. Capitel.

Werner so gebürt einem gottseligen Menschen / nicht mancher-
ley abgewechelte / vnnnd auff vilerley Weg gekochte Speiß zubegieren.
Dann solches ist ein Zerrüttung gemeyner Disciplin vnd Zucht / gleichfahls
auch ein Vrsach zu allerley Ergernuß / vnnnd wer inn der Bunde-
schafft dergleichen Vnruh vnnnd Newerung anrichtet / vber denselbigen muß das
Weh (daruon oftmalen in dem Propheten steht) erfolgen. Was dan schon etwan
bey dem Geselz / das von den Väter / neben anderer Speiß auffzusetzen vergonnt
ist worden / oder mit dem Kraut vnd Suppen / ein kleins stücklein Fleisch oder Fisch
vermische wurde / soll darumb kein Bruder / vnder dem Schein freywilliger Gott-
seligkeit / auß Ehrgeitz / dauon zuessen ein Bedencken haben / sondern mag wol inn
das Brölein von dem Geselz / ein bislein Brot / also daß es schier niemand mercket /
einduncken / vnnnd dasselbig mit Danckbarkeit niessen. Dann ein solches kleines
stücklein / einweder in vil Kraut oder Brö eingemacht / thut keinen Geschleck / son-
dern die Armut vnd Mäßigkeit der gottseligen Menschen anzeigen. Demnach ge-
bürt sich dergleichen Kost / nicht ganz vnd gar zu fluchen / (dann wir pflegen vns

Wie sich die Brüder vber Tisch halten / vnd was Gestalt sie sich etlicher Speiß enthalten solle.

R R

nicht

nicht nach Jüdischem Gebrauch darvon zu enthalten/sondern vil mehr den Ubers
fluß darinnen zu vermeiden.

Das den jenigen / so nach der Vollkommenheit trachtet
das Aufgehn / oder Aufräysen / nicht ärgern noch
verlegen solle.

Das XXVI. Capitel.

Die sich ein
gottseliger
Mensch / nach
dem vollkom-
men Gehorsam
richten / vnd
darzu gewöh-
nen solle.

Was vns an
dem Christli-
chen Leben ab-
geht / muß mit
ernstlichem
Gebett den
Gott gesucht
vnd erlangt
werden.
Matth. 6.

Spricht aber der gottselig Mensch: Es sey ihm das Aufgehn
oder Aufräysen / so vmb des gemeynen Gebrauchs willen notwendig
klich beschicht / schädlich oder ärgerlich / so versteht er noch nicht / was der
vollkommen Gehorsam ist / Er weyß auch nicht / daß die selbig Tagend
durch dergleichen Schlaffsucht vnd Faulkeit vnuollzogen bleibe. Demnach soll er
die Exempel der Heiligen betrachten / wie sie auch in den allerschwersten Gebet-
ten / ihren vnderthänigen Gehorsam erzeiget / vnd sich in dem wenigsten nicht dar-
wider gesetzt haben / dardurch dann der vollkomne Gehorsam muß erlernt wer-
den. Wann aber je einem das Räysen / inn der Warheit ärgerlich vnd nachtheilig
ist / soll er die Bruderschaft ersuchen / daß sie Gott für ihn bitten. Gleichfalls ge-
bürt auch ihm / sein Gebett in steiffer Hoffnung zuuollbringen / auff daß er nicht in
geistlichen guten Wercken / sondern auch in leiblichen Diensten / so ehelich vnd löb-
lich seynd / ein nützliches vnd tüchtigs Gefäß seyn möge. So würde alsdann der
nig / so den Fleiß vnd die Gurwilligkeit dem / die dem Guten nachstellen / im besten
erkennt vnd auffnimbt / sein götliche Gnad vnd Krafft darzu verleihen / sey es
mal er vns selber zum Gebett vermahnet / vnd also spricht: Bitter / so würde euch
gegeben / Klopfet an / so würde euch auffgethan. Dann welcher bitter / der emp-
pfächt / vnd wer sucht / der findet / vnd wer anklopfft / dem wirdt auffgethan. Vnd
anderstwo: So jemand an Weißheit Mangel hat / der beger die selbig von Gott /
welcher sie einem jeden vberflüssig vnd ohn Verdruß mittheilt / vnd er würde sie
empfangen. Er muß aber im Glauben betten / vnd allen Zweyffel auff ein Desfide-
len / darneben auch alles / darinnen das Gemüt / so vil den vollkommen Gehorsam
betrifft / wancket / vnd dardurch vnser Gurwilligkeit verhindert wirdt / niderru-
cken / vnd zuboden tretten.

Psal. 118.

Die zeitliche
notwendige
Geschäfte mö-
gen vnd sollen
auch in dem
gottseligen Le-
ben / nicht ver-
sammt noch
vnderlassen
werden.

Durch dieses Mittel sollen wir vns mit Gott versöhnen / vnd ihn anrufen / daß
wir die gute löbliche Werck / gern vnd willig vben mögen / damit vnser Fleisch inn
der Forcht Gottes durchstoichen / vnser Gemüt eingezogen / vnd von keinen fleisch-
lichen Lüsten oder Begirden gefangen werde: Dann die weltliche Lust / so in einer
aufschweiffigen vnd vnrubigen Seel stecken / pflegen mancherley vngleiche Gu-
tancken zuerwecken / vnd vns alle gute Werck zuerleyden. Demnach sollen wir dar-
ab keinen Verdruß tragen / wann ihm schon einer selbst zu gemeynem notwendig-
gem Gebrauch des Leibs dienstlich vnd behülfflich ist / sondern Gott vil mehr bitten
ten / daß er ihm die Kräfte / solches zuleysten / gnädiglich verleihen wolle. Dann
wann sich ein jeder / gemeyner Werck entschlagen vnd verwidern thäte / wer wol-
endlich die notwendige Sachen vnd Geschäfte verrichten: Solches mögen wir
auch auß nachfolgendem Beyspil lernen. Kein Kriegsmann / der newlich inn das
Regiment der andern Knecht auffgenommen / vnd eingeschriben worden ist / be-
gert die andern Kriegsknecht / seines Gefallens zu regieren / sondern pflegt sich vil
mehr in allem durch auß / ihrer Ordnung vnd Gewonheit nach / zu erhalten. Dem
wegen gebürt auch dem jenigen / so inn die geistlich Gemeynschaft eingetretten /
die andern Brüder nicht nach seinem eignen Kopff zugewöhnen / sondern
sich vil mehr der Gebräuch vnd Satzungen / so in der Bruder-
schaft lange Zeit gewehret / allerding
zubefleissen.

Daß ein gottseliger Mensch/für sich selbst kein sonderbare Arbeyt treiben soll.

Das XXVII. Capitel.

In gottseliger Mensch ist sein selber keinem Augenblick mächtig/also daß er seinen eignen/sonderbaren Geschäften auswarten wolte: Dann zu gleicher Weiß/wie sich das Instrument/ohn seinen Werkmeister nicht bewegt/ noch einiges Glied an dem ganzen Leib/ sich außser dem Willen des innwendigen Werkmeisters/ vnd Obersten des ganzen Leibs/ regen/ oder darvon abßondern kan: Also mag auch ein geistlicher Mensch/ohne den Willen seines Vorsethers/ kein Arbeyt noch Geschäfte fürnehmen. Saget er aber/ ihm sey auß Schwachheit des Leibs/ diß oder jenes Gebort zuhalten vnmöglich/ Als dann soll der Oberst von solcher Schwachheit/ ein rechtmäßigs Urtheyl fällen. Wann aber der vorgemelde gottselig Mensch/ die Schrifft recht erfucht/ so wirdt er sich selbst immer zu antreiben/das jenig so ihm geborten/ ordenlich zu vollziehen/ seytimal also geschriben steht: *Jh: habe der Sünd noch nicht/ biß auff das Blut Widerstande gethan. Vnd anderstwo: Demnach so wöller ewelucke Händ/ vnd auffgelöste Knie/widerumb steiff machen.*

Die Ordenspersonen seyn ihret selber kein Augenblick mächtig/ darumb können sie nichts thū ohne Erlaubnuß.

Seite. 12.

Daß ein Oberster auß väterlicher Lieb vnd Freundlichkeit/die Sachen vnd Geschäfte seiner Brüder/ so vnder ihm seynd/ selbst anordnen vnd verwalten solle.

Das XXVIII. Capitel.

Er Oberst aber soll sich als ein Vatter / so auff seine natürliche Kinder/ getrewe Sorg vnd Achtung gibet/ der Brüder Nothurfft in gemeyn/ ernstlich annehmen/ vnd sie alle/ seinem Vermögen nach/ mit heylsamer Arzney versehen/ vnd wo erwan ein Glied vorhanden/ das mit geistlicher oder leiblicher Kranckheit beschweret/ dasselbig in wahrer Lieb/ vnd väterlicher Gutwilligkeit/ stärken vnd auffrichten.

Künpte des Obersten in der Bruderschaft

Daß sich inn der geistlichen Versammlung oder Bruderschaft/nicht zwen oder drey Brüder zusammen schlagen vnd vereinigen sollen.

Das XXIX. Capitel.

Erner sollen die Brüder gegen einander in Christlicher Liebe stehen/ doch nicht dermassen/ daß sich zwen oder drey zusammen thün/ vnd ein besondere Gesellschaft vnder einander auffrichten/ Dann solches heyst kein Lieb/ sondern ein Aufrehr vnd Spaltung/ dar durch die Schalckheit deren/ so sich jetztangeregter massen zusammen schlagen/ offenbar wirdt: Dann wann solche die gemeyne Zucht vnd Ordnung lieb hätten/ so wurden sie auch ein allgemeyne Lieb/ gegen allen Brüdern durch auß/ halten vnd beweisen. Wann sie sich aber vnder einander trennen vnd spalten/ vnd inn der gemeynen Versammlung/ noch ein besondere Versammlung auffrichten/ so ist solche Bündnuß vnd Freundschaft böß/ Dann andere Ding/ außserhalb gemeyner Ordnung/ pflegen sie/ (die Brüder) obbegriffner Gestalte zu vereinigen/ nemblich/ ein verkehrte Newerung/ so dem gemeynen Stand der Bruderschaft/ ganz zu entgegen ist.

Die Christlich Lieb pflegt kein Spaltung oder Trennung anzurichten.

Demnach wil sich nit gebüren/ daß in der Versammlung bemeldte Gesellschaften gestattet/ vnd die brüderliche Lieb/ in ein besondere Bündnuß verkehrter werde/ Also daß sich der Bruder hierdurch allerley Schalckheit gebrauchen / darneben auch die gemeyne Zucht vnd Ordnung auffheben vnd zerstören wolte: Sondern so lang angeregte Brüder alle zumal im guten verharren / soll ihz gemeyne Bruderschaft

Die gemeyne Bruderschaft soll ganz vnd vnzertrennt bleiben.

Rek ij

der schaffe

Basilij

Opera

Matth 18.

Wie der sünd-
haffig Bräu-
der geiraffe/
vnd gezüchtigt
werden solle.

derschafft vnd Versamblung vnzertrennt bleiben / Wofez aber ihrem Orden eines
zuwider handeln / vnnnd einen andern Bruder nach sich ziehen wurde / alsdann soll
derselbig / als einer / der an Sinn vnnnd Vernunft krank ist / von einem gesunden /
deshalben in geheym vn still vermahnet werden / Wil ihm aber der Patient durch
ein sonderbare Arzney nicht helfen lassen / so mag derselbig Bruder / vermögter
Lehr des heiligen Euangelij / zu der Gesundwerdung des Kranken / andere ver-
ständigere Brüder zu sich nehmen. Da der Herr Christus sagt: Wilt er dich nicht
so nimb noch einen oder zwey zu dir / wilt aber se der selbig Bruder ihnen auch nicht
folgen / so mus sein Krankheit dem Obersten Kunde vnnnd offenbar gemacht wer-
den: Wofez er dann demselbigen auch nicht gehorchen wurde / soll man ihn für ein
nen Heyden vnnnd Zöllner achten / auch als ein vnreines Schaff / von der ganzen
Herd absöndern / damit sein Krankheit nicht auch auff die andere reyden vnd ge-
langen thü. Wofez aber niemand durch sein böß Exempel geärgert wirdt / als
dann sollen wir mit ihm / nach beschehener Vermahnung / auß Zuerstich folgen
der Buß vnd Befehung / Geduld tragen. Die Geduld aber stehe inn dem / daß wir
ihn nicht gar von vns abschneiden / sondern vil mehr / durch gebürliche Straffen
vnd Vermahnungen / züchtigen vnd zu recht bringen sollen.

Daß ein geistlicher Mensch ihm selber / seines Gefallens /
weder Schuch noch Kleydung / erwählen vnd begeren solle.

Das XXX. Capitel.

Den Erwäh-
lung der Kley-
der.

SErner gebürt sich / von Schuchen vnnnd Kleydern nicht das
zierlichst / sondern das best vnd nützlichst zu erwählen / damit wir auch
dissfalls die Liderrächigkeit erzeigen / vnd nicht als diejenigen so hoch-
fertig / vnd mit eigener Liebe behafft / auch der wahren brüderlichen Lieb-
gänglich beraubt seynd / bey Wenigklich verdacht werden / Dann wer nach dem
besten vnnnd fürnemsten trachtet / ist von wahrer Lieb vnnnd Demut noch fern ge-
scheiden.

Daß ein Oberster / in seinen Gebotten vnd Ordnungen /
auff der Brüder Leibschräfte sehen vnd Achtung haben solle /
auch von denen / die ihr Kräfte vnd Stärke verhalten.

Das XXXI. Capitel.

Welcher mas-
sen von dem
Obersten / die
Gesetz vnd
Ordnungen
sollen ange-
stellt vnd auff-
gerichtet wer-
den.

Eiter soll sich der Oberst beflissen / daß er seine Brüder nicht
mit höhern Satzungen vnnnd Gebotten / weder ihre leibliche Kräfte
ausweisen vnnnd ertragen mögen / beschweren thü / vnnnd dadurch den
Schwachen zu allerley Widerwillen / Vrsach gebe / sondern daß er als
ein güctiger vnnnd getrewer Vatter / gegen allen gleichförmig gesinnet / eines leibes
denn Leibschräfte ansehe / vnnnd ihnen nach demselbigen / die Gebott auffsetze vnnnd
aufsetze. Dife aber haben ein schweres Vertheyl zu erstehn / die ihr eigene Leibs-
kräfte / ihnen von Gott mitgetheyle / verläugnen / vnnnd sich dem Obersten ohn alle
Scham / entgegen setzen / vnnnd seinen Gebotten wider streben. Dann so der Oberst
ein grosse vnleydenliche Gefahr zugewartet hat / wann er das Pfund göttlicher
Lehr vndergräbt / vnd das Schwere / so vmb der Sünden willen kumber / nicht
vorhin anzeigt / So wirdt des jenigen Straff noch vnträglich seyn /
der seine Leibschräfte / die ihm Gott zu Nutz vnd Wolfahrt der
ganzen Bruderschaft / mitgetheylet hat / ver-
heymlichen thut / vnd gänzlich
verderben läßt.

Matth. 25.
Lzech. 18.

Duß

Daß sich die Brüder darab nicht betrüben sollen / wann schon den Schwächern / zu Ergeltlichkeit ihres Leibs /

etwas nachgelassen wirdt.

Das XXXII. Capitel.

In Brüder aber sollen sich darüber nicht betrüben / noch vn-
wüsch erzeigen / wann der Oberst vnder die Schwachen / im Fall der
Notturfft / gebürliche Aempter außsüchlet / vnd ihr etlicher massen
verschonen thut / sondern den Stärckern gebüre vil mehr / daß sie den
schwachen Gliedern / so einer Linderung bedörffen / etwas zu gut halten / vnd dar-
durch die geistliche Lieb gegen ihnen beweisen. Dann der Fuß in dem Leib / pflegt
sich nit wider die Hand außzuleynen / noch dieselbig zu seinem eigentlichen Werck
vnd Geschäft anzuhalten. Gleichfahls thut auch die Hand den kleinsten Fin-
ger / mit ihrem zugehörigen Dienst oder Ampt / auch nicht beladen / sondern ein je-
des Glied vertritt seinen eignen Befehl / so ihm von Natur gegeben ist / vnd hat mit
seinem schwächern Mitglied ein Geduld. Wann nun diser Proceß vnd Ordnung /
auch in der geistlichen Versammlung gehalten wirdt / so seyn wir zusammen gewiß-
lich der Leib Christi / vnd stückweiß seine Glieder / darumb daß wir vns der wahren
Lieb vnd Einträchtigkeit / so von aller Spaltung vnd Zerriüttung abgesondert
ist / beflissen / vnd dieselbig vnzerrennt verwahren.

1. Corinth. 12.

Vereinigung
der Christliche
Glieder / nun
wahrer Lieb
vnd Gutwillig-
keit.

**Daß die Obersten den Geistlichen / so von ihrer eignen Ver-
sammlung vnd Bruderschaft abtreten / ihren freyen Willen
nicht gestatten / noch sie in ihr Gesellschaft an vnd
auffnehmen sollen.**

Das XXXIII. Capitel.

Swil aber den Obersten der geistlichen Versammlungen / so
gegen einander in Frid vnd Freundlichkeit leben / auch für einander ge-
trewe Sorg tragen / keines Wegs gebüren / daß einer des andern Ver-
sammlung verhöre. Es sollen auch die Brüder / so auß ihrer eignen Bruderschaft
abtreten / nicht so liederlich / ohn genugsame Prob vnd Erfors-
chung / von andern auffgenommen werden / dann solches thut dem ganzen geist-
lichen Werck vnd Orden / allerley Zerriüttlichkeit vñ Verhinderung zufügen / auch
denselbigen ganz vnd gar vmbstürzen. Dann die verständige Brüder / mit der
Sorge Gottes getroffen / pflegen im Guten beständiglich zuverharren. Aber die
Faulen vnd Schläfferigen / werden von Scham vnd Notwendigkeit wegen / durch
die Menschen darzu geführt vnd angewiesen. Demnach wann ein Fauler mercket /
daß er frey vnd sicher / die Arbeyt der Bruderschaft verlassen / ihm ein anders Ort
erwählen / vnd ohn alle Forcht / seines Gefallens leben mag / so thut er leichtlich hin-
wegt lauffen / alsdann wirdt der jenig / an seinem Verderben schuldig / der ihn also
gutwillig auffnimbt / vnd wann solches Ubel einreißt / so werden auch die / so auff
dem rechten Weg wandlen / darvon abgezogen / vnd pflegt das Verderben dersel-
bigen aller / allein auff dem / der zu solchem Abfall Verfach gegeben hat / zu berublen.

Die Bruderschaften sollen
nicht zerrennt
noch durch vn-
ordentliche Ab-
tretung auff-
gelöst werde.

Demnach sollen wir / diesem Vnrath zu fürkommen / die abfällige Brüder ein-
weder darumb straffen / oder sie an das Orth / darvon sie außgegangen / widerumb
führen / oder die Vngehorsamen gänzlich fahren lassen / vnd ihr Gemeynschafft
vermeiden / gleichfahls auch alle andere Brüder / ein solches zuthun / mit Fleiß ver-
mahnen / damit sie durch angeregte Abweisung gezüchtigt / inn ihren eignen Scall
widerumb einkehren / vnd von ihrem erwählten Hirten geweydet werden / oder wo-
erliche in Verachtung geistlicher Bruderschaft verharren / zum wenigsten die an-
dern Brüder / wann sie ermeldten Grewel der abgefallenen anschawen / durch dis
Vempel bewegt / sich einer solchen Nachfolgung entwehnen / auch fort hin der-
gleichen Schwand vnd Laster / fliehen vnd vermeiden mögen. Daß aber die Worte

Wie mit den
abgefallenen
oder außge-
lauffnen Brä-
dern zuhandlen
ist.

Ree ij nicht

1. Corinth. 5.

nicht mein eigen / sondern anstruckentliche Gebott des Geistes seyn / so wil ich die Wort des heiligen Apostels Pauli allher setzen / dar durch er die jenigen / so vnnd denlich leben / mit sampt andern straffet / auch vber die Vollen vnd die Lasterer das Vertheil einführet: So erwan ein Bruder / spricht er / ein Hurer / ein Truncker / oder ein Lasterer wäre / mit demselbigen solt ihr nicht essen. Item anderstwo er von den Faulen / die nicht arbeyten / sonder allen Dingen sorgfältiger Weiß nach forschon wollen / also: Disen zeiget vns an / vnd hat nichts mit ihm zuschaffen. Das aber derjenig / so den geistlichen Bund zerrennt / ärger sey dann ein Lasterer oder Trunckenholz / oder sonst ein fauler Müßiggänger / ist Weniglich bekandt vnd offenbar. Hierumb so thut vns die Vernunft selbst lehren vnd vermahnen / das wir die jenigen / so die geistliche Disciplin vnd gute Ordnung verstoren / von der Gemeynschafft diser Brüder / so dieselbig vnzerrennt behalten vnd vermehren / abschneiden. Alsdann aber ist die Sönderung eines Bruders vnstraffbar / wann sie auß Befelch des Obersten / von einer sonderm Disposition oder Vermahnung wegen / zugelassen wirdt.

2. Thessal. 3.

Das ein geistlicher Mensch / so in der Bruderschaft wohnet / nichts eigens haben noch besitzen solle.

Das XXXIII. Capitel.



S gehört auch einem geistlichen Menschen / der sich inn wahrer Gottseligkeit vbt / vnd in die Bruderschaft begeben hat / von aller zeitlichen Güter eigener Besizung / frey vnd ledig zusyn: Dann wo er solches nicht thut / pflegt er erstlich die reine vnd vollkommne Bruderschaft / durch der Güter eigenthümbliche Besizung / zu zerstören / nachmaln auch ein statliche vnzweyffelhafftige Beweysung seines Unglaubens herfür zubringen / als einer der Gott nicht zutravt / das er die jenigen / so in seinem Namen versamblet seynd / ernöhren werde / Der auch an die Wort des heiligen Propheten Daniels nicht gedenckt / da er sagt: Ich bin jung gewesen / vnd nunmehr alt worden / doch hab ich nie gesehen / das der Gerechte verlassen / oder sein Same nach Brot gegangen sey / (einweder nach dem geistlichen Brot göttlicher Verstandnuß / oder nach dem natürlichen Brot / dardurch der Leib erhalten wirdt) Dann so der Herr Christus / wann allein zwey oder drey inn seinem Namen versamblet seynd / mitten vnder ihnen ist / so wirdt er in einer grössern Versammlung vil mehr / mit vnd bey ihnen seyn. Demnach mag vns in der Gegenwartigkeit Christi / nichts notwendigs mangeln / wie auch das Volck von Israel / in der Wüste keinen Abgang gehabt / oder ob vns schon etwas mangeln würde / so ist doch zu vnser Prob / vil besser ein solches zugehalten / vnd bey Christo zubleiben / dann ohn sein Gemeynschafft / alle Güter der Welt zubesitzen.

Psal. 36.

Der Gerechte ist von Gott nie verlassen / sondern mit geistlicher vnd leiblicher Nahrung / jede Zeit notwendig täglich versorget worden.

Die Besizung eigener Güter vnder der Geistlichkeit / gibt Veranlassung zu dem Abfall.

Ordnung vnd Regel der geistlichen Bruderschaft.

Serner / so thut die eigenthümblich Besizung / sehr bemeldten Schaden nicht allein mit sich bringen / sondern vil weiter reichen: Dan wer etwas eigens hat / thut immer zu nach dem Abfall trachten / was wolt er sonst / dem eignen so streng vnd hefftig nachjagen / seytemal er wissen soll / das die Diener Christi / inn seiner Gnade / mit aller vberflüssiger Nothdurfft begabet seynd. So gibt sich nun ein solches schuldig / das er die Verwundung / ja den Todt selbst / seiner eignen Seel begere / auch vnd weniger Hüller wegen / das ewig Heyl verleure / auch (mit Vergunst etwas Käbners hieruon zureden) der ander Judas wirdt / welcher auß dem Diebstahl (welch dann die Besizung eigener Güter nit anderst nennen kan) seinen Anfang machte / vnd mit der Verrätherey denselbigen enden vnd vollstreckten thut / seytemal dieser die Lehr der Wahrheit zuerrathen pflegt / gleich wie jener den Herren selbst darggeben hat. Dann weil die Regel vnser Lebens innhält / das wir vns von der Versammlung / darein wir gehörig / nicht absondern / noch eigne Güter für vns selbst besitzen / noch etwas heymlicher vnd verborgner Weiß handeln / noch vnsern Verräther / zu ihrem Schaden vnd Verderben ein böß Exempel fürtragen sollen / so mag

ich/ob auch jemaln einer/der außserhalb görtlicher Forcht/die Gebott vnd Satzungen des heiligen Geistes verachtet/vnnd sich nicht allein zu dem Raub / (dann die Besizung eigener Güter/ so da vnnd do:cher/ von allen Dingen zusamen getraget wirdt/ ist ein Raub) sondern auch zu dem Abfall wendet/ gewesen sey/ der nicht dardurch die Lehr görtlicher Warheit verläugnet hab/vnd der ander Judas worden/darumb das er/so vil ihm möglich/die Warheit verkaufft vnd verriathen hat?

Demnach sollen wir inn allweg die Besizung eigenthümblicher Güter vermeiden/außer des jenigen/so jederman in gemeyn belanger/auch nicht allein dis/fabls/vnser Gemüt rein vnd vnbesleckt halten/sondern auch den inwendigen Menschen/von aller Unlauterkeit ansfegen/vnd erstlich von schändden vnlautern Gedancken/dardurch die innerlich Wohnung des Geistes vermachelt/nachmaln auch von Betrug/Gleichnerey/Neid/Haß vnd Gezänck/dardurch die Lieb ganz vnd gar außgerent/vnd Gott selbst auß der Seel des Menschen verjaget wirdt/frey vnnd ledig machen:Dann wann Gott die Lieb ist/so muß der jenig/so die Lieb nit hat/auch der görtlichen Gnad entsetzt vnnd beraubt seyn. Ferner soll ein jeder/inn aller Demut/Heiligung vnd Willigkeit zu guten Wercken/sein Seel bewahret/vnd seine Gedancken von zeitlichen vnnd gegenwärtigen Dingen abziehen/auffdas er nicht in Betrachtung derselbigen/von dem Willen Gottes jr: gehe/nach die Gemeynschafft/darzu er sich verbunden/zerürten vnnd verstorben thut. Wann sich die Seel in einen solchen Stand vnd Viden begibt/werde wir von allen anhschweyffenden Gedancken erledigt/auch in der Forcht Gottes/vnd mit eyferigem Gemüt/das Gut vollbringen/bevorab/wann die Seel dessen vergwisigt/das Gott das aller edelste Gut/gleichfalls auch ein Dispung alles Guten/vnd keines Argen ist/ob vns schon bisz weilen/zu vnser Wolfahrt vnd Besserung/ein herbes vnnd bitteres Träncklein eingegossen wirdt. Dann seytemal Gott ein Arzt der menschlichen Seelen ist/so thut er sein Arzneyen auff die Natur vnnd Eigenschaften richten/vnnd wann es also vonnöthen/die tieff eingewurzelte Sünd vnd Bosheit/von Grund herauf ziehen vnnd verreiben. Diweil vns nun das bewußt/sollen wir Gott dem Herrn darfür Danck sagen/ob wir schon einer herben vnlieblichen Arzney empfinden/wann wir allein von vnserm Schaden geheylt vnd gereynigt werden:Aber gar wenig Menschen/vnd nur allein die Kinder Abrahæ/mögen dise Prob oder Versuchung vberstehen vnd erdulden.

Solches hab ich euch/die ihr das gemeyn Leben/offtermelter Bruderschafft erkiesen/zu einer tröstlich Vermahnung/in der Niderträchtigkeit ewres Gemüts zuuerbahren/hiemit anzeigen wollen/dann meines Verstands/außer diesem Orden/kein scheinbarlichers/angenemmers/lieblichers vnd herrlichers Leben/vnder dem menschlichen Wandel/weder kan noch mag erfunden werde. Diweil wir aber auch an die jenigen/so ein einsams Leben/für sich selber führen/vnserm Vermögen nach/ein Vermahnung gestellt/vnd sich beyder Fürnemen/zu einem gleichen Ziel/nemblich zu der Wolgefälligkeit des Herren Christi lenden/auch beyderley Gesatz vnd Ordnungen/einander nahet verwandt seynd/so wollen wir auch die Lehr/an sie damaln beschehen/allhie widerumb eräfert haben/dann es mag auch darauff angeregetes Leben/zu weis term Ruhm vnd Lob/etwas guets vnnd nützlichs gezogen werden.



End der Gebott vnnd Satzungen Basilis/so zu gottseliger Übung gehörig seynd.

Wie wir die innerliche Dnreinigung des Seel:u/puregierē vnd aufsfegen sollt.

Gott als ein getrewer Heiler pflegt inswellen die Seel mit h:ber:Arzney zubeheilen.

Das der geistlich Stand/das s:lichste vnd herrlichste Leben/so da mag erfunden werden.